

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Brand

Ibsen, Henrik

Leipzig, 1881

[urn:nbn:de:bsz:31-86810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86810)

SA

76,
1531/32

50 76
1536/32

Brand.

Ein dramatisches Gedicht

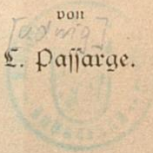
von

Henrik[†] Ibsen.

Uebersetzt

von

[adwig]
L. Passarge.



Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1882]

5A

1942 § 164

61078

[Reclams Universalbibliothek. 1531/32.]

5A 76, 1531/32

Alle Rechte vorbehalten.



78

(2)

132.]

Brand.

Personen.

Brand.
Seine Mutter.
Einar, ein Maler.
Agnes.
Der Vogt.
Der Doctor.
Der Probst.
Der Küster.
Gerd.
Ein Bauer.
Sein halberwachsener Sohn.
Ein anderer Bauer.
Eine Frau.
Eine andere Frau.
Ein Schreiber.
Priester und Beamte.
Volk, Männer, Weiber, Kinder.

Der Versucher in der Wüste.
Der unsichtbare Chor.
Eine Stimme.

(Die Handlung geht in unserer Zeit vor, in einer Fjordlandschaft des westlichen Norwegens.)

Gra
Sty

Wb

De
St

St

In
Di

De
St

Al

Erster Aufzug.

Die Scene ist das norwegische Fjeldplateau.
Schwerer dichter Nebel mit Regen. Halb dunkel.

Erster Austritt.

Brand schwarz gekleidet mit Stod und Mänzel müht sich durch den Schnee westwärts. Ein Bauer und dessen halberwachsener Sohn folgen ihm etwas weiter zurück.

Bauer (ruft Brand zu). Geh nicht so weiter, Fremder! —
He! —

Wo bist du?

Brand. Hier.

Bauer. Verirrst dich — steh!

Der Nebel wird so dicht, ich schau'

So weit kaum als den Stod ich halte.

Der Knabe. Hier Sprünge, Vater!

Bauer. Hier 'ne Spalte!

Brand. Nicht eine Spur im Nebelgrau!

Bauer (schreit). Halt, Mann! Gotts Blitz, die Gletscherbrüä'
Ist hohl, du brichst hindurch! Zurück!

Brand (tauscht). Das Brausen eines Wasserfalls —

Bauer. Ein Fluß stürzt hier in einen Schlund,
In eine Tiefe ohne Grund,
Die lecht uns alle drei verschlingt.

Brand. Doch weiter muß ich jedenfalls.

Bauer. Kein schwacher Mensch so etwas zwingt.

Der Grund ist hohl, du wagst den Hals!

Steh' Mann! 's gilt Leben oder Tod!

Brand. Ich muß, ein Größrer mir's gebot.

Bauer. Wie nennt er sich?

Brand. Gott selber ist's.

Als schwaches Werkzeug mich erliest er.

Bauer. Und wer bist du?

Brand. Ich bin ein Priester.

Bauer. Gut! doch nicht wen'ger sicher ist's,

Seist du ein Probst, ein Bischof gar,
 Du bist des Lebens dennoch baar,
 Noch heute, wenn du drauf bestehst
 Und tollkühn immer weiter gehst.

(Sich ihm vorsichtig nähernd, um ihn zu überreden.)

Ihr seid wohl ein gelehrter Mann,
 Doch könnt Ihr nicht was Keiner kann.
 Lehrt um! Seid nicht so starr und stur,
 Man hat ja doch ein Leben nur!
 Ist das vorbei, ist alles aus. —

'S ist meilenweit zum nächsten Haus.
 Man könnt' mit einem Messer schneiden
 Den dichten Nebel! folgt uns Beiden!

Brand. Dafür lockt mich im Nebel nicht
 Ein blauer Eisglanz, irrend Licht.

Bauer. Doch hier sind Eissee'n rings umher,
 Sie zu vermeiden fällt Euch schwer.

Brand. Wir gehn hinüber.

Bauer. Uebers Wasser?

Statt trocknen Tod's ein eis'ger, nasser?

Brand. Und doch hat Einer es gethan!

Wer glaubt, geht sicher jede Bahn.

Bauer. Das war wohl sonst, doch heut zu Tage
 Geht man zu Grund ohn' alle Frage.

Brand (will gehn). Lebt wohl!

Bauer. Du wirfst dein Leben weg!

Brand. Wenn meinen Tod der Herr verlangt
 Mir nicht vor Flut und Abgrund bangt.

Bauer (eise). Nein, der ist toll und überleckt.

Knabe (fast weinend). Komm, Vater, komm, mir ist so kalt;
 Siehst du, wie's sich im Westen ballt.

Brand (hinsiehend). Hör Bauersmann, du sprachst vorher
 Von deiner Tochter dort am Meer,

Daß sie zu ihrem Sterbebette

Dich sehnsuchtsvoll gerufen hätte;

Sie könne sonst nicht selig scheiden.

Bauer. Gott strafe mich, wenn's nicht so ist.

Brand. Sie gab dir noch bis heute Frist!

Bauer. Ja.

Brand. Länger nicht?

Bauer. Nein.

Brand. Komm darum!

Bauer. Es ist nicht möglich. Kehre um!

Brand (ihn fest anblickend). Wollst du wohl hundert Thaler
geben,

Im Falle, daß sie selig schiebe?

Bauer. Gewiß!

Brand. Zweihundert?

Bauer. Haus und Hof

Berschenkt' ich willig, auch daneben

Mein ganzes Inventarium,

Käm' über sie ein sel'ger Friede.

Brand. Doch gibst du gerne auch dein Leben!

Bauer. Mein Leben, lieber Herr?

Brand. Nun ja!

Bauer (sich hinter dem Ohr tragend).

Man muß doch unterscheiden da!

Ei Jesus, müßt doch nicht vergessen,

Wer schafft denn Weib und Kind zu essen!

Brand. Er hatte eine Mutter — er!

Bauer. Doch das ist freilich lange her;

Da gab es Zeichen noch und Wunder,

So etwas kommt nicht vor jeztunder.

Brand. Hier scheiden uns're Wege sich

Du kennst nicht Gott, Gott kennt nicht dich.

Bauer. Du, du bist hart!

Knabe (den Vater fortziehend). Komm, laß ihn stehn!

Bauer. Nein er soll mit uns Weiden gehn.

Brand. Soll ich?

Bauer. Ja gingst du hier zu Grund'

In dieses Wetters wüstem Graus,

Und würde unterm Wolke kund,

Daß wir zusammen zogen aus,

Sie schleppten mich wohl vor's Gericht! —

Wenn wir dich hier ertrinken ließen,

Müßt ich's in Stoc und Eisen büßen.

Brand. Um Gott zu leiden wär' dir Leid?

Bauer. Mich kümmern fremde Sachen nicht,

so kalt;

vorher

Die meinen lassen mir nicht Zeit
Dazu.

Brand. Leb' wohl! (Man hört in der Ferne ein dumpfes Krachen.)

Knabe (schreit). Ein Gletschersturz!

Brand (zum Bauer, der ihn beim Krachen faßt). Laß los!

Bauer. Nein!

Brand. Laß sofort!

Knabe. Mach's kurz!

Bauer (mit Brand ringend). Der Teufel hole mich —!

Brand (reißt sich los und wirft ihn in den Schnee). Ja freilich
Das thut er auch, und thut es eilig! (Geht.)

Bauer (sißt und reißt sich den Arm).

Au, au, der Kerl hat Riesenstärk!

Und so was nennt er Gottes Werk? (Aufend, indem er aufsteht.)
He! Mann!

Knabe. Er ging hinauf zum Foch.

Bauer. Ich seh' ihn durch den Nebel noch. (Ruft wieder.)

Erinnerst du — in Teufels Namen —

Dich noch, wo wir vom Wege kamen?

Brand (aus dem Nebel). Des Kreuzwegs Wahl bleibt dir
erspart; —

Du wanderst schon in sich'rer Fahrt.

Bauer. Gott geb' es wäre alles gut
Und ich zu Haus' in sicherer Hut!

(Er und sein Sohn gehn nach Oten.)

Brand (wird weiter oben wieder sichtbar und lauscht nach der Seite,
wohin der Bauer ging). Sie tappen heim! Nied'rer Gesell,

Spräng' in dir nur ein Willensquell,

Und fehlte nichts dir als die Kraft,

So könnt' ich alles für dich wagen,

Todtmild' mit wunden Fuß dich tragen

Hinauf zum Licht, aus dunkler Haft.

Doch Hilf' ist unnütz für den Mann,

Der selbst nicht will was er nicht kann. (Geht weiter fort.)

O Leben, Leben, starker Trieb!

Wie ist dem Volk das Leben lieb! —

Der Bettler selbst so warm es hegt,

Als wenn die Rettung einer Welt,

Und was für Menschenglück man hält,

Auf seine Schultern sei gelegt,
Ein Opfer bringen — hält nicht schwer;
Allein das Leben nimmermehr!

(Lächelt, wie von einer Erinnerung ergriffen.)

Als Kind schon reizten immer schnell
Zwei Dinge mich zu lautem Lachen,
So daß, dem Spaß ein End' zu machen,
Der Lehrer oft mir gerbt' das Fell.

Ich stellte vor mir eine Eule,
Die schon vor Nacht und Dunkel hangte,
Und in dem Wasser einen Fisch,
Der wasserscheu auf's Land verlangte.

Ich lachte laut, bezwang's 'ne Weile, —
Dann griff es mich von Neuem frisch.
Wo lag der Reiz zum Lachen nur? —
Ich fühlte dunkel die Natur

Des Zwiespalts zwischen der Erscheinung
Und dem wozu das Ding bestimmt;
Den Widerspruch in der Verneinung
Der Last, die doch den Rücken krümmt.

Hier jeder Mann, ob matt, ob frisch,
Ist solche Eule, solch ein Fisch.

Gesetzt ins tiefe Erdendunkel
Sollt' er am niedern Boden kleben,
Verschmähend unnatürlich Streben.

Doch davor er gerade hangt,
Vor Angst er auf das Land verlangt;
Er schaut die dunkle Sternennacht
Und schreit nach Licht und Flammenpracht.

(Er steht einen Augenblick still, stutzt und lauscht.)

Was war das? — Als ob Einer sänge!
Ja Lachen mit Gesang vermischt.

Jetzt klingt ein Hurrah aus der Menge,
Der laute Jubel nicht erlischt.

Die Sonne steigt, der Nebel hebt sich,
Die weite Fläche schon belebt sich.

Dort hinten steht auf hohem Rücken
Die Schaar aus der die Klänge schallen;
Nach Westen ihre Schatten fallen,

Zum Abschied sie die Hand sich drücken.
 Nun scheiden sie; nach Westen wandern
 Im Sonnenglanz nur Zwei, die andern
 Zurück nach Osten, und sie senden
 Sich letzten Gruß, indem sie winken
 Mit Lächern, Schleiern und mit Händen.
 (Die Sonne bricht mehr und mehr durch den Nebel, Brand steht lange
 stille und schaut auf die Kommenden herab.)

Die Sonne lacht, die Höhen blinken,
 Es glänzt ein Licht um diese Zwei,
 Der Nebel weicht vor ihnen schein.
 Die Wildnis scheint, so weit man schaut,
 Bedeckt von blühend Haidekraut. —
 Sind's wohl Geschwister? — Hand in Hand
 Hüpfen sie wie auf blum'gem Teppich,
 Sie leicht, behende wie der Eppich,
 Er schmiegsam wie ein Weidenband. —
 Nun springt sie seitwärts, weicht im Spiel,
 Er spaltet sich, daß er sie fange,
 Ein Laufen wird's, ein Haschspiel,
 Das frohe Lachen zum Gesange.

Zweiter Austritt.

Einar und Agnes in leichten Reiselleibern, beide erhitzt und freude-
 strahlend kommen über die Gebirgsebene. Der Nebel ist verschwunden,
 ein heller Sommermorgen ruht auf der Landschaft.

Einar. Agnes, mein reizender Schmetterling,
 Entfliehst du, ich fange dich wieder!
 Ich knüpfe ein Garn, sei's noch so gering,
 Und die Maschen sind meine Lieder.

Agnes (die stets vor ihm rückwärts tanzt und zurückweicht).
 Und bin ich ein Schmetterling, hell und klein,
 So laß von den Blüten mich naschen;
 Und bist du ein Burtsche flink und fein,
 So jag' mich, doch mußt mich nicht haschen.

Einar. Agnes, mein reizender Schmetterling,
 Siehst du wie die Maschen sich schlängen?
 Vergebens fliehst du, du armes Ding,
 Bald sitzt du im Netze gefangen.

Agnes. Und bin ich ein Schmetterling jung und fein,
So stieg' über Thal ich und Hügel.
Und fängst du mich doch im Netze ein,
So schone mir ja die Flügel.

Einar. Ich setze dich sanft auf meine Hand
Und schliesse dich ein in mein Herze,
Da kannst du spielen dein Lebenlang
Die fröhlichsten Spiele und Scherze.

(Sie haben sich ohne es zu bemerken, einem Abgrund genähert und stehen gerade an dessen Rande.)

Brand (ruft von oben ihnen zu).

Halt! Steht! Ihr seid dem Abgrund nah!

Einar. Wer ruft?

Agnes (zeigt hinaus). Sieh dort!

Brand. Wahr't euch bei Zeiten!

Ihr steht auf einem Schneedach da,
Das überhängt, ihr könntet gleiten.

Einar (Agnes umfassend und zu Brand hinauf lachend).

Um mich und sie sei Euch nicht bang!

Agnes. Ein Spiel das ganze Leben lang!

Einar. Im Sonnenschein wir lustig fahren,
Bis aus es, so nach hundert Jahren.

Brand. Da erst geht ihr zu Grund — versteh!

Agnes. O nein, da geht's zur blauen Höh'.

Einar. Erst hundert Jahr im Luftgetümmel,
Bei Hochzeitslampen jede Nacht,
Ein Leben, schön verträumt, durchwacht —

Brand. Und dann?

Einar. Dann wieder heim zum Himmel!

Brand. Von dort kommt ihr wohl eben her?

Einar. Natürlich! Aus der Engel Heer!

Agnes. Das heißt, wir kamen eben Beide
Von unten, aus dem grünen Thal.

Brand. Ich sah euch auf der Wasserscheide.

Einar. Da war's wo wir zum letzten Mal
Die theuren Freunde all' erblickten
Und Händedruck, Umarmung, Kuß
Als Siegel auf die Freundschaft drückten.
Kommt her! Ich kind' was uns begegnet,

gt lange

freudes
munden,

).

Von unsres Glückes Ueberfluß,
 Und wie so reich uns Gott gesegnet; —
 Damit Ihr unsern Jubel faßt.
 Pfui, steht doch nicht als fror't Ihr ein;
 Thaut auf! Solch frostig Wesen haßt
 Ein jeder Maler, und das bin ich;
 Und freue mich der Gabe innig
 Gedanken Wesen zu verleihn,
 Aus Farben zaubernd tausend Dinge,
 Wie Gott aus Puppen Schmetterlinge.
 Doch Schön'res ward mir noch vertraut,
 Da Gott mir Agnes gab als Braut.
 Ich zog just hie als munt'rer Wandrer,
 Geräth, Malkasten auf dem Rücken —

Agnes. Froh wie ein König, ganz ein andrer!
 Und singen kommt' er zum Entzücken!

Einar. Als mich hieher der Zufall trug,
 War sie da oben zum Besuch.
 Sie sollte trinken Bergesluft
 Und Sonn' und Thau und Tannenduft.
 Mich trieb ein Gott hinauf zum Fjell.*)
 Es klang: dort ist ein Schönheitsquell,
 Im Tannenwald, am Waldesbach,
 Im Wolkenflug, am Himmelsdach.
 Da erst mein Meisterstück ich malte:
 Der frischen Wangen Rosenglut,
 Das Augenpaar, das selig strahlte,
 Das Lächeln drin die Seele ruht.

Agnes. Um's Urbild schienst du nicht zu sorgen,
 Du trankst nur immer aus dem Quell,
 Und standst an einem lichten Morgen
 Ein wunderfertiger Gesell.

Einar. Da fiel es mir auf einmal ein:
 Vergessen hast du ja zu sein!
 Hurrah! Ich warb, erhielt ihr Wort,
 Von allem andern sahn wir fort.
 Der Doctor doch, das alte Haus,

*) Zu sprechen: Fjell.

Bereitete uns einen Schmaus,
 Der euch drei ganze Tage währte.
 Das Unterste zu oberst kehrte.
 Der Vogt, die ganze Clerisei,
 Die reife Jugend war dabei.
 Jezt früh verließen wir sein Haus;
 Doch deshalb war das Fest nicht aus.
 Mit wehenden Fahnen, Kranz im Haar
 Ging's über Berg und Bergesbreite,
 Befolgt von jener frohen Schaar,
 Im lauten, freudigen Geleite.

Agnes. Hier oben ward das Gehr zum Tanz,
 Zu Zweien erst, und dann zum Kranz.

Einar. Im Silberkrüge perlte Wein.

Agnes. Laut scholl's im frühen Morgenschein.

Einar. Der schwere Nebel kam von Nord,
 Vor unsern Füßen wich er fort.

Brand. Und wohin jetzt?

Einar. Gerad' hinaus
 Zur Stadt.

Agnes. Zum Heim, ins Elternhaus.

Einar. Nun geht's auf letzter Bergeslehne
 Hinab zur Bucht am Fjord, *) im West,
 Auf Negirs Roß mit Dampfesmähe
 Reiten wir dann zum Hochzeitsfest, —
 Zuletzt nach Süden geht der Zug,
 Den Schwänen gleich auf erstem Flug —!

Brand. Und dort —?

Einar. Ein Leben liebestrunken,
 In Traum und Märchenglück versunken.
 Denn wißt, an diesem Sonntagsmorgen,
 Obwohl kein Priester uns begegnet,
 Ward unser Leben, frei von Sorgen,
 Zu einem Glücksfest eingeseget.

Brand. Von wem?

Einar. Nun von dem heitern Volke
 Der Freunde, die bei Becherklang

*) Zu sprechen: Fjor.

Verfluchten jede Wetterwolke,
Die unsre Herzen mache bang.
Die aus der Sprache, küssend, schieben,
Was rauh bedrohte unsern Frieden.
Sie waren's, die bekränzt uns weiheten,
Uns gegen Frost und Eisbruch feiten.

Brand. Lebt wohl, ihr Beiden! (Will gehn.)

Einar (stutzt und sieht Brand genauer an). Mit Verlaub
In Euren Zügen — scheint mir, — glaub'
Ich doch bestimmt —

Brand (tast). Ein Fremder bin ich.

Einar. Doch von der Schulzeit noch entsinn' ich —
Ja wohl —

Brand. Ich denke auch daran;
Ein Knabe damals, jetzt ein Mann.

Einar. Ihr scheint mir mehr und mehr bekannt —
Ihr seid doch nicht etwa — (mit einem Male aufspringend) de
Brand!

Brand. Ich kannte dich beim ersten Blick.

Einar. Von Herzen dank' ich dem Geschick!
Griß' Gott! — Ja ja, du bist der Alte,
Der stets genug sich selber war,
Der ferne blieb der frohen Schaar,
Wo immer Scherz und Spiel erschallte.

Brand. Ich war ein Fremder unter euch;
Dich aber hatt' ich lieb, obgleich
Ihr alle weiter dort im Süden
Von andrem Stoffe war't als ich.
Ein rauhes Heim war mir beschieden,
Som Fels beschattet süßlicherlich.

Einar. Dein Heim — es war ja in der Nähe?

Brand. Mein Weg führt auch hindurch; — ich gehe —

Einar. Hindurch? Und weiter?

Brand. Einerseil!

Nur weit und fort — vorbei, vorbei!

Einar. Du bist ja Pred'ger?

Brand (lächelnd). Kapellan.

Dem Hafen gleich auf wald'ger Bahn
Hab' ich mein Haus bald hier, bald dort.

Einar. Mag sein, doch wohin ziehst du fort?

Brand (schnell und hart). Frag' nicht!

Einar. Warum nicht?

Brand (milder). Nun das Schiff,
Das eurer wartet, nimmt auch mich
Von hier.

Einar. Mein Bräut'gamsroß! O griff'
Es aus erst! Agnes, er geht mit!

Brand. Doch zum Begräbnis wandre ich.

Agnes. Begräbnis?

Einar. Du? Wer wird begraben?

Brand. Der Gott, den du und andre haben.

Agnes (zurückschreckend). Komm, Einar!

Einar. Brand!

Brand. Ja eingefahrt

Der Gott der niedern Erdenseelen,

Den ihr in eurem Herzen bargt.

Ein höchst nothwendiges Begebnis,

Und längst erwartetes Erlebnis!

Er steht ja hin schon tausend Jahre.

Einar. Brand, du bist krank!

Brand. Ei Gott bewahre!

Ich fühle mich gesund und frisch,
Wie Berge stann' und Waldgebüsch.

Doch dieser feigen Zeit Geschlecht
Kommt die Bestattung eben recht. —

Ihr wollt nur lachen, hohlen, spielen,

Ein wenig glauben, etwas fühlen.

Ihr legt, was euch nur irgend drückt

Auf den, der alles auf sich nahm,

Als Gott ihn einst herabgeschickt.

Doch weil er einmal zu euch kam

Und litt für euch im Dornenkranz,

So denkt ihr nur an Spiel und Tanz.

Ja tanzt nur — doch wohin das führt,

Das lass' ich dies Mal unberührt.

Einar. Ach ich versteh'! Aus diesem Ton

Geh't's durch das Land seit Langem schon.

Du bist wohl von der Muckerei,

Die weltverachtend, dumpf und schen
Mit Höllenschreck und leerem Schnad
Die Welt jagt in den Aschensack.

Brand. O nein, ich bin kein Pietist,
Auch sprech' ich hier als Pfarrer nicht;
Kaum weiß ich, ob ich sei ein Christ.
Doch schaue frei ich ins Gesicht
Der Krankheit, die am Leben frist,
Und uns'res Landes Mark verzehrt.

Einar (lächelnd). Das hab' ich freilich nie gehört,
Daß solch ein Ruf das Land beschwert:
Ein Uebermaß an Lebenslust.

Brand. Nein, Jubel sprengt hier keine Brust.
Denn wär' es so, so wär' es billig.
Sei du ein Sklav der Lust, doch willig;
Sei was du bist auch voll bewußt.
Sei nicht das eine gestern, heut',
Das andere nach ein'ger Zeit.

Bakchanten wirken ideal,
Silenus plastisch genial;
Allein des Trunkenbolds Figur
Ist eine Kunst-Karikatur.

Geh nur umher in diesem Land,
Mach' mit den Leuten dich bekannt,
Ein jeder weiß, ob groß, ob klein,
Von allem et was nur zu sein.
Ein wenig ernst bei heil'gen Fragen,
Ein wenig treu der Väter Brauch,
Ein wenig klistern nach Gelagen,
Weil das die theuren Väter auch.
Ein wenig warm, wenn im Vereine
Der Ruhm erklinget für das kleine,
Doch felsenste Klippenvolk,
Das niemals Stoc und Streiche duldet.
Ein wenig leicht hin beim Versprechen,
Ein wenig sinnreich dann zu brechen
Das Wort und was man sonst verschuldet.
Doch alles eine Kleinigkeit,
Vorzüg' und Fehler gehn nicht weit;

Ein Bruchtheil nur in Großem, Kleinem,
In Böß' und Gutem, schlimmst in Einem:
Dies etwas Gute, etwas Schlechte
Schlägt endlich völlig tod das Rechte.

Einar. 'S ist freilich leichter so zu höhnen,
Als schonend Streitendes versöhnen.

Brand. Mag sein, doch bringt es auch Genesung?

Einar. Ich weiß wie schwer des Volks Erlösung,
Und sage darum gerne Amen.

Doch ab wir von der Hauptsach' kamen:
Dem Gott, den du begraben wolltest,
Dem, undankbar, du also grolltest.

Brand. Mein Freund, da du ein Maler bist,
Zeig deinen Gott mir wie er ist.
Du hast sein Bild ja ausgeführt,
Das alle Leute tief gerührt.
Du stelltest ihn als Greis wohl dar?

Einar. Nun ja.

Brand. Natürlich graues Haar,
Spärlich, nach alter Leute Weis',
Der Bart wie Silber oder Eis, —
Gutmüthig zwar, doch streng genug,
Um Kinder in das Bett zu jagen.
Ob er auch noch Pantoffeln trug,
Das will ich weiter dich nicht fragen.
Doch gut wohl stand es deinem Gotte,
Gabst du ihm Brille und Kalotte.

Einar (gornig). Wozu das Alles —?

Brand. Nicht zum Spott,
Ich zeichne nur nach der Natur
Des Lands, des Volks Familiengott.
Der Katholik stellt den Erlöser
Oft als ein kleines Kind sich vor.
Ihr lacht und macht es noch viel böser:
Nach Euch ist Gott ein greiser Thor;
Ein wenig fehlt zum Kinde nur.
Und wie der Papst hat als Symbol
Der Herrschaft seine Doppelschlüssel,
So schaut ihr zwischen Pol und Pol

Die Welt in eurer Täufelingschüssel.
 Ihr trennt vom Leben Glaub' und Lehre,
 Als ob der Wandel gar nichts wäre.
 Ihr möchtet euren Geist erheben,
 Und wagt nicht voll und ganz zu leben.
 Braucht einen Gott der schwankend gehe,
 Und der euch durch die Finger sehe.
 Weil euer ganzes Leben Frage,
 Hat euer Gott Kalott' und Glaze! —
 Mein Gott ist nicht so matt gesinnt.
 Der mein' ist Sturm, der deine Wind;
 Unbeugsam meiner — deiner dumpf,
 Allliebend meiner — deiner stumpf.
 Der meine jung und stark, ein Rächer,
 Kein schwacher Alter, feiger Schwächer.
 Sein Ruf ist wie ein Sturmgetön,
 Das aus dem Feuerbusch erscholl
 Zu Moses auf des Horebs Höhen,
 Ein Riese er, jedweber Zoll.
 Die Sonne stand in Gideons Thal
 Auf sein Geheiß. O ohne Zahl
 Würd' er noch heute Wunder thun,
 Wär' feige nicht die Welt wie du.

Einar (ungläubig lächelnd).

Und wird sie wirklich umgeschaffen?

Brand. Ich mach' ein Ende diesem Ruh'n,
 Dem Wahn, dem tranken, irden Sinn,
 So wahr als ich geboren bin.

Einar (schüttelt den Kopf).

Lösch' nicht den Rienspan, ob er raucht,
 Bis angezündet Walratkerzen;
 Hüt' dich ein Sprüchwort auszumergen,
 Bevor du weißt, ob's neue taugt.

Brand. Nach bloßem Neuen streb' ich nicht,
 Auf's Ew'ge leg' ich nur Gewicht.
 Der Kirche Satzungen und Lehren
 Vermag ich füglich nicht zu ehren;
 Sie sind entstanden in der Zeit
 Und also kann es wohl geschehn,

Das
 Ersd
 Was
 Das
 Plat
 Doch
 Der
 Der
 Der,
 Im
 Und
 Aus
 Fra
 Bei
 Wie
 Und
 Aus
 Aus
 Soll
 Das
 Der
 E
 Wir
 B
 Gle
 Geh
 Leb
 E
 B
 Auf
 Da
 E
 Sch
 Ich
 B
 Ich
 E
 sie p

Daß sie auch in der Zeit vergehn.
 Erschaffnes ist dem Tod geweiht.
 Was Motten nicht und Würmer fressen,
 Das muß nach einer festen Norm
 Platz machen einer jüngern Form.
 Doch Eins bleibt ewig unermessen,
 Der unerschaff'ne, freie Geist,
 Der lebenbringend sich erweist;
 Der, ob er auch verloren schien,
 Im Völkerfrühling Wurzeln schlug
 Und glaubensstark den Menschen trug
 Aus träger Ruh zum Himmel hin.
 Fragt nur, — es bringt euch wohl Gewinn —
 Bei euren Krämern, Apothekern,
 Wie pfliffig sie den Geist verhötern! —
 Und doch, aus diesen Seelenstümpfen,
 Aus diesen Geistes-Torsorstümpfen,
 Aus diesen Köpfen, diesen Händen
 Soll einst ein Ganzes sich vollenden,
 Das Gotteswerk: ein Mann voll Mark,
 Der neue Adam, jung und stark.

Einar (abbrechend). Leb' wohl, ich mein' es ist am besten
 Wir scheiden hier.

Brand. Zwei Wege, beide
 Gleich weit, gehn nieder zu dem Fjord.
 Geht denn nach Westen, ich gen Nord.
 Lebt wohl!

Einar. Leb' wohl!

Brand (sich noch einmal umwendend). Noch Eines! — Scheide
 Auf deinem Wege Licht und Dunst!
 Das Leben, Freund, ist eine Kunst.

Einar (mit abwehrender Geberde).
 Schaff' du die Welt nur immer neu,
 Ich bleibe meinem Gotte treu.

Brand. Bild' ihn nur mit dem Krückstock ab.
 Ich geh' und leg' ihn in sein Grab. (Er geht den Steig hinab.)

Einar (sieht Brand schweigend nach).

Agnes (steht einen Augenblick wie geistesabwesend da, dann fährt
 sie plötzlich auf und steht sich unruhig um).

Ging schon die Sonne unter?

Einar. Nein.

Ein Wölkchen trübte ihren Schein.

Agnes. Es weht so kalt.

Einar. Es zieht die Luft

Hier schärfer durch die enge Klust.

Nun geht's hinab.

Agnes. Es wird noch wüster.

Im Süden schaut es nun so düster.

Einar. Du sahst es nicht beim Spiel zuvor,

Bis er dazwischen trat, der Thor.

Doch mag er gehn nur seine Bahn,

Wir fangen nun von vorne an.

Agnes. Ach nein, jetzt nicht; — ich bin so mild'.

Einar. Aufrichtig, ich bin's selbst, auch zieht

Der Weg hinab sich steil und jäh';

Viel leichter war es auf der Höh'.

Doch sind wir unten erst am Fjord,

Da tanzen wir, und ihm zum Lort,

Und zehnmal wilder tanzen wir,

Als auf dem eben Fjelde hier. —

Doch sieh, da strahlt der blaue Belt,

Auf den das Licht nun zitternd fällt.

Bald kränfelt's sich, bald strahlt's umsonnt,

Wie Gold, wie Bernstein zu uns her.

Das ist das große frische Meer,

Das aufsteigt bis zum Horizont.

Und siehst du wie der Rauch sich hebt

Und düster ob dem Wasser schwebt?

Und wie um's scharfe Felsenriff

Ein schwarzer Punkt sich nun bewegt?

Das ist der Dampfer, unser Schiff,

Der uns zu fernem Kliffen trägt.

Am Abend ist er wieder fort,

Auf hoher See, mit uns an Bord.

Der Nebel wich, der Himmel lacht; —

Doch siehst du auch die Wunder dorten?

Agnes (starrt wie abwesend in die Weite).

Gewiß, ich schau's; doch gabst du Acht —?

Einar. Was?

Agnes (ohne ihn anzusehn, mit gedämpfter Stimme).
Wie er wuchs bei seinen Worten?
(Sie geht den Weg hinab, Einar folgt ihr.)

(Weg an einer Felswand mit steilem Absturz rechts; darüber noch andre Berge und Schneespitzen.)

Brand (kommt von oben, steht auf einem Felsvorsprunge still und blickt in die Tiefe). Alles schaut mich an bekannt!

Jedes Bootshaus an dem Strand;

Hügel, Schlucht und Hängebirke,

Und die alte braune Kirchel

An dem Fluß die Erlenbüsche —

Alles lebt in Jugendfrische.

Doch es scheint mir alles klein

Und bemooster noch zu sein.

Mehr die Felsen überhängen

Mit dem Schneebach, auf der Stirn;

Mehr die Wände und der Firn

Blauen Himmel mir verengen.

Alles neigt sich, schattet, droht,

Nimmt der Hoffnung Morgenroth.

(Er setzt sich und schaut in die Ferne.)

Dort der Fjord! War immer er

Also enge, trüb' und schwer? —

Hinten regnet's und es blähen

Sich die Segel einer Jacht. —

Südwärts zeigt sich meinem Blicke,

In dem Schuß des Felsenhammers,

Bootshaus, Speicher, Ladebrücke,

Rother Hof mit Rasendach. —

Muß ich so dich wiedersehen

Meine Heimat? — O des Jammers,

Denk' ich meiner Jugend nach!

Unter wüstem Felsgestein

Irrt 'ne Kindesseele allein!

Und auf meiner Stirne lastet

Die Erinnerung an die Sippe,

Die Gebet nur auf der Lippe

Unverwandt zum Irb'schen blickte.
 Meine Flügel werden bleiern,
 Und ich schaue nur in Schleiern
 Was sonst Großes mich entzückte.
 Muth und Kraft sind mir gebunden,
 Ich bin matt und flügellos.
 Da die Heimat ich gefunden,
 Seh' ich wachend mich verloren,
 Wie ein Sklav' gezähmt, verschoren,
 Simson in Dalila's Schoos. (Er blickt wieder in die Tiefe.)
 Welch ein Eilen, welch ein Hasten
 Seh' ich dort den Strand entlang!
 Durch das Felsenlabyrinth
 Ziehen wie im heißen Drang
 Vater, Mutter, Greis und Kind,
 Bald zu Zweien, bald zu Dreien,
 Bald sich sammelnd und in Reihen,
 Zu der Kirche, wo sie rasten. (Er steht auf.)
 O ich kenn' euch nur zu gut!
 Schlaffe Seelen, schlaffer Muth!
 Euer Vaterunsersehn
 Kann nicht auf zum Himmel gehn,
 Weil ihr ohne Willensschwingen,
 Ohne Muth zum Kämpfen, Ringen.
 Nur der vierten Bitte Schrei
 Geht als Losung durch das Land,
 Ist das Feldgeschrei geblieben;
 Jedem Herzen eingeschrieben,
 Ohne Neu' und ohne Schen,
 Liegt sie frühern Glaubens Wack,
 Harrend bis zum jüngsten Tag,
 Eingefahrt in Tang und Sand.
 Fort aus dieser engen Klust,
 Wo nur Moderdust zu finden!
 Weiter, wo in frischer Luft
 Fahnen flattern in den Winden!

(Er will gehn; ein Stein wird von oben hinauf geworfen und rollt an ihm dicht vorbei.)

Brand (ruft hinaus). He! hal! Wer warf den Stein?

Gerd (ein fünfzehnjähriges Mädchen, mit Steinen in ihrer Schürze, läuft oben auf dem Bergflamm). Er schrie!

Ich traß!

Brand. Hör' Kind, laß dieses Spiel!

Gerd. Da sitzt er, daß ihn Keiner störe!

Auf einer abgebroch'nen Föhre. (Sie wirft wieder und schreit.)

Da kommt er grimmig anzuschau'n,

Helfst! Huh! Und haut mit seinen Klau'n!

Brand. Um Gottes willen! —

Gerd. Wer bist du? —

Sei still! Sei still! Laß ihn in Ruh!

Brand. Wen denn?

Gerd. Sahst du den Habicht nicht?

Brand. Hier? Nein!

Gerd. Den Vogel groß und häßlich,
Mit rothem Kamm zu schauen gräßlich,
Die Augen glühend, voller Wuth!

Brand. Wo gehst du hin?

Gerd. Zur Kirche.

Brand. Gut,

So gehn wir mit einander denn.

Gerd. Mit dir? Ich gehe oben fort

Brand (zeigt nach unten). Die Kirche ist ja unten!

Gerd (höhnisch lachend nach unten zeigend). Dort —?

Brand. Gewiß; komm' mit.

Gerd. Nein, die ist häßlich.

Brand. Häßlich? Weshalb?

Gerd. Sie ist zu winzig.

Brand. Sahst du denn eine größ're schon?

Gerd. Ei komm' nur mit, die größ're find't sich.

Leb wohl! (Sie geht nach oben.)

Brand. Dein Kirchenweg, o Kind,

Führt in ein Felsenlabyrinth.

Gerd. Komm' mit, so sollst du oben, traun

Von Eis und Schnee 'ne Kirche schau'n.

Brand. Von Eis und Schnee? — Nun komm' ich drauf —

Es senkt von graus'ger Felsenhöhh' —

So sagte schon der Kindermund —

Sich in das Thal ein Felsenschlund.

Eiskirche wird er auch genannt,
 Manç Märchen ist von ihm bekannt.
 Auf einem Eissee baut sich's auf,
 Darüber sich von Wand zu Wand
 Die luft'ge Eisesbrücke spannt;
 Doch oben liegt der ew'ge Schnee.

Gerd. Dem Blöden sieht's wie Felsen aus,
 Doch ist's ein liches Gotteshaus.

Brand. Geh ja nicht hin! Ein Donnertrach
 Schon oft das hohle Eisdach brach.
 Ein Schrei, ein Flintenschuß genug —

Gerd (ohne auf ihn zu hören).
 Komm' mit, dort liegt ein Reuthiertrup,
 Den vor'ges Jahr das Eis begrub.
 Jetzt legt' ihn bloß die Frühlingsflut.

Brand. Geh ja nicht hin, 's ist böser Trug!

Gerd (nach unten zeigend). Mein deine Kirche ist nicht gu

Brand. Gott sei mit dir!

Gerd. Komm' lieber mit!

Da pred'gen dir bei jedem Schritt
 Lawinsturz und Wasserfall;
 Aus Gletscherhöhlen pfeift der Wind,
 Da wird dir heiß trotz kalter Bahn.
 Der Habicht flieht die heil'ge Hall',
 Er setzt sich auf den schwarzen Lind,
 Wie auf den Thurm der Wetterhahn.

Brand. Irr ist dein Weg, irr dein Gefühl,
 Wie ein zersprungnes Saitenspiel.
 Aus Bösen kann noch Gutes keimen,
 Gebrochner Geist ist nicht zu leimen.

Gerd. Da kommt er tausend, streckt die Krallen,
 Der Unhold, bietet frech mir Trug.
 Ich muß nachhaus', die heil'gen Hallen
 Der Kirche sind ein sich'rer Schutz. (Schreiend.)
 Bleib' mir vom Leibe! Laß das sein!
 Krallst du nach mir, ich hab' 'nen Stein!

(Sie läuft weiter über das Fjeld.)

Brand (nach einer Pause). Sieh, wieder Einer von der Zunft
 Ein rechter, echter Kirchengänger!

Wer
 Tap
 Der
 Au
 Der
 Hint
 Der
 Daß
 Wof
 Mit
 Ich
 Wie
 Ich
 Ver
 Ruh
 Wir
 Dr
 Es

Wer flieht noch weiter von Vernunft?
 Tappt so verirrt und seufzet hänger?
 Der Leichtsinn, der mit Kranz im Haar
 An eines Abgrunds Rande tanzt?
 Der Stumpfsinn, der sich gern verschauzt
 Hinter dem Brauch' und dem was war?
 Der Wahnsinn, der so ganz unmachtet,
 Daß Böses er als gut erachtet? —
 Wohlau zum Kampfe bis aufs Messer
 Mit dieser Dreiheit, bis es besser!
 Ich weiß mein Ziel, ich seh' es blitzen,
 Wie Sonnenschein durch Mauerritzen.
 Ich fühl' es, dies Dämonendrei
 Vertilgt macht erst die Menschheit frei.
 Ruhn diese nur im Grabeschoos,
 Wird auch die Welt ihr Elend los.
 Drum rüß' dich Seele, zieh das Schwert!
 Es ist ein Ziel, des Kampfes werth! (Er steigt hinab.)

nicht gu

en,

der Zunt

Zweiter Aufzug.

Unten am Fjorde, ringsumher steile Felsenwände.
Die alte verfallene Kirche liegt auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe.
Ein Unwetter zieht auf.

Erster Austritt.

Volk, Männer, Frauen und Kinder sind gruppenweise theils am Strande theils auf der Anhöhe versammelt. Der Vogt sitzt in der Mitte auf einem Stein; ein Schreiber ist ihm behilflich Getreide und Lebensmittel auszutheilen. Einar und Agnes stehn in einem Haufen weiter hinten. Ein paar Boote liegen auf dem Strand. Brand kommt vom Kirchberg unbeachtet.

Ein Mann (sich vordrängend). Mach Platz!

Eine Fran. Ich komm' zuerst!

Der Mann (sie fortstießend). Ei schnad'!

(Drängt sich an den Vogt.)

Leg' etwas auch in meinen Sack!

Vogt. Geduld!

Der Mann. Ich muß nach Haus', da hungern
Wir vier — vielleicht auch fünf — und hungern.

Vogt (scherzend). Bier oder fünf? — Ein spaßhaft Ding!

Der Mann. Eins lag im Sterben, da ich ging.

Vogt. Warte! Za stehst du auch im Buche?

(Blättert in demselben.)

Nein, — ja —; zu deinem Glück, es fand sich. (Zum Schreiber.)

Hier, theil' der Nummer neun und zwanzig.

Geduld, ihr Leuten, seht ja, suche —;

Nils Sneemyr?

Ein Mann. Hier!

Vogt. Heut geb' ich dir

Dreiviertel nur von dem was neulich;

Ihr seid ja jetzt nur drei.

Der Mann. Ach freilich —

Mein Weib starb gestern.

Vogt (notirt). Eins gesparrt. (Zu dem Mann, der fortgeht.)

Doch sei mir trotz der Hitze nicht so hitzig
Gleich wiederum zu frein!

Der Schreiber (sichernd). Hi, hi!

Vogt (scharf). Herr Schreiber, warum lachen Sie?

Der Schreiber. Weil — weil —; Herr Vogt sind gar
so witzig.

Vogt. Die Sache hier ist gar nicht lächerlich.
Mit Scherz wehrt oft man gegen Thränen sich.

Einar (mit Agnes aus der Menge tretend).

Briestafsch' und Börse sind geleert,

Der letzte Winkel ausgelehrt.

Ich komm' an Bord jetzt als ein Fant

Und setze Uhr und Stock zum Pfand.

Vogt. Ihr Beide kamt zu guter Stund.

Was ich gesammelt, ist nur klein,
Vermindert kaum die Hungerpein,
Wenn arme Hand, halbsatter Mund
Noch mit dem Aermern theilen muß.

(Er erblickt Brand und zeigt auf ihn.)

Da kommt noch Einer! Gott zum Gruß!

Bernahmt von unsrer Noth Ihr schon,

Von Hunger, Dürre, Wassersnoth, —

Den Beutel auf, für Gotteslohn!

Wir nehmen Gaben jeden Schlags;

Zu End' ist unser Vorrath stracks;

Fünf Fischlein machen heutzutags

Nicht eine große Menge satt.

Brand. Und theilte Ihr zehntausend aus,

Sie gingen hungrig von dem Schmaus.

Vogt. Ei laßt den guten Rath nur sein!

Dem Hungrigen sind Worte Stein.

Einar. Du weißt noch nicht, wie lange Zeit

Dies arme stille Volk gerungen;

Wie Mißwachs, Seuchen, jedes Leid

In diese Thäler eingedrungen.

Nach Leichen riecht's —

Brand. Ich weiß, hier ward

Ein fürchterlich Gericht gehalten.

Ich les' es in den tiefen Falten

Und in des Auges blauem Ring.

Vogl. Und dennoch bleibt Ihr kieselhart?

Brand (tritt unter die Menge und spricht mit Nachdruck).

Wenn matt und schlaff das Leben gieng'

Im trägen Gang mit Werktagsnoth,

Zammerte mich der Schrei nach Brot.

Denn wer auf allen Bieren kriecht,

Wird leicht vom Thier' in ihm besiegt.

Schleicht jeder Tag einförmig, zaudernd

Und träg' hin, wie ein Leichenzug,

Da kommt wohl der Gedanke schauernd:

Gott strich uns aus aus seinem Buch.

Doch euch war Gott wie Keinem gut;

Er flößte Angst in euer Blut,

Durch Schrecken weckt' er euren Muth,

Da er mit Todesnoth euch schlug.

Mehrere Stimmen (unterbrechen ihn drohend).

Er höhnt uns noch in unsrer Noth!

Vogl. Er schilt uns, die wir gaben Brot!

Brand (den Kopf schüttelnd). D könnt' ich euch zu Gott erheben,

Wie gern wollt' ich mein Herzblut geben.

Es sollte fließen, euch zu lehren,

Bis alle Pulse trocken wären.

Doch hier zu helfen brächte Tod.

Gott will euch heben aus dem Noth. —

Ein edles Volk, sei's noch so klein,

Saugt Lebenskraft aus Noth und Pein.

Der matte Blick wird fallenscharf,

Klebt nicht an niedrigem Bedarf.

Der schlaffe Wille greift zum Schwert,

Zieht siegesficher in die Schlacht.

Wenn Noth die Thatkraft nicht entzacht,

Ist nicht ein Volk der Freiheit werth.

Eine Frau. Da zieht ein Wetter über'n Fjord,
Gerufen durch sein dreistes Wort.

Eine andere. Er fordert wirklich Gott heraus.

Brand. D, euer Gott bleibt wohl zu haus'.

Die Frauen. Das Wetter! Seht!

Stim
Jagt i

(Das B

Ein

höhe ge

Die

Um 3

Vogl

Die

D Gr

Vogl

Die

Ist hi

Vog

Die

Hart

Bra

Die

Bra

Die

Bra

Die

Drei

D nic

Bra

Die

Kein

Das

Das

Im 2

Bra

Vol

Die

Ein

Nicht

Er le

D fo

Stimmen aus der Menge. Was, er uns bessern?
Sagt ihn mit Steinen fort und Messern!

(Das Volk drängt sich drohend um Brand. Der Vogt tritt dazwischen.)

Eine Frau (kommt verwilbert und in zerrissenen Kleidern über die Höhe gestürzt).

Die Frau (schreit schon aus der Ferne).
Um Jesu willen helft! Erbarmen!

Vogt. Nenn' deine Noth! Was fehlt dir Armen?

Die Frau. Nicht Noth! — Nichts fehlt! — O es ist gräßlich! —

O Grauen, fürchtbar, unermesslich!

Vogt. Was ist es? — Sprich!

Die Frau. 'S ist namenlos!

Ist hier kein Pfarrer? Sagt mir blos!

Vogt. Kein Pfarrer hier!

Die Frau. O Gott, verloren! —

Hart warst du Gott, daß ich geboren!

Brand (näher sich). Vielleicht daß Einer doch sich säube!

Die Frau (faßt seinen Arm). O laß ihn kommen! — Schicke
— jende —!

Brand. Klind' deine Noth! — So sang doch an!

Die Frau. Grad' überm Fjorde —

Brand. Nun?

Die Frau. Mein Mann —

Drei Kinder hungernd — leer das Haus; — —

O nicht verdammt er! — Sprich's nicht aus!

Brand. Was that er?

Die Frau. Meine Brust war leer;

Kein Gott, kein Mensch, der Hilfe brachte;

Das Jüngste rang im Tode schwer, —

Das schnitt ihm in das Herz; — er lachte

Im Wahnsinn, zog das Messer, — stach —!

Brand. Er stach —!

Volk (entsetzt). Sein Kind!

Die Frau. Da erst erwachte

Sein Geist, — ein Abgrund that sich auf.

Nichts hemmt' der Neue wilden Lauf; —

Er legte selber Hand an sich. — —

O komme, rett', erbarme dich!

Bewußtlos, auf das Rind geblickt,
Ringt mit dem Leben er und Tod.

Einar (bleich). Entsetzlich!

Brand (leise). Ja, hier hat es Noth.

Vogt. Gott Lob, dort ist nicht mein District.

Brand (kurz, zum Volke). Löst schnell ein Boot und setzt
mich über!

Der Mann. In solchem Sturm? — Thu's selber, Mann.

Vogt. Am Fjorde führt ein Fußweg hin.

Die Frau. Ich selbst ihn zwar gewandert bin,

Doch geht es nun nicht länger an.

Die Brücke, als ich kaum darüber,

Schwemnte der Wildstrom plötzlich fort.

Brand. Macht los das Boot!

Ein Mann. Unmöglich, Mann!

Es kocht und schäumt der ganze Fjord.

Ein anderer. Ein Sturzwind vom Gebirg! Welch Kampf!

Der ganze Fjord in Rauch und Dampf!

Ein dritter. Bei solchem Wüthen, solchem Wetter

Ist ein Gebet der beste Netter.

Brand. Des Sünders Seele wartet nicht,

Ob sich die Wuth des Sturmes bricht.

(Er steigt in ein Boot und macht das Segel los.)

Ihr wagt das Boot?

Der Besitzer. Ei wie Ihr fragt!

Brand. So komm' denn wer sein Leben wagt.

Ein Mann. Ich geh' nicht.

Ein anderer. Was sind das für Sachen!

Mehrere. Gerade in des Todes Rachen!

Brand. Ja euer Gott hilft Keinem fort;

Doch wißt, der meine ist an Bord!

Die Frau (ringt die Hände). Er stirbt verdammt!

Brand. Ich wollt' allein

Vom Steuer aus das Boot regieren.

Doch Einer muß am Focke sein,

Und auch den Schöpfer tapfer führen.

Mehrere (zurückweichend). Es wagt Keiner.

Ein Einzelner (drohend). Aus dem Boot heraus!

Du lästerst Gott, führst du es aus!

Ach
Andr
Bran
und ruft

Die 1
Bran
Die 1
Bran
Die 1
Bran
Agne
hand au
Eina
Agne

Sieh h
Mit di
Bran
Eina
Agne
Ein D
Eina
Hätt' i
Mich g
Agne
Eina
Setzt ka
Agne
Eina
Agne
Entsche
Ein W
Ich gel
Bran
Die 1
Hilf Se
Eina
Die 1

Mehrere Stimmen. Der Sturm nimmt zu!

Andre. Es riß die Leine.

Brand (hält sich und das Boot mit dem Bootshafen am Ufer fest und ruft der fremden Frau zu:) Gut, komme du, doch komm' geschwind!

Die Frau (zurückweichend). Ich! — Hier, wo Keiner —!

Brand. Sie sind blind!

Die Frau. Ich kann nicht!

Brand. Kannst nicht?

Die Frau. Denk' der Kleinen —!

Brand (lacht). Sand ist der Grund, darauf Ihr baut.

Agnes (wenbet sich mit glühenden Wangen zu Einar und legt ihre Hand auf seinen Arm). Hörst du's?

Einar. Ich beug' mich seiner Stärke.

Agnes. Gott segne dich! — Frisch auf zum Werke!

(Ruft Brand zu:)

Sieh hier ist Einar, froh der That,
Mit dir zu gehn der Rettung Pfad!

Brand. So komme!

Einar. Ich?

Agnes. Ich geb' dich hin! —

Ein Opfer, das ich freudig bring'.

Einar. Oh du mir gabst den Liebesring

Hät' ich geopfert selbst mein Leben —

Mich gern gesetzt zu ihm an's Steuer —

Agnes. Doch jetzt?

Einar. Mein Leben ward mir theuer;

Jetzt kann ich's nicht.

Agnes (zurücktretend). Du weichst zurück!

Einar. Ich darf es nicht!

Agnes (auffschreiend). O der Moment

Entscheidet mein und dein Geschick; —

Ein Weltmeer trennt uns, mich und dich! (Zu Brand.)

Ich geh' mit dir!

Brand. So eile dich!

Die Frauen (entsetzt, während Agnes ins Boot springt).

Hilf Jesus!

Einar (greift in Verzweiflung nach ihr). Agnes!

Die Menge (herbeieilend). Halt! Sie rennt —

In ihr Verderben! — Bringt sie her!

Brand. Wo liegt das Haus?

Die Frau (zeigt hinaus). Am Ende dort,
Beim Vorgebirg'. Siehst du die Schär?

(Das Boot sähzt vom Lande.)

Einar (ruft ihr nach). O dreht, ich fleh' euch an, den Rutter!
Denk deiner Lieben, deiner Mutter! —
O wende! —

Agnes. Hier sind Drei an Bord!

(Das Boot segelt fort. Das Volk drängt sich auf dem hohen Ufer
zusammen und folgt ihm mit gespannter Aufmerksamkeit.)

Ein Mann. Grab' auf die Spitze zu!

Ein anderer. Ich seh'!

Der Erste. Schon liegt sie hinter ihm in Lee!

Der andre. Ein Windstoß! Ha der saßt sie gut!

Vogt. Ei, ei, — der nimmt ihm seinen Hut.

Eine Frau. Wie'n Rabensittig wunderbar
Fliegt wild im Sturm sein nasses Haar.

Der erste Mann. Es kocht und dampft.

Einar. Horcht wie es klingt

Und graunvoll durch den Sturmwind bringt

Eine Frau. Vom Fjelde kommt's.

Eine andere (hinaufzeigend). Das ist die Gerd,
Sie lacht und jauchzt, da er so fährt.

Die Erste. Sie bläst in eine Hirtenlur
Und wälzet Steine von der Mur.

Die andre. Nun biegt das Horn sie wie ein Band
Und tutet durch die hohle Hand.

Ein Mann. Ja tut' und schrei' nur, häßlich Ding,
Die Macht des Manns ist nicht gering.

Ein anderer. Im schlimmern Sturm, mit ihm am Steuer,
Wär' mir die See doch ganz geheuer.

Der erste Mann (zu Einar). Was ist er?

Einar. Geistlicher.

Der Zweite. Er ist

Ein ganzer Mann und ist ein Christ.

Er hat den Troß der That, des Mund's.

Der Erste. Das wär' ein Pfarrer recht für uns!

18

Viele Stimmen. Das wär' ein Pfarrer recht für uns!

(Das Volk zerstreut sich über die Anhöhen.)

Noth (sammelt seine Papiere und Bücher).

NIS formlos hab' ich stets verdammt
Sich anzumassen fremdes Amt,
Und einzugreifen, geht es schief,
Ganz ohne zwingendes Motiv,
Gewiß, auch ich thu' meine Pflicht,
Doch außer dem Districte nicht. (Er geht ab.)

Zweiter Austritt.

Vor der Hütte am Vorgebirge. Hoher Mittag. Der Fjord liegt glänzend und still da. Agnes sitzt unten am Strande. Bald darauf kommt Brand aus der Thüre.

Brand. Welch ein Sterben! O der Tod
Süßte Schrecken, Qual und Noth!
Nun mit stillen, großen Zügen
Liegt er, ein zerschlagen Brack. —
Kann ein noch so frommes Lügen
Wandeln Nacht in lichten Tag? —
Doch von seiner Todesünde
War bewußt ihm nur die Kinde,
Was mit Namen nennt der Mund,
Was man greifen kann mit Händen:
Diese That am eignen Kinde,
Ewig lebend, ihn zu schänden. —
Doch die beiden andern Kleinen
Sich in die Kamine' drückend,
Wie zwei Vögel um sich blickend,
Sassen da und starren immer,
Scheu und still, bereit zu weinen.
Ihrer Seele ward ein Fleck
Eingeätzt, den sie nimmer
Scheuern aus dem Herzen weg.
Ach ihr Lebensflutstrom bricht
Aus dem quälendsten Erinnern;
Und ein grauenvolles Licht,
Angezündet von dem Wahn,
Leuchtet auf der Lebensbahn

Diesen weinenden Beginuern.
 Und so geht vielleicht es weiter
 Glied um Glied zu Schmach und Sünden!
 Weil sie — o wer kann's ergründen —
 Alle auf derselben Leiter
 Stammen ab von solchem Vater. —
 Welche Sünd' ist still zu tilgen?
 Wo ist Nachsicht zu bewill'gen?
 Was ererbt, was zu vertreten?
 Welche Neigung auszujäten?
 Wo ein Anwalt, ein Berather?
 Wo ein Richter, wo die Zeugen?
 Zu entscheiden, wem gebührt es,
 Wo ein jeder Delinquent?
 Wer darf zeigen sein cedirtes,
 Schmutz-zerrissnes Document? —
 Wird die Antwort angenommen:
 „S ist ererbt und überkommen?“ —
 Schwindeltiefe Räthselsfragen,
 Wer darf euch zu deuten wagen? —
 Doch am Abgrund tanzt die Schaar,
 Ohn' Bewußtsein der Gefahr.
 Weinen sollten sie und beben!
 Doch nicht eine Seele schaut,
 Welch ein Schuldberg auf sich hant
 Von dem einen Wörtchen — leben.
 (Einige Männer aus dem Volke kommen hinter dem Hause hervor und
 nähern sich Brand.)

Ein Mann. Wir treffen uns zum zweiten Mal.
 Brand. Er ist erlöst von seiner Qual.

Der Mann. Er braucht uns weiter nicht, ist frei,
 Doch in der Hütte sitzen Drei.

Brand. Und nun?

Der Mann. Wir theilen mit der Noth,
 Den Kindern dieses Stückchen Brot.

Brand. Siebst alles du, doch nicht dein Leben,
 So wisse, du hast nichts gegeben.

Der Mann. Wenn jener, der nun starr und tod,
 Sich wieder fänd' in Todesnoth

Auf se
 Und h
 Ich se
 Bran
 Der
 Bran
 Vom S
 Seht n
 Mit ei
 Zum C
 Schaut
 Der
 Sollt'
 Bran
 Der
 Bran
 Der
 Den V
 Sie ze
 Bran
 Der
 Doch e
 Wir ste
 Du bist
 Bran
 Der
 Bran
 Der
 Das V
 Bran
 Der
 Da gin
 Als M
 Die S
 Die W
 Im D
 Der H
 Da tra
 Bran

Auf seinem umgestürzten Boot,
Und hört' ich ihn um Rettung schrei'n,
Ich setzte wohl mein Leben ein.

Brand. Hat Seelennoth nicht auch ihr Recht?

Der Mann. Wir sind ein Erdenwurm-Geschlecht.

Brand. So wendet ganz den scheuen Blick
Vom Himmelslicht zur Erd' zurück.

Seht nicht, in Euer Joch gespannt,
Mit einem Aug' zum Himmel schielend,
Zum Staube mit dem andern zielend;

Schaut stets zur Erde unverwandt.

Der Mann. In's Joch gespannt, — das ist es eben,
Sollt' es nicht ein Erlösen geben?

Brand. Versucht's!

Der Mann. Wenn du die Freiheit bringst.

Brand. Wie, ich?

Der Mann. Schon mancher hat's versucht,
Den Weg beschrieben und gesucht; —
Sie zeigten ihn, doch du, du gingst.

Brand. Du meinst —?

Der Mann. Das Wort ist wie im Meer ein Pfad, —
Doch eine tiefe Wegspur läßt die That.

Wir stehn in der Gemeinde Namen; —

Du bist ein Mann, und d'rum wir kamen.

Brand (unruhig). Ihr wollt —?

Der Mann. Sei unser Seelenhirt!

Brand. Ich? Hier?

Der Mann. Längst ohne Führer irrt

Das Volk.

Brand. Ja wohl, nun fällt's mir ein.

Der Mann. Freilich sind wir nur schwach. Zuvor

Da ging's noch an, nun sind wir klein.

Als Mißwachs kam, das Korn erfror,

Die Seuche traf das Volk, das Vieh,

Die Armuth lähmte uns're Kniee,

Im Hause weder Saat noch Brot,

Der Hunger selbst dem Geist gebot,

Da traf uns auch die Pfarrersnoth.

Brand. Heiß' was du willst, doch dieses nicht,

Ich folge einer größeren Pflicht;
 Wo tausend Lebensquellen rauschen,
 Wo Tausende dem Worte lauschen.
 Was soll ich hier, wo eingeklemmt
 Die Felswand Wort und Rede hemmt!

Der Mann. Die Felswand wird ein kräftig Wort
 Dir doppelt kräftig wiedergeben.

Brand. Wer flieht an einen finstern Ort,
 Kann er im blauen Lichte leben?

Wer bricht die Bildnis, menschenfern,
 Kann er den nahen Acker pflügen?

Wer wartet auf die Frucht vom Kern,
 Wo reichbeschwert sich Aeste biegen?

Wer müht sich ab in Werktagspflichten,
 Darf er den Blick zum Himmel richten?

Der Mann (den Kopf schüttelnd).

Dein Thun verstand ich, — nicht dein Wort.

Brand. Dring' weiter nicht in mich! An Bord!

(Er will gehen.)

Der Mann (vertritt ihm den Weg).

Ist der Beruf in dem du lebst,
 Das hohe Ziel, nach dem du strebst,
 Dir wirklich theuer?

Brand. Wie mein Leben!

Der Mann (mit Nachdruck). Siehst alles du, doch nicht dein
 Leben,

So wisse, du hast nichts gegeben.

Brand. Doch Eines kannst du nie verschenten:

Dein Selbst, dein Ich, den heil'gen Dom;

Du darfst's nicht binden, nicht es lenken,

Nicht dämmen deines Lebens Strom.

Er schäumt dahin und rauscht und schwillt,

Bis er im Meer die Sehnsucht stillt.

Der Mann. Verlöb' er sich in Sümpfen, Teichen,

Als Thau würd' er das Meer erreichen.

Brand (sieht ihn erstaunt an).

Wer gab solch Rede deinem Munde?

Der Mann. Du selber in der großen Stunde,

Da du trotz Sturm und Meeresgraß

Zogt

Da ein

Du w

Da zo

Bald

Da w

Doch

Da ne

Die w

Br

Seid i

So w

Seid

Der

Wesh d

Wesh n

Br

Schwei

Langsa

Stumm

Gleich

Als w

Rauh

Mensch

Neu u

Kein v

Mir in

Diese

Fort v

Fort, k

(Er w

Ruhig

Lauscht

So au

Als da

Lausche

Der sic

Nur zu

Zogst kühn in deinem Rachen aus;
 Da einem Sünder Trost zu bringen,
 Du warfst dein Leben auf ein Brett.
 Da zog in manche Seele ein
 Bald kaltes Wehn, bald Sonnenschein,
 Da war's wie helles Glockenklingen. (Mit gesenkter Stimme.)
 Doch morgen ist der Rausch verflogen,
 Da nehmen wir die Flagge fort,
 Die wir so freudig aufgezogen.

Brand. Wo keine Kraft ist kein Beruf. (Hart.)
 Seid ihr nicht, wozu Gott euch schuf,
 So wandelt ruhig eure Bahn,
 Seid ganz dem Staube unterthan!

Der Mann (sieht Brand eine Weile an und spricht:)
 Weh dir, es lösch dein Lichtgesunkel!
 Weh uns, wir sahn, nun ist es dunkel!

(Der Mann geht, die andern folgen ihm schweigend.)

Brand (schaut ihnen lange nach).
 Schweigend, einer hinterm andern,
 Langsam sie nach Hause wandern;
 Stumm und trübe, keiner hastend,
 Gleichsam mit dem Fuße tastend.
 Als wenn aus dem Paradies
 Raub der Engel sie vertrieß.
 Menschen hab' ich schaffen wollen,
 Neu und ganz, nach Gottes Bildnis,
 Kein verzerrtes Sein; — was sollen
 Mir in dieser Menschenbildnis
 Diese Seelen, matt gefunnt? —
 Fort von hier zu größern Weiten!
 Fort, hier ist kein Raum zum Streiten!

(Er will gehn, steht aber still, da er Agnes am Strande erblickt.)
 Ruhig sitzt sie wie ein Kind;
 Lauscht sie einem fernen Sang? —
 So auch sah sie auf der Bank,
 Als das Boot im Sturme war.
 Lauschend sah sie nach dem Gischte,
 Der sich mit dem Sturme mischte;
 Nur zuweilen von dem Haar

Sie die salz'ge Meerflut wische. —
 Mit dem Ohr das Auge tauscht; —
 Nicht das Ohr, ihr Auge lauscht. (Er nähert sich ihr.)
 Fesselt, Mädchen, dich die Windung
 Dieses Fjordes, diese Wände —?

Agnes (ohne sich umzusehen).

Nicht die Windung noch die Mündung,
 Noch die Uferwand mich kimmert.
 Doch ein größres Land ich schaue,
 Das sich wölbt wie eine Braue.
 Schau' ein Meer, wo Ströme münden,
 Sonnig es durch Nebel schimmert;
 Sehe rothe Lichter glühen,
 Nebel um die Berge ziehen.
 Palmen rauschen in den Winden,
 Weithin ihre Schatten fallen.
 Nichts Lebendiges zu finden;
 Diese Welt ist wie ein Fallen,
 Wie ein Stoff, der noch zu kneten.
 Und ich höre Stimmen klingen,
 Halb ein Singen, halb ein Beten:
 Ob du siegest, ob du bebest,
 Wag' es nur zum Licht zu bringen,
 Daß du diese Welt belebest.

Brand (hingerissen). Sprich, was siehst du mehr?

Agnes (die Hand auf die Brust legend). Hier drinnen
 Fühl' ich mächt'ge Ströme rinnen,
 Fühl' ich's fluten, wallen, schwellen,
 Licht im Morgenroth sich's hellen.
 Weltengroß nach allen Seiten
 Fühle ich mein Herz sich weiten,
 Und ich höre Stimmen klingen:
 Diese Welt sollst du bezwingen!
 Und Gedanken, lang erwartet,
 Frohe Thaten, groß geartet,
 Kommen flüsternd, athmend, lebend,
 Neuen Welten Dasein gebend;
 Und ich ahne mehr als schau'
 Ihu da oben in dem Blau,

Fühle,
 Daß e
 Licht u
 Und b
 Und ic
 Ob du
 Ob du
 Wag' e

Brand
 Wer d
 Eignes
 Die sic
 Da sol
 Da der
 Geh' d
 Auf de
 Aber t
 Sie al
 Läßt m
 Da, be
 Eines
 Plat,
 Dies z
 Daß m

Ganz i
 Zum C
 Deut'

Welch
 Ueberr
 Krumm
 Wange
 Auf de
 Ist sie
 In die
 Birgt s
 Um die
 Falten,

Fühle, daß er niederblickt,
 Daß er an sein Herz mich drückt,
 Licht und milb wie Morgenroth,
 Und betrübt doch bis zum Tod.
 Und ich höre Stimmen klingen:
 Ob du stirbst und ob du lebest,
 Ob du siegest oder bebest,
 Wag' es nur zum Licht zu bringen!

Brand. Ja im innern, — da, da liegt es,
 Wer dort kämpfet, der besiegt es:
 Eignes Herz, das ist die Welt,
 Die sich uns entgegenstellt.
 Da soll Selbstsucht untergehn,
 Da der neue Mensch erstehn. —
 Geh' die Welt nur immer weiter
 Auf des Leichtsinns morscher Leiter!
 Aber tritt auf meinen Wegen
 Sie als Feindin mir entgegen,
 Läßt mein Werk sie nicht in Ruh,
 Da, beim Himmel, schlag' ich zu.
 Eines fordr' ich nur als mein:
 Platz, um ganz ich selbst zu sein.
 Dies zu heischen ist gesetzlich:
 Daß mein Selbst sei unverleßlich.

(Er denkt eine Weile nach und sagt:)

Ganz ich selbst? Doch wie verhält sich's
 Zum Ererbten? Und wie stellt sich's,
 Deut' ich des Geschlechtes Sünden?

(Er schweigt und sieht in die Wette.)

Welch ein Weib kommt da geklettert
 Uebern Hügel? Wie sie hastet!
 Krumm, gebückt, mit steifem Nacken,
 Wangen wie vom Frost verwettert?
 Auf den Stock gestützt rastet
 Oft sie, greift mit magern Fingern
 In die Tasche, wie zum Packer, —
 Birgt sie etwa einen Schatz? —
 Um die hageren Glieder schlängern
 Falten, wie beim Vogelsatz,

Den im Feld ein Sturm verhagelte.
 Diese Augen, Hände gleichen
 Einem Habicht, den man nagelte
 An die Speichervand, zu scheuchen
 Vögel von dem ledern Futter. — — (Mögl'ich erschreckend.)
 Welch ein schreckliches Erinnern
 Macht erstarren meinen Leib! —
 Weht ein Eishauch aus dem Innern
 Eines Gletschers, der das Weib
 Ganz in Reif und Eis mir hüllt? —
 Ist es nur ein schrecklich Bild? —
 Großer Gott, hier weicht der Zweifel, —
 Dieses Weib ist meine Mutter!

Brands Mutter (kommt über die Anhöhe, bleibt auf halbem Wege
 stehn, hält die Hand über die Augen und sieht sich um).

Hier sei er, sagten sie.

(Sie kommt näher.) Der Teufel

Hole die Sonne! — Macht mich blind! —

Sohn, bist du's?

Brand. Ja.

Die Mutter (die Augen reißend). Ins Auge sichts
 Mich das verfluchte Sonnenlicht.

Da weiß man nicht, ist es das Kind,

Ist es ein Pfarrer oder Bauer.

Brand. Dabeim gab's keinen Sonnenschein

Vom Laubfall bis zum Kuckucksschrein; —

Nur eine lange Wintertrauer.

Mutter (lacht in sich hinein).

Das ist auch gut. Da friert man hart

Wie'n Eiszapf an dem Rasendach.

Da wird man starr zu jeder Fahrt.

Man schläft und sinnt nicht Dummem nach.

Brand. Leb wohl! Ich reise halb von hier.

Mutter. Immer ging's im Galopp bei dir.

Als Kind schon saunst du in die Weite.

Brand. Auch dir war's recht, ich schied von Hause

Mutter. Es kommt drauf an von welcher Seite
 Man's ansieht, doch die Priestertrause

War mir ganz recht.

(Abn

Doch

Halt

Er

M

Er

M

Du

Mit

Von

Wie

Ist d

Du k

Du k

Und

Halt

Hüte

Zu l

Du k

Bro

Hast

M

(Gurü

Sonst

Was

Einst

Sei's

Da er

Nicht

Zu S

Biel i

Ein L

Komm

Nichts

Nach

In R

Noch

Und d

(Abn näher betrachtend.) Du wurdest groß.
Doch acht' auf deiner Mutter Lehr':
Halt werth dein Leben!

Brand. Und was mehr?

Mutter. Was giebt es Höh'res als das Leben?

Brand. Ich meine: War's dein ganzer Rath?

Mutter. Ich kann dir keinen andern geben. (Bornig.)

Du freilich bleibst wie früher taub.

Mit Schrecken hab' ich heut gehört

Von deinem Wagnis, deinem Pfad!

Wie leicht wardst du des Meeres Raub!

Ist dir die Mutter garnichts werth?

Du bist mein Sohn, mein Fleisch und Blut.

Du krönst das Haus, das ich gebaut,

Und das gezimmert fest und gut.

Halt fest! Sei stark! Leb', da's noch Zeit!

Hüte dein Leben! Weiche nicht!

Zu leben ist des Erben Pflicht, —

Du bist's, — ich meine — wenn's so weit.

Brand. So? darum kamst du, mich zu haschen,

Hast dir wohl brav gefüllt die Taschen?

Mutter. Sohn, bist du toll?

(Zurückweichend.) Bleib' mir vom Leib'!

Sonst wehr' ich mich, schlag' mit dem Stabel (Ruhiger.)

Was meintest du damit? Nun freilich —

Einst gehet ja „das alte Weib“,

Sei's früher, später, hin zum Grabe.

Da erbst du alles, was ich habe,

Nicht unter andre Erben theil' ich.

Nichts trag' ich bei mir, alles liegt

Zu Haus' gemessen und gezählt.

Viel ist es nicht, doch der es kriegt,

Ein Bettler ist er eben nicht. —

Komm nicht zu nahe! Hier versprech' ich,

Nichts zu vergraben, nichts zu bergen,

Nach Art von Dieben oder Zwergen,

In Ritzen, in dem Kellergrund,

Noch wo ein Brett im Boden fehlt.

Und das Versprech'ne nimmer brech' ich.

Du kriegst das Ende voll und rund;
Dir meinem Sohn gehört's alleine.

Brand. Und die Bedingung?

Mutter. Nur die eine!

Du sollst dein Leben nicht verschwenden,
Nicht wie ein Halbverrückter enden.
Wahr' das Geschlecht von Sohn zu Sohn,
Ich fordre keinen andern Lohn.
Und halt mir alles wohl vergittert,
Und sorg' dafür, daß nichts zersplittert! —
Gleichviel, ob du das Ganze mehrst,
Wenn du nur der Vermind'ung wehrst!

Brand (nach kurzer Pause).

Ein's werde Mutter, endlich klar:
Dir trogt' ich, als ich Kind noch war.
Ich war nicht Sohn, du Mutter nicht,
Wir warten Beide auf's Gericht.

Mutter. Auch ich will nimmer Liebe heucheln.
Sei wie du willst; ich brauch' nicht Schmeicheln.
Sei hart und rauh' und kalt wie Eis,
Ein jeder leb' nach seiner Weis'.
Nur wahr' dein Erbel Dir zum Frommen!
Laß nichts in fremde Hände kommen!

Brand (tritt ihr etwas näher).
Und wenn gerade das mich freute,
Und ich's in alle Winde streute?

Mutter (zurücktaumelnd).
Ausstreu'n, was manch ein Sklavenjahr
Mich hat gekümmert, gebleicht das Haar?

Brand (langsam mit dem Kopfe nickend).
Und wenn ich's thu'?

Mutter. Dann sind wir quitt,
Dann streust du meine Seele mit.

Brand. Und wenn ich's doch mich unterstände?
Wenn an dein Bett ich abends tretend,
Wo bei der Kerzen matten Schein
Du lägst in deinem Kämmerlein,
Mit dem Gesangbuch in den Händen,
Wie'n Mensch, der eingeschlafen betend, —

Wenn
Ich tauf
Ich na
Wenn
Mutter
Welch e
Brand
Mutter
Brand
Von ih
Die Se
Die von
Herbst
Du tra
Die Ne
Wo blei
Mit dem
Gemächt
In eine
Und stie
Es blieb
Betäubt
Nur im
Wie wa
Da heb
Ein We
Verborg
Und sah
Sie gin
Suchte,
Wühlte
Doch gr
Sie wül
Und ho
Bis sie
fest zug
Wie gte
Sie biß
Raß Au

Wenn dann Verborgnes zu ergründen
 Ich tastend wühlte, fragte, wendete,
 Ich nahm' das Licht und dann erst endete,
 Wenn nichts Verstecktes mehr zu finden —?

Mutter (nähert sich ihm gespannt).

Welch ein Gedanke! — Was geschah? — —

Brand. Soll ich die Mähr' erzählen?

Mutter. Ja!

Brand. Sie stammt noch aus der Jugendzeit,
 Von ihr sich nie mein Geist befreit,
 Die Seele schändend wie die Narbe,
 Die von der Hasenscharte blieb. —
 Herbstabend war's, der Vater tod,
 Du krank; zum Sterbebette trieb
 Die Neugier mich, ich schlich mich ein,
 Wo bleich er lag im Wachslichtschein,
 Mit dem Gesangbuch auf der Brust,
 Gemäht, geknickt die reiche Garbe.
 In einem Winkel stand ich schen,
 Und stiert' ihn an und stiert' auf's Neen.
 Es blieb so still, ich starrt' und mußt',
 Betäubt vom feuchten Linnenduft
 Nur immer schau'n auf seine Hand:
 Wie war sie weiß und schmal und fein!
 Da hekten Tritte durch die Luft.
 Ein Weib trat ein. Ich armer Tropf
 Verborgnen in der Ecke stand,
 Und sah ihr heimlich Thun mit Schaudern.
 Sie ging zum Bette ohne Zaudern,
 Suchte, schob fort des Todens Kopf,
 Wühlte und fand 'nen Beutel schwer.
 Doch greifend suchte sie nach mehr.
 Sie wühlte zwischen allen Kissen,
 Und hob und schob die Last des Todens,
 Bis sie ein Pack, mit vielen Knoten
 Fest zugebunden, endlich fand.
 Wie gierig ihre Hände rissen!
 Sie biß es auf mit ihren Zähnen!
 Raß Art von hungrigen Hyänen.

Sie wühl't von Neuem, fühl't umher,
 Sie zählte, flüsterte: noch mehr!
 Sie weinte, betete, sie jammerte,
 An jede Spur sie zäh' sich klammerte;
 Und fand sie's, stürzte drauf sie ächzend,
 Dem Raubthier gleich nach Beute lechzend.
 Zuletzt war jeder Winkel leer. —

Sie ging und schwankte wie gebrochen,
 Wie wenn das Urtheil ihr gesprochen,
 Zur Thür' und stöhnte: Was! Nicht mehr?

Mutter. Groß war mein Recht, doch klein mein Fund;
 Mein Lebensglück lag auf dem Grund.

Brand. Viel Schlimmeres du noch erkorst,
 Da du des Sohnes Herz verlorst.

Mutter. Mag's sein! Doch Brauch ist's allwärts
 Für Geld verkaufen Will' und Herz.

Ich gab, für einen Scheingewinn
 Mein ganzes Lebensglück dahin.

Ein Etwas, das nun längst verkohlt,
 Das keine Stunde wiederholt;

Das flüchtig wie ein dummes Lied,
 Doch leuchtend durch die Seele zieht.

Ich gab, was jetzt mir kaum bekannt,
 Von Menschen Liebe wird genannt.

Ich weiß noch gut, wie schwer es that,
 Den harten Kampf, des Vaters Rath:

Bergiß den armen Röthnertropf;
 Sieh nicht des Andern dünnen Schopf;

Das ist ein Kerl, der hat's im Kopf;
 Er doppelt dir das Eingebachtel —

Ich nahm ihn, hatte Schimpf statt Dank,
 Im Hause nichts als Streit und Zank,

Zum Doppelten er's auch nicht brachte.
 Dann habe ich gekrazt, gerafft,

Und unablässig uns geschafft.

Brand. Doch nah' dem Grab siehst du's wohl ein:
 Du gabst die Seele obendrein.

Mutter. Es kann wohl sein, d'rum ließ ich eben
 Dem Sohn die Priesterweihe geben.

Als
 Dei
 Ich
 Dir

Br
 Sieh

Im
 Die

Das

Für
 Und

Die

Ihr
 Geleg

Wem
 Sei

Ihr
 Wem

In v
 M

Du v
 Br

Die
 M

Wir
 Br

Trät
 Ich

Nach
 Wär'

Das
 M

Br
 Weiß

Doch
 Wer

Und
 Verbl

Verri

Als Dank wird mir, wenn einst ich sterbe,
Dein Priestersegen für das Erbe.

Ich hab' das Gut, die Macht des Wortes,
Dir ward der Trost, die Kraft des Wortes.

Brand. So klug du bist, doch irrst du dich,
Siehst du in diesem Lichte mich,

Im ganzen Lande, weit und breit
Die gleiche Elternzärtlichkeit!

Das Kind ist euch nur der Verwalter
Für eure aufgetragnen Klappen.

Und wo es riß, da mag er's lappen,
Die Lumpen nur in Ehren halt' er!

Ihr habt von einer Ewigkeit
Gelegentlich gehört, und meint,

Wenn ihr Geschlecht und Erbschaft eint,
Sei euch die Ewigkeit gewiß.

Ihr glaubt, versöhnt sei Tod und Leben,
Wenn des Geschlechtes Faden eben

In vielen Jahren nur nicht riß.

Mutter. Was ich auch denke, — laß es sein!
Du wirst ja Erbe!

Brand. Gut! Allein
Die Schuld?

Mutter. Du meinst, so etwas kenn' ich?
Wir schulden Keinem einen Pfennig.

Brand. Doch wenn es wär', für jeden Schein
Trät' ich mit meinem Erbe ein.

Ich zahlte auf der Mutter Grab,
Nach Sohnespflicht, die Schulden ab.

Wär' leer das Haus bei deinem Sterben,
Das Schuldbuch würd' ich immer erben.

Mutter. Ist das Gesetz?

Brand. Wer recht gerieben,
Weiß freilich, daß es nicht geschrieben;

Doch folget anderen Gesetzen,
Wer frei sich weiß von list'gen Rezen,

Und diesen soll genug geschehn.

Verblendete, o lern' doch sehn!
Verringert hast du Jahr für Jahr

Das Pfand, das dir vertrauet war.
 Dein reines Bild, o Gott im Himmel,
 Hast du — verzerrt, bedeckt mit Schimmel.
 Dem Ewigen hast du gekargt,
 Den Geist im Staube eingekargt.
 Das deine Schuld! Wohin nun fliehn,
 Verlangt einst Gott, was dir geliehn?

Mutter (sehen). Wohin? Wohin?

Brand. O bange nicht.

Ich nehm' 's auf mich, nach Sohnes Pflicht.
 Dein Gottesbild, entstellt, gepeinigt,
 Von mir wird's wiederum gereinigt.
 Du sollst im Tode Ruhe finden;
 Ich löse dich von Schuld —

Mutter. Auch Sünden?

Brand. Von deiner Schuld, von dem was du
 Verfäulmt, verbarbst in träger Ruh.
 Für deine Sünde stehst du selbst. —
 Die Summe, die ein Mensch verthan
 Auf seiner ird'schen Sklavenbahn,
 Wird wohl durch eines andern Mühn
 Getilgt, und damit was geliehn.
 Doch daß verthan bringt Sündennoth;
 Da hilft nur Reue, oder — Tod.

Mutter (unruhig). In diesem schwülen Sonnenschein
 Schießt's auf wie Gift und macht mir Pein;

Ich bin ganz schwind'lig und ermattet.
 Ich geh nach Hause, wo es schattet;
 Der Gletscherbach bringt Kühlung mir.

Brand. Die Felswand stiehlt den Himmel dir.
 Ich bleib' dir nah; und zieht es dich
 Zum Licht des Himmels, zur Versöhnung,
 So zög're nicht und rufe mich.

Mutter. Nur Strafen wäre meine Böhnung!

Brand. Nein sohneszärtlich, priestern:ld
 Will ich dir Trost und Kühlung dringen,
 Am Fuße deines Bettes singen,
 Dich decken mit des Glaubens Schild.

Mutter. Versprichst du das mit Hand und Munde?

Brand. Ich komm' in deiner Neuen Stunde.

(Nähert sich ihr.)

Doch Eins beding' auch ich zum Schluß:
Freiwillig, vor dem letzten Muß,
Entäufere dich deiner Habel!
Nacht wanderst du zu deinem Grabel!

Mutter (schlägt wild nach ihm).

Trenn' Flamm' und Hitze, Licht und Helle!
Trenn' Eis und Kälte, Meer und Welle!

Brand. Es wär' derselbe Widerspruch,
Als würf'st dein Kind du über Bord,
Und hät'st um Segen für den Mord.

Mutter. Heisch' Andres, Durst und Hungerpein,
Nur laß mir diese Ford'ring sein!

Brand. Entsagst du nicht dem Größten gern,
So mildert nichts den Spruch des Herrn.

Mutter. Ich füll' mit Geld den Opferstock!

Brand. Ach —

Mutter. Forderst du den letzten Noth?
Sollt' Vieles nicht genug schon sein?

Brand. O dies genug mehret nur die Pein.
Bergebens sitzt du in der Asche
Wie Hiob, leerst du nicht die Tasche.

Mutter (die Hände ringend).

Mein Leben hin, die Seligkeit!
Mein Gut verthan in kurzer Zeit!
Nach Haus', und an mein Herz gelegt,
Was jetzt noch meinen Namen trägt!
Mein Geld, mein Schmerzenskind, mein Gut,
Für das ich gab mein Herzensblut.
Nach Hause, um mich auszuweinen,
Wie Mütter bei den kranken Kleinen!
Was schufst du meine Seel' im Fleische? —
Daß Fleischelieb' den Tod erheische? —
Bleib' bei mir Pfarrer, steh' beim Kissen,
Bring' geistlich Trost, soll ich dem Graun
Der letzten Stund' ins Auge schaun.
Und muß ich alles — nein, — gesetzt
Ich müßt' es, — noch im Leben missen,

So wart' ich doch bis ganz zuletzt. (Sie geht ab.)

Brand (ihr nachschauend).

Ja, dein Sohn wird nah' sich halten,
Deiner Botschaft sein gewärtig,
Wärmen deine magern kalten
Hände, bis die Seele fertig. (Er geht zu Agnes hinauf.)
Abend, Morgen sind nicht gleich,
Morgen war an Kampf so reich,
Schlachtgefänge hört' ich klingen,
Wollt' ein Schwert des Zornes schwingen,
Lüg' und Spukgestalten tödten,
Aus die Saat des Bösen säen.

Agnes (hat sich begeistert zu ihm gewendet).

O der Morgen war so schwül,
Spiel und Lüge war mein Ziel,
Dacht' ins Leben einzuführen,
Was Gewinn war zu verlieren.

Brand. Starke Träume, schöne Träume
Kamen zu mir her gleich Schwänen,
Hoben mich auf breiten Schwingen,
In die Ferne ging mein Sehnen; —
Alle Schuld wollt' ich bezwingen;
Durch die weiten Weltenräume
Als ein Sieger rastlos dringen.
Und der Prozeffionen Pracht,
Hymnen, Weihrauch, seidne Fahnen,
Goldne Schalen, Siegesgefänge,
Lauter Jubel aus der Menge,
Glänzte aus der finstern Nacht
Meines Lebens, reich und licht,
Aber göttlich war es nicht;
Nur ein farbenreich Gedicht,
Nur der Ferne Glitzerschein
In dem Schattenmeer der Pein. —
Und nun steh' ich hier, wo's dunkelt,
Da noch hell der Himmel funkelt,
Zwischen Felswand, Muhr' und Sund,
Fern vom bunten Weltgetimmel,
Seh' ein Streifen nur vom Himmel, —

Doch
Die
Und
Nicht
Wint
Nicht
Stär'
Sei r

Ag
Bra

Doch
Unsic
Deutl

Sei i
Keine

Bring
Dhne

Wo d
Nein

Wer i
Wil
Wil
(Er b

Komm

Aus
Daß

Läuter
Daß

Schl
Bis

Unser
Gleich
Beide
Gleich
Tajel

Ein
Bra

Doch ich steh' auf Heimatsgrund.
 Dieser Traum ist ausgeträumt,
 Und mein Flügelroß entzäumt;
 Nicht im glänzenden Turnier
 Winkt des Sieges Palme mir,
 Nicht in stolzen Festgedächten; —
 Stär'gem Tagwerk, schweren Pflichten
 Sei mein Leben ganz geweiht.

Agnes. Doch der Gott der fallen sollte?

Brand. Fallen soll er, wie ich's wollte, —
 Doch allmählich, mit der Zeit,
 Unsichtbar, in einer Wolke.
 Deutlich seh' ich's nun, dem Volke
 Sei ich anders hilfsbereit.

Keine prahlerische Handlung
 Bringt hervor des Menschen Wandlung;
 Ohne Wirkung ist die Kraft,
 Wo die Seelenwunde klast.

Nein der Wille ist's, dem gilt es,
 Wer ihn frei macht, der erfüllt es;
 Will' im Einzelnen und Einen,
 Will' im Großen und im Kleinen.

(Er blickt begeistert auf das Land, auf welches bereits die Abend-
 schatten fallen.)

Kommt denn, all' ihr müden Wandrer,
 Aus der Heimat fels'gen Gründen,
 Daß wir, Aug' im Aug', uns finden,
 Läufern, helfen uns einander.

Daß wir aus dem Herzen reuten
 Schlassheit, Lüge, und nicht ruhn,
 Bis von Halbheit wir befreien
 Unsern Willen, unser Thun.

Gleich die Hacke, wie das Schwert!
 Beide sind des Mannes werth;
 Gleich das Ziel — zu sein, zu bleiben
 Tafeln, darauf Gott kann schreiben.

(Er will gehn. Einar kommt ihm entgegen.)

Einar. Steh'! Sie weilt an diesem Ort!

Brand. Suchst du Agnes? Sie ist dort!

Einar (zu Agnes). Wähle zwischen Licht und Flucht
Und der düstern Sorgenschlucht!

Agnes. Mir ist jede Wahl genommen.

Einar. Agnes, Agnes, dir zum Frommen,
Denk' was alte Lehren sagen:
Leicht zu heben, schwer zu tragen.

Agnes. O ich trag' — du winnst vergebens! —

Sieh' ich auch — die Last des Lebens.

Einar. Denke deiner Lieben Klagen!

Agnes. Hier ist keine Wahl, ich muß;
Mutter, Schwestern meinen Gruß!

Einar. Draußen auf den blauen Wogen
Glänzen Segel an dem Strand,
Wie der Sehnsucht Traumgedanken;
Und die hohen Masten schwanen;
Und die Schiffe ziehn im Bogen
Nach dem fernem Wunderland.

Agnes. Mal' es weiter nicht, o Bester,
Denk' daß ich gestorben wär'.

Einar. Agnes, folge mir als Schwester!

Agnes (mit dem Kopfe schüttelnd).

Nein, uns trennt ein Westenmeer.

Einar. Wend' zur Mutter denn dies Ruder!

Agnes (leise). Nicht von Lehrer, Freund und Bruder.

Brand (kommt einen Schritt näher).

Mädchen, o bedenk' es wohl!
Zwischen diesen Felsen-Mauern,
Wo die Stürme brausen hohl,
Wo der Tag nur Dämmernacht,
Rinnen soll mein Leben saft,
Und das Grauen überdauern.

Agnes. Angst bleibt meiner Seele fern:
Durch den Nebel bricht ein Stern.

Brand. Doch ich bin im Fordern streng,
Alles oder nichts verlang' ich.
Straucheltest du im Gedränge,
Wäre für dein Leben bang' ich.
Hoffe nichts mir abzubringen,
Zu entgehn dem Opferbringen;

Unerk

Fest i

Ein

Dieser

Seht

Freun

Sta

Ein

Ruh'

Wähle

Zwisch

Glend

Tod i

Agne

Mir d

Fernh

(Sie fo

Unerbittlich das Gebot:

Fest und treu bis in den Tod!

Einar. Flieh, o flieh' dies wilde Spiel,

Diesen Mann der unerbittlich

Setzt ein unerreichbar Ziel.

Freundlich Dasein dir vermittl' ich.

Brand. Wohl, so sei's! Du hast die Wahl. (Er geht ab.)

Einar. Wähle zwischen Sturm und Stille!

Ruh' und Angst in deinem Herzen,

Wähle zwischen Freud' und Qual! —

Zwischen heit'rer Lust und Schmerzen,

Glend und des Glückes Fülle,

Tod und Leben — triff die Wahl!

Agnes (steht auf und spricht mit Nachdruck).

Nir die Nacht! Durch Todesnoth!

Fernher winkt ein Morgenroth.

(Sie folgt Brand. Einar steht eine Weile wie in Verzweiflung und geht, das Haupt gebeugt, dem Fjorde zu.)

Dritter Aufzug.

Drei Jahre später.

Ein kleiner Garten neben dem Pfarrhause, umgeben von einem Steinwall. Oben hohe Felsenwand. Der Fjord liegt eng und geschlossen im Hintergrunde. Man tritt aus der Hausthüre unmittelbar in den Garten. Nachmittag.

Erster Auftritt.

Brand steht auf der Treppe draußen. Agnes sitzt tiefer auf einer Stufe.

Agnes. Geliebter Mann, schon wieder schweifte

Dein Auge ängstlich über'n Fjord. —

Brand. Ich wart' auf Botschaft —

Agnes. Nun —?

Brand. D'rum streifte

Mein Aug' unruhig Ort um Ort.

Bergebens wart' ich seit drei Jahren;

Die Mutter schickte nicht nach mir;

Bis heut' ich als gewiß erfahren,

Zu Ende geh' es wohl mit ihr.

Agnes (leise und innig). Du solltest ungerufen gehn.

Brand (schüttelt mit dem Kopfe).

Fühlt sie nicht Neu', kann's nicht geschehn.

Agnes. Die Mutter ist's.

Brand. Ich hab' kein Recht

Auf Götzen, sei's auch im Geschlecht.

Agnes. Brand, du bist hart!

Brand. Wie, gegen dich?

Agnes. O nein!

Brand. Ich hab' es dir versprochen.

Agnes (sächelnd). Dann hast du ja dein Wort gebrochen.

Brand. Und doch, hier weht es scharf und hart,

Die Farbe deiner Wangen blich,

Dein zärtliches Gemüth erstarrt.

Von Fels und Mühren eng' umschlossen,

Siebt's hier kein Blühen und kein Sprossen.

Agnes. Ei desto sicher liegt das Haus,
Der Gletscher schützt es ganz und gar.
Denn wenn im Frühling los er bricht,
So schießt er über uns hinaus.
Wir wohnen, sicher vor Gefahr,
Wie unter einem Bogensall.

Brand. Die Sonne selbst, uns scheint sie nicht.

Agnes. So spielt sie um so heit'rer, Lieber,
Dort auf der Höh' uns gegenüber.

Brand. Im Sommer, ja; drei ganze Wochen! —
Weiter ist sie noch nie getrocknet!

Agnes (sieht ihn fest an, steht auf und sagt:)
Dich quälet etwas, sag's mir, Brand!

Brand. Nein dich!

Agnes. Nein dich!

Brand. Dich quälet Angst,
Und im Geheimen.

Agnes. Du auch bangst.

Brand. Dir schwindelt wie am Abgrundbrand!
Sag' alles!

Agnes (hält inne). Oft es eisig riuut — —

Brand. Du fürchtest — was?

Agnes. Für unser Kind?

Brand. Für Alf?

Agnes. Du auch?

Brand. Zuweilen, ja! —

Doch nein und tausendmale nein!

Gott ist ja gut! Es kann nicht sein!

Du wirst schon sehn, er wächst sich aus.

Wo ist er jetzt?

Agnes. Er schläft, im Haus.

Brand (sieht durch die Thüre).

Der träumt dir nicht von Leid und Graus;

Die kleine Hand ist dick und rund —

Agnes. Doch bleich.

Brand. Ja bleich; so sind die Bübchen!

Agnes. Schlaf' lang' und süß, mein kleines Liebchen!

Brand. Gott segne dich! Schlaf dich gesund!

(Er schließt die Thüre.)

Mit dir und ihm ward's still' und hell
 Auf meines Tagwerk's schwerem Wege;
 Mein Thun, mein Denken, schwer und träge,
 Ward leicht, trank' ich aus diesem Duell.
 Bei dir verließ mich nie der Muth,
 Sein Spiel goß Kraft mir in das Blut.
 Im Amt sah ich ein Märtyrthum.
 Und sieh, wie freundlich kehrt sich's um,
 Es folgt Gelingen meiner Spur.

Agnes. Du hast's verdient; doch denke nur,
 Wie du gekämpft und heiß gerungen,
 Das Böse oft nur schwer bezwungen;
 Blutsstränen hast du oft geweint.

Brand. Kann sein, doch hatt' ich einen Freund.
 Mit dir zog hier die Liebe ein,
 Wie heller Frühlingssonnenschein.
 Ich hatte niemals sie gekannt,
 Nie zündete sie Elternhand.
 Es war, als ob es sie verstimmte,
 Wenn's irgend in der Asche glimmte,
 Sie löschten jeden Funken gleich.
 Die Summe all der Lieb' und Güte,
 Die ich verborgen, still und reich,
 Blied aufgespart zu später Blüte,
 Zum Kranze um dein Haupt, für euch.

Agnes. Nicht bloß für uns, für alle hier,
 Die unsrer Kirche Glieder sind.
 Weint eine Mutter, schreit ein Kind,
 Da fehlt es nimmer auch an dir;
 Du bist dem Elend Stab und Krücke.
 An deines Herzens reichem Tisch
 Findet die Noth stets Brot und Fisch.

Brand. Durch dich und ihn. Ihr schlugt die Brücke
 Auf meinem Weg' zum Himmel mir.
 Man kann die Menschheit nicht umarmen,
 Eh' Einen man geliebt allein.
 Ich mußte lieben, muß' er warmen —
 Sonst ward mein sehnend Herz zu Stein.

Agnes. Wenn du's nur milder nehmen wolltest!

Du sch
 Br
 Agn
 Mir a
 Doch
 Bei de
 Bran
 Das k
 Doch
 Und u
 Hart i
 Bis d
 Er str
 Wie n
 Des C
 Er hat
 Nahm
 D neir
 Agn
 Wer k
 Bran
 In Fe
 Harr
 Willst
 Bergeb
 Ein et
 Du wi
 Daß d
 Doch
 Agn
 So fo
 Ich sel
 Doch
 Wird
 Der L
 Da w
 Bran
 Sie an
 Schließ

Du schlägst oft, wo du streicheln solltest.

Brand. Dich Agnes?

Agnes. Mich? O nein, du hast
Mir aufgelegt geringe Last; —
Doch manchem wohl an Kraft gebracht's
Bei deinem: Alles oder nichts.

Brand. Das was die Menschen Liebe nennen,
Das kenn' ich nicht und will's nicht kennen.

Doch Gottes Liebe kenn' ich gut,
Und weiß wie diese Liebe thut.

Hart ist sie bis du zitternd stufst,
Bis du zerkuirscht die Hände ringst;
Er streichelt dich, doch bis aufs Blut.

Wie war's doch in der schweren Stunde
Des Sohnes, da in Todesangst
Er bat: Laß ihn vorübergeh'n! —

Nahm Gott den Kelch ihm von dem Munde? —
O nein! Er trank ihn bis zum Grunde.

Agnes. Willst du nach solchem Maße messen,
Wer könnte fürder noch bestehn?

Brand. Wie das Gericht, — wer kann's erweisen;
In Feuer aber steht's geschrieben:

Harr' aus bis zu dem letzten Schluß,
Willst du die Krone dir erringen;

Vergebens hoffst du abzubingen
Ein etwas nur vom ew'gen Muß! —

Du wirst durch Folterpein getrieben.
Daß du nicht kannst, wird dir vergeben,
Doch nimmermehr, daß du nicht willst.

Agnes. Wie du mein stilles Dasein füllst,
So folg' ich gern dir, ohne Beben;

Ich sehne mich nach deinen Höhn.
Doch oft, ich muß es dir gestehn,
Wird mir so angst, mein Muth entweicht,

Der Zweifel in die Seele schleicht;
Da wird mein Fuß mir schwer wie Blei.

Brand. Merk' dir die Wahrheit, wie vertrackt
Sie auch dem großen Haufen sei:
Schließ' niemals einen feigen Pakt!

Vernurtheit ist, wer seine Pflicht
Nur halb thut, oder nebenbei.
Das sei die ew'ge Nichtschur, nicht
In Worten bloß, nein in der That.
Nur Durchgelebtes bringt das Heil.

Agnes (wirft sich ihm um den Hals).

Ich folge dir auf deinem Pfad.

Brand. Gehn wir vereint, ist er nicht feil.

Der Doctor kommt den Weg herabgegangen und bleibt draußen am
Gartenzaun stehn.

Der Doctor. In dieser Wüste, — wunderbar —
Ein zärtlich Turteltaubenpaar!

Agnes. Mein alter Doctor! Bist du's? — Ja? —
O komm herein!

(Sie eilt die Treppe hinab und öffnet die Gartenthüre.)

Doctor Bleib' mir nur da!

Du weißt es wohl, wie's mich verdrießt,
Daß ihr euch hier just niederließt,
Wo euch die Sommeronne narret,
Und selbst die Seel' im Leib' erstarrt.

Brand. Nun die wohl nicht.

Doctor. Die nicht? Hohol!

Es scheint mir freilich selber so.
Auch euer rasch geschloss'ner Bund
Steht, — scheint es — auf solidem Grund.
Nun, eine Ausnahm' von der Regel,
Wenn zwei so wanderlust'ge Vögel
Es treiben also kunterbunt.

Agnes. Ein Sonnenuß, ein Glockenschlag
Erweckt wohl einen Sommertag.

Doctor. Lebt wohl. Ein Kranker wartet mein.

Brand. Die Mutter wohl?

Doctor. Ja. Geh't ihr mit?

Brand. Noch nicht.

Doctor. So wart ihr dort schon?

Brand. Nein.

Doctor. Brand, ihr seid hart. Der Sturm und Regen
Hielt mich nicht auf auf meinen Wegen,
Obwohl ich weiß, die Alte zahle

Wie
Br
Erle
Da
Da
Br
Mir
Da
Br
So
Da
In f
Br
A
Sein
Br
Ich
Da
Br
Tilg
Da
Wer
Bis
Br
Ich
Da
Des
Dein
Allei
Ist r
Br
Kein
Auf
Das
Des
Ein
Daru
Ist e
Man

Wie eine aus dem Hospitale.

Brand. Gott segne Eure kund'gen Hände!
Erleichtert ihr das schwere Ende.

Doctor. Mein Wollen segne er; ich kam,
Da ich von ihrer Noth vernahm.

Brand. Dort Botschaft! Mich hat sie vergeffen!
Mir will's das Herz zusammen pressen.

Doctor. Kommt ungerufen!

Brand. Ruft sie nicht,
So handl' ich nicht in Amt und Pflicht.

Doctor (zu Agnes). Du armes Kind, wie kamst du doch
In solchen harten Mannes Noth!

Brand. Ich bin nicht hart.

Agnes. Er gäbe gern
Sein Blut, wüsch' es die Seel' ihr rein.

Brand. Als Sohn zahl' ihren Gläubigern
Ich jede Schuld, nach Buch und Schein.

Doctor. Tilgt erst die eig'nen!

Brand. Vieler Schuld
Tilgt Einer auch, durch Gottes Huld.

Doctor. Doch solche Tilgung dann nicht fleckt,
Wer selber tief in Schulden fleckt
Bis über die Ohren.

Brand. Doch ich will's,
Ich will es ganz und ich erfüll's.

Doctor (sieht Brand fest an).

Des Manneswillens quantum satis,
Dein Soll, wohl viele Seiten hat;
Allein dein conto caritatis
Ist nur ein einz'ges weißes Blatt. (Er geht ab.)

Brand (folgt ihm eine Weile mit den Augen).

Kein Wort, daß so zur Lüge wird
Auf Erden, als das Wörtchen Liebe!
Das kriecht versteckt heran und irrt
Des matten Geistes schlaffe Triebe.
Ein Teppich über tausend Pfühlen,
Darunter ungestraft zu buhlen. —
Ist eng der Weg und steil und krumm,
Man kehrt aus purer Liebe um;

Wer geht auf breitem Sündenwege,
 Hoffst, daß sich Lieb' ins Mittel lege.
 Wer Großes wollte, nie sich mühte,
 Erreicht es wohl durch Lieb' und Güte.
 Geht einer irr', bewußt, im Laster,
 Die Liebe deckt's mit einem Pflaster.

Agnes. Wie schlimm! Doch muß ich oft mich fragen:
 Lieb' das sich nicht auch anders sagen?

Brand. Eins überspringt man gern — den Willen,
 Nur er vermag den Durst zu stillen
 Der ewigen Gerechtigkeit.

Erst mußt du wollen, und nicht bloß
 Was thunlich ist, sei's klein, sei's groß;
 Nicht bloß wo schon das Thun an sich
 Befriedigung als Preis verleihst.

Nein wollen mußt du stark und frei,
 Ob Grau'n auch im Gefolge sei.
 Darfst nicht die Märt'erkrone tragen,
 Wenn nur aus Kreuzesholz geschlagen.
 Erst wollen mußt du Kreuzestod,
 Ihn wollen, trotz des Fleisches Noth,
 Ihn wollen in des Geistes Angst: —
 Nur so du zu dem Heil gelangst.

Agnes (schmiegt sich dicht an ihn).
 O schütze mich, du starker Mann,
 Tritt das Gebot an mich heran!

Brand. Doch siegt der Will' in solchem Streit,
 Dann kommt der Liebe rechte Zeit,
 Sie schwebt herab auf Taubenschwingen,
 Des Lebens Delblatt uns zu bringen.
 Doch hier beim Volke schlaff wie Gras
 Die beste Liebe, ist der Haß! (Erschreckend.)
 Der Haß! — dieß kleine Wort? — Ja das
 Zu wollen, in das Herz zu zwingen, — —
 Im Weltenkampf nur zu erringen!

(Er geht rasch in das Haus.)

Agnes. Er kniet am Bett bei seinem Kind'
 Und wiegt das Haupt, als mein' er lind;
 Er drückt die Stirn in seine Kissen,

Als ob die letzten Anker rissen.
 O welchen reichen Liebeschatz
 Birgt doch dies starke Mannesherz!
 Als darf er lieben ohne Schmerz.
 In seiner Seele, ungebrochen,
 Hat Erd- und Sündennoth nicht Platz.
 Noch hat die Schlang' ihn nicht gestochen.

(Sie bricht erschreckt aus.)

Auf springt er plötzlich, ringt die Hände, —
 Was sieht er nur? O Ew'ger weude —!

Brand (auf die Treppe tretend).

Kam noch kein Bote?

Agnes. Nein.

Brand (in das Haus zurück gehend). Es hämmern
 Die Schläfe, seine Pulse jagen,
 Und seine Haut ist fieberheiß! —
 O fürcht' nicht, Agnes!

Agnes. Gott wach Dämmern!

Brand. Nein, fürchte — nicht —! Ich darf's nicht sagen! —

(Nach dem Wege zu rufend.)

Der Bote!

Ein Mann (durch die Gartenthüre). Komm nun schnell!

Brand (eifrig). Ich weiß!

Und was hat sie dir aufgetragen?

Mann. Sie saß in ihrem Bett gebückt
 Und rief mit heif'rer Stimme: Schickt
 Schnell nach dem Pfarrer! Eilt euch, rennt!
 Mein halbes Gut für's Sacrament!

Brand (weicht zurück). Das halbe! Nein! Sag' nein!

Mann (schüttelt den Kopf). Bewahre,
 Daß ich von ihrer Botschaft spare.

Brand. Das halbe, — halbe? — War nicht alles
 Gemeint?

Mann. Kann sein, doch keines Falles
 Gesagt; denn sie sprach ganz verständlich.
 Ich sagte Wort für Wort ihr nach.

Brand (faßt ihn beim Arm).

Beim jüngsten Tag, — o es wär' schändlich —
 Bezeugst du, daß sie also sprach?

Mann. Ja.

Brand (fest). Sag ihr, die meine Forderung kennt:
Kein Pfarrer und kein Sacrament.

Mann (sieht ihn unsicher an).

Hab' ich's nicht richtig ausgedrückt?

Die Mutter, deine Mutter schickt.

Brand. Ich kenne nicht ein zwiefach Recht
Für Fremde und für mein Geschlecht.

Mann. Ein hartes Wort!

Brand. Bei ihr gebriecht's —

Sie weiß es — alles oder nichts.

Mann. Du kommst nicht, Pfarrer.

Brand. Sag ihr noch,

Vom gold'nen Kalb der kleinste Theil
Veraubt sie ihrer Seele Heil.

Mann. Ich führ' der Antwort Geißelschlag

So leicht und lind', als ich vermag.

Vielleicht giebt der Gedank' ihr Ruh,

Daß Gott nicht halb so hart wie du. (Er geht ab.)

Brand. Aus dieses Trostes Nasgeruch
Entspringet Pest und Erdenfluch.

Gebet, Gesang in letzter Stund'

Sind Honig um des Richters Mund!

Natürlich! Das gebührt sich da,

Sie kennen ihn von Alters ja.

Denn wohin auch und wie sie wandeln,

Der Alte läßt ja mit sich handeln!

(Der Mann ist schon draußen auf dem Wege einem andern begegnet;
sie kommen nun beide zurück.)

Brand. Noch einer?

Erster Mann. Ja.

Brand. Was bringst du, Mann?

Der Zweite. Neun Zehntel bietet sie dir an.

Brand. Nicht alles?

Zweiter. Nein.

Brand. Mein Wort ihr kennt:

Kein Pfarrer und kein Sacrament.

Zweiter. Schwer blüßte sie in Leid und Schmerzen.

Erster. Sie trug dich unter ihrem Herzen!

Bra
Ich
Mit
W
D sen
Bra
Für
Ag
Dft f
Ein
Bra
Trog
Mit
Schli
Nur
Ag
Bra
Ag
Du f
Bra
So f
Ist d
Es gi
Wenn
Verje
Sein
Laf
Sich
Gieb
Erfo
Schaf
Sag
Mög
Aus
Und
Der
Er th
Verfu
Selbst

Brand (die Hände ringend).

Ich wäg' den Feind und mein Geschlecht
Mit einerlei Gewicht, wie's recht.

Zweiter. Der Kranken Noth ist schwer und groß,
D send' ein freundlich Wort ihr blos.

Brand (zum Ersten). Sag ihr: rein muß die Tafel sein
Für unsres Herren Brot und Wein. (Die Männer gehn ab.)

Agnes (schmiegt sich an Brand).

Oft fürcht' ich für dich selber, Brand:
Ein Flammenschwert führt deine Hand.

Brand (seine Thränen unterdrückend).

Trotzt nicht die Welt mir ohne Ende
Mit leerer Scheid' an ihrer Lende?
Schlägt sie nicht meine Seele blutig?
Nur darin zäh' und fest und muthig?

Agnes. Hart ist und schwer was du verlangst.

Brand. Wenn weniger, — mir wäre Angst.

Agnes. Leg dieses Maß an Tausend an,
Du findest nicht den rechten Mann.

Brand. Da hast du leider nur zu Recht!
So flach und leer, verzerrt und schlecht
Ist diese Generation,

Es gilt als eine große That,
Wenn ein Testator ungenannt, —
Verzichtend auf des Ruhmes Lohn, —
Sein Gut der Armuth zugewandt.

Laß einen Helden namenlos
Sich mit dem Sieg allein begnügen;
Gieb einem Kaiser, König blos
Erfolg, doch keinen Ruhm vom Siegen —
Schaffte wohl Großes solch Genügen? —

Sag' einem Dichter, ganz im Stillen
Mög' er die Vögel fliegen lassen
Aus seiner goldnen Voliere,
Und keiner wüßte, wer es wäre,
Der ihnen Farb' und Sang verliehn,
Er thn' es nicht um feinetwillen. —
Versuch das Holz, ob dürr, ob grün,
Selbstlosigkeit wird keinem passen.

Brüß' nur der Sterblichen Gedanken; —
 Sie klammern bei des Abgrunds Rand
 Sich fest an lose, ird'sche Ranken,
 Die flüchtig überm Schlunde schwancken, —
 Um schließlich sich, da sie schon fallen,
 Noch mit den Nägeln einzukralen.

Agnes. Denk' auch, wie dem der rathlos fällt
 Dein Wahlspruch in die Ohren gest! —

Brand. Wer siegen will, darf nimmer weichen;
 Wie tief du fienst, du kannst's erreichen.

(Er schweigt eine Weile und spricht dann weiter.)

Und doch, wenn einer Menschenseele
 Ich's unerbittlich so befehle,
 Da ist mir's oft, als wenn im Meere
 Schiffbrüchig ich verschlagen wäre,
 Geklammert an ein winzig Brett.
 Ich heiße mir in Qual und Schmerz
 Wohl auf die Jung', und statt zu zücht'gen,
 Möcht' ich den Armen gern beschwicht'gen,
 Ihn drücken an mein liebend Herz! —
 Geh, Agnes, an sein kleines Bett,
 Sing' ihn in lichte Träume ein.

So eine Kindesseele ist rein,
 Als wie im Sonnenschein ein Weiher;
 Die Mutterliebe schwebt darüber,
 Unhörbar, still, gleich einem Reiher,
 Und spiegelt sich in seiner Flut.

Agnes (bleich). Was ist das nur, stets blickst du trüber,
 Denkst du an ihn. Was ist dir, Lieber?

Brand. O nichts. Behüt' ihn treu und gut.

Agnes. Sag nur ein Wort!

Brand. Ein starkes?

Agnes. Nein —

Brand (sie umarmend). Wer frei von Schuld soll fürder leben.

Agnes (sieht ihn mit hellen Augen an und spricht).

Eins giebt es, — o ich will nicht beben —

Gott darf nicht, er wird gnädig sein! (Sie geht in das Haus.)

Brand (sieht still vor sich hin).

Und wenn er dürste? — O er darf!

War ni

Nein, n

Ich folg

Mit Do

Aus mo

Ein Op

Ist träg

Seit me

Und jäh

Noch fet

Von Br

Die stin

Wie hoc

Da, jekt

Mit gli

Wohlwe

Die Hä

Als ob

Ihr ein

Der V

Ei gute

Man m

Brand

Vogt.

Ein klei

Und hör

So ist's

Brand

Vogt.

Das E

Es thut

Brand

Vogt.

Brand

Vogt.

Man da

Ein Ma

War nicht auch Abrahams Messer scharf?

(Er schüttelt den Gedanken von sich ab.)

Nein, nein, mein Opfer ist gebracht!

Ich folg' dem Ruf, aus dunkler Nacht

Mit Donnerton sie auf zu schrecken,

Aus mattem Traume sie zu wecken.

Ein Opfer? — Wieder eine Lüge!

Ist träge Ruh' mir nicht Genüge?

Seit meine Agnes ich gewonnen

Und jäh' der stolze Traum zerronnen?

(Er blickt nach dem Wege.)

Noch keine Botschaft von der Kranken,

Von Buß' und reinigen Gedanken,

Die stünd'gen Triebe auszureuten,

Wie hoch und weit sie sich auch breiten! —

Ja, jetzt! — Doch nein, 's ist nur der Vogt,

Mit glücklichem Embonpoint,

Wohlvollend, nur zum Scheine streng,

Die Händ' in seinen beiden Taschen,

Als ob um eine Parenthese

Ihr ein paar feste Klammern zogt.

Der Vogt (spricht durch die Gartenthüre).

Ei guten Tag! Seid mir nicht böse!

Man muß den Augenblick erhaschen!

Brand (zeigt nach dem Hause). Tretet hinein!

Vogt. Nein, bitte, blos

Ein klein Geschäftchen, 's ist nicht groß;

Und hört Ihr mich nur freundlich an,

So ist's im Augenblick gethan.

Brand. Und das Geschäft —?

Vogt. 'S geht das Gerücht,

Daß Eure Mutter — hoffnungslos —

Es thut mir leid.

Brand. Ich zweifle nicht.

Vogt. Ja äußerst leid.

Brand. Ich bitte — weiter!

Vogt. Doch sie ist alt; — und, lieber Gott, —

Man darf's wohl sagen ohne Spott —

Ein Mal steigt jeder diese Leiter!

Doch da ich heut' hier ging vorbei,
 So meint' ich, 's ist wohl einerlei,
 Ob eingesprungen, eingekrochen,
 Wenn nur nicht g'rade eingebrochen!
 So kam ich denn; und außerdem —
 Ich hoff', 's ist Euch nicht unbequem, —
 Hab' ich die Leute reden hören —
 Wer kann den Menschen das verwehren —
 Von Zwistigkeit — Familienstreit — —
 Brand. Familienstreit?

Vogt. Es thut mir leid,
 Sie hält ihr Geld so zäh' und fest,
 Als ob ein Reicher niemals sterbe.
 Sie sitzt auf ungetheiltem Erbe
 Mit Eurem Väterlichen, läßt
 Nichts los.

Brand. Ja, ungetheilt, — sehr richtig!

Vogt. Für Gläubiger ist das sehr wichtig.
 Und da ich aus verschied'nen Gründen
 Vermuthe, daß Ihr ziemlich kühl
 Erwartet ihres Lebens Ziel,
 Laßt freundliches Gehör mich finden,
 Wählt' ich die Zeit auch nicht zu best.

Brand. Jetzt oder später — Einerlei!

Vogt. Zur Sache denn! Ich bin so frei. —
 Wenn nun die Sel'ge ruhet, los
 Von aller Qual, im Erden Schoos —
 Was bald geschehn wird, — seid Ihr reich.

Brand. Ihr meint?

Vogt. Gewiß kein armer Schlucker!
 Sie hat Euch Güter im Bereich
 Von einem scharfen Operngucker.
 Ihr habt es bald.

Brand. Trotz des Gerichts?

Vogt (lächelnd). Das tritt nur ein wo Zwei sich zanken.
 Für Einen giebt es keine Schranken,
 Den einz'gen Erben klümmert nichts.

Brand. Doch wenn nun doch ein Andern käme,
 Das Erbe in Besitz sich nähme,

Weil er der Rechte?

Vogt. Ei, der Teufel!

Laßt Euch nicht solchen Unsinn grämen!
 Seht mich doch an! — Ist hier ein Zweifel?
 Wer weiß Bescheid wie ich? — Wer wagt
 Hier mitzureden? — Wie gesagt,
 Auf Reichthum könnt bestimmt Ihr hoffen;
 Men andern faßte wohl der Dünkel!
 Ihr braucht nicht länger diesen Winkel!
 Das Land, die Welt steht Euch ja offen!

Brand. Hört, Vogt, ist nicht der Rede Sinn:
 Geht fort von hier, gleichviel wohin?

Vogt. So ungefähr, und jedem Theile
 Gereichte das wohl auch zum Heile.
 Schaut Euch doch um bei diesen Leuten,
 Berufen Gottes Wort zu deuten,
 Paßt Ihr zu uns, das Volk zu Euch? —
 Ihr seid der Hecht im Karpfenteich.
 Versteht mich wohl. Bei Euren Gaben
 Braucht Ihr 'nen großen Wirkungskreis,
 Raum, um die Kräfte zu entfalten.

Lebt man wie wir in Felsenspalten,
 Fern von der Welt und halb begraben
 In Grus und Stein, in Schnee und Eis,
 Da fehlt Euch eben Luft und Raum.

Brand. Ein Mann faugt seine beste Kraft
 Aus seiner Heimat, wie der Baum
 Aus tiefer Wurzel seinen Saft.
 Treibt dort es ihn zu Thaten nicht,
 Dann fort mit solchem feigen Wicht.

Vogt. Doch nöthig ist's bei allen Werken
 Auf das Bedürfnis wohl zu merken.

Brand. Das schaut man wohl von hohen Bergen,
 Doch nicht aus felsbegrab'nen Särgen.

Vogt. So spricht man unter Millionen,
 Doch nicht wo lauter Arme wohnen.

Brand. O geht mir doch mit Euren Grenzen
 Inzwischen Niedrung und Gebirg!
 Ihr wollt als Weltenbürger glänzen,

Obwohl im eigenen Bezirk
 Unthätig, feig Ihr immer schreit:
 Wir kleines Volk wir haben Zeit!
 Vogt. Es ward wohl jeder Zeit ihr Recht
 Bestimmt, und jeztlichem Geschlecht
 Sein eig'nes Handeln vorgeschrieben.
 So sind auch wir nicht ausgeblieben,
 Und haben zu dem Weltzwecksfond
 Auch unser Scherflein beigesteuert.
 Ob man es später noch erneuert,
 Ich weiß es nicht, 's ist etwas lang,
 Doch war das Scherflein nicht so winzig.
 Noch lebt, und jedes Kind entsinnt sich,
 Wenn auch aus Blüchern nur, der Zeiten,
 Da hier der König Bele thronte,
 Und manch verwegener Kämpfe wohnte.
 Die zogen gerne, um zu streiten,
 Wo man nur eine Kiste wußt',
 Und Schösser, die an Schätzen reich,
 Und plünderten nach Herzenslust.
 Europa schrie, vor Schrecken bleich:
 Gott schütze uns vor diesen Teufeln!
 Doch sie — wie länger nicht zu zweifeln —
 Stammten aus unserm theuern Lande.
 Und brennen konnte diese Bande
 Und schlagen, kräft'ger kaum zu finden.
 Dunkel die Sage weiß zu künden
 Von einem der das Kreuz gar nahm; —
 Doch schweigt sie, ob's zum Kreuzzug kam.
 Brand. Es stammen wohl recht viele hier
 Von diesem Manne, der's gelobt?
 Vogt. Freilich! doch woher wisset Ihr —?
 Brand. Wir haben's ja so oft erprobt!
 Die guten Leute des Versprechens,
 Des Nimmerhaltens, Wortebrechens.
 Vogt. Das mag wohl sein. Doch ich erzähle
 Euch weiter noch von König Bele.
 Erst raubten wir die Fremde aus,
 Dann suchten wir des Nachbars Haus,

Das heißt mit Messer und mit Beil,
 Und gasteten bei ihm 'ne Weil'.
 Wir trampelten ihm seinen Acker,
 Verbrannten wohl beim Zuleschmaus
 Den armen ausgeraubten Nacker,
 Dazu noch Kirchen, Messgewänder,
 Und andre heil'ge Gottesständer.
 Man hat das stark oft ausgemalt,
 Ein wenig auch damit geprahlt.
 Doch darf ich wohl auf jene Sagen
 Und unsere Vergangenheit
 Bescheiden hin zu deuten wagen;
 Und daß wir redlich beigetragen
 Mit Blut und Eisen, Schwert und Feuer, —
 Ein Scherlein, unserm Herzen theuer —
 Zum Fortschritt unsrer eignen Zeit.

Brand. Doch will mir's scheinen, Ihr vergeßt,
 Daß Abel einen Mann verpflichtet:
 Daß man den Hügel ebenen läßt,
 Der einst für Bele aufgeschichtet.

Vogt. O nein, da hat es keine Noth!
 Kommt nur zu einem Gastgebot,
 Wo wir, der Lehnsmanu, Glöckner, Richter
 Als Ehrengäste sind zu finden.
 Seht nur, wenn da die Bowle kommt,
 Ob uns noch König Bele frommt,
 Seht nur die leuchtenden Gesichter!
 Wie Toast, Gesang und Becherklang,
 Dazu auch Reden, kurz und lang,
 Des Edlen Namen noch verkünden!
 Ich selbst hab' oft im tiefen Drang, —
 Begeistert wie ein trunkner Dichter, —
 Ein Redetüchlein ihm gewebt;
 Was manchen wunderbar erhebt. —
 Ich mag ein bißchen Poesie,
 Das thun im Grunde alle hie,
 In dieser Gegend; doch mit Maß;
 Im Leben wär's ein bloßer Spaß.
 Rein so am stillen Feierabend,

Wenn's uns zur engen Klausel zieht,
 Wenn wir vom Tagewerke matt,
 Wenn's im Kamin, wenn's Pfeisken glüht,
 Da ist die Poeste ein Bad,
 Erfrischend und die Seele labend.
 Das eben ist es was uns trennt,
 Wenn den Begriff wir recht entkernten:
 Ihr wollet sä'n zugleich und ernten;
 Ihr wollt, wenn ich es recht versteh',
 Vereinen Leben und Idee.
 Ihr lebenswürtd'ger Attentäter
 Wollt gern hinauf zum Erw'gen bringen,
 Und auch zugleich den Acker düngen,
 Darinnen man Kartoffeln setzt,
 So wie aus Kohlen und Salpeter
 Sammt Schwefel, Pulver wird zulezt.

Brand. Fast so.

Vogt. Doch hier ist's schwer zu lehren;
 In großen Kreisen ließ' sich's hören,
 Geht dorthin, bringt die Forderung vor,
 Man hat vielleicht dafür ein Ohr.
 Doch uns wollt' Ihr nicht weiter stören!
 Wir pflügen rüstig nach wie vor
 Das wilde Meer, das magre Moor.

Brand. Pflügt unter erst, — darf ich Euch rathen —
 Das Prahlen mit der Väter Thaten.
 Ein Zwerg bleibt doch ein Zwerg und hätt' er
 Auch einen Goliath zum Better.

Vogt. Ein Großes wächst aus hohen Ahnen.

Brand. Wenn sie zur That, zu Großem mahnen. —
 Kann Euch der Väter Helmbusch nützen? —
 Ihr macht daraus nur Narrenmützen.

Vogt. Mein erstes bleibt mein letztes Wort; —
 Am besten wär's Ihr ginget fort.
 In Wahrheit ist Euch niemand grün,
 Hier wird nicht Euer Weizen blihn.
 Das bischen Aufschwung, die Erhebung,
 Die wohl auf seiner Erdenbahn
 Der Mensch braucht, ist es auch ein Wa'n,

Werb' ich besorgen mit Ergebung.
 Es zeigt Euch meine Amtsverwaltung
 So manche gütliche Umgestaltung.
 Die Zahl des Volkes ist verdoppelt,
 Ja fast verdreifacht, und ich habe —
 Wenn ich so sagen darf — gefoppelt
 Manchen Erwerbszweig an die Gegend,
 Wo's still sonst war als wie im Grabe.
 Mit feindlicher Natur im Kampf
 Fort schritten wir als wie mit Dampf.
 Doch blieb auch unser Thun gesegnet.
 Wir brachen Wege, bauten Brücken —

Brand. Doch zwischen Glauben, Leben klappt es.

Vogt. Man muß allmählich vorwärts rücken.

Brand. Den Trieb zum Höheren erschlaßt es.

Vogt. Erst gute Communication,

Das schien uns stets der beste Lohn

Für unsre Mühen, unsre Frohn.

Ihr mischtet alles bald in Eins:

Des Lämpchens Licht, des Nordlichtscheins.

In solchem Zwiellicht sieht man schlecht,

Was gut und böse ist, was recht,

Was grad' und krumm, was falsch und echt.

Was ruhig hier zusammen hielt,

Habt Ihr verfißt, verwirrt, zerwühlt.

Pereinigt hätten sie geflegt,

Jetzt Eins das Andere bekriegt.

Brand. Und dennoch bleib ich, Euch zum Trotz,

Da hier den Wirkungskreis ich fand;

Ich lache Eures bitteren Spott's. —

Der Mann, der recht sein Ziel erkannt,

Folgt einer Schrift von Gottes Hand,

Der Feuerschrift: Hier ist dein Land!

Vogt. So bleibt, doch auch in Euren Schranken.

Ich weiß wohl, daß die Leute krank

Und schnappen nach der Sündenangel,

An Sünd' und Lastern ist kein Mangel.

Doch laßt den Werktag Werktag sein

Und gebt ihm keinen Heil'genschein.

Sißt nicht die Flagge in Ertase,
Kommt nur ein Fahrzeug in den Fjord,
Und wendet um des Vorbergs Nase,
Als wär' der Heiland selbst an Bord.

Brand. Wollt' ich auf Euren Rathschlag hören,
Müßt' ich erst Will' und Geist verkehren.

Doch mein Beruf ist, treu mir selbst
Zu bleiben und das Volk zu lehren.
Und ich vollbring' es, bis das Licht
Allmächtig in die Herzen bricht.

Was Ihr so trefflich eingelullt,
Gewiegt in schweigende Geduld,
Ich weck' es auf, ich hab's versprochen!
Seht Euch nur um, kaum eine Spur

Von der granitnen Felsenatur!
So hat die geist'ge Hungerkur
Des Volkes beste Kraft gebrochen.

Ihr zapftet ihm das warme Blut,
Ihr nehmt ihm Will' und Kraft und Muth;
In Stümpfchen ist nur noch zu sehn,
Was ergegossen sollte sehn.

Doch führt ein Schrei uns noch zum Sieg,
Der donnernd Euch betäubet: Krieg!

Vogt. Krieg?

Brand. Krieg!

Vogt. Laßt Ihr den Ruf erschallen,
Ihr werdet als der erste fallen.

Brand. Mit Klarheit tritt es einst zu Tage:
Kein größrer Sieg als Niederlage!

Vogt. Erwägt es wohl, worauf Ihr zielt,
Spielt nicht die letzten Trümpfe aus!

Brand. Ich thur' es doch!

Vogt. Wenn Ihr verspielt,
Da ist es mit Euch selber aus.
Ihr habt die Güter dieser Welt,
Talent und Brot, dazu auch Butter, —
Ich mein' die Erbschaft von der Mutter.
Ihr habt ein Kind, ein theures Weib;
Kurz, was man hoch und theuer hält,

Ward
Gro
Dem
Weil
Vog
Wenn
Ihr z
Zieht
Wo f
Zum
Da h
Zum
Statt
Ja ja
Gro
Hier
Vog
Vor
Gro
Vog
Gro
Vog
Gro
Er st
Auf
Und
Nicht
Nicht
Verse
Als
Die
Doch
Wie
Wie
Soll
Wie
Wie
Erha

Ward Euch, als ob es niemals endete.

Brand. Und wenn ich doch den Rücken wendete
Dem Loos, das mir das Glück verhieß?
Weil ich es muß?

Vogt. Ich fürcht', es wackel',
Wenn hier, umdroht von Eis und Firn,
Ihr zündet Eure Kriegesfadel.
Zieht südwärts nach den reichen Küsten,
Wo sich des Geiſt's Heroen rüſten
Zum Kampfe mit erhob'ner Stirn.
Da habt Ihr Recht das Volk zu rufen
Zum Opferblut an Altarstufen.
Statt Blutes opfern wir nur Schweiß. —

Ja ja der Kampf um's Brot macht heiß!

Brand. Hier kämpf' ich's aus, wo ich geboren,
Hier hab' die Wahlstatt ich erkoren.

Vogt. Denkt was Ihr wagt, seid nicht bethört!
Vor Allem denkt, was Ihr verlor't!

Brand. Zuerst mich selber, schwankt' ich blos.

Vogt. Ein Einzelner kämpft hoffnungslos.

Brand. Die Besten folgen meinen Fahnen.

Vogt. Die Meisten gehn auf meinen Bahnen. (Er geht ab.)
Brand (ihmnachblickend). Der richt'ge Volksmann wie im Buch

Er steht; rechtschaffen, klug und billig;
Auf seine Art zu helfen willig,
Und doch für alle nur ein Fluch.
Nicht Bergfall, Flut und Sturm aus West,
Nicht Frost sammt Hungersnoth und Pest
Verschulden solche Niederlage
Als er an einem einz'gen Tage.
Die andren Plagen drohn dem Leben; —
Doch wie erstickt manch edles Streben,
Wie bricht des muth'gen Willens Wellen,
Wie dämpft des frischen Sanges Schwellen
Solch niedrer und engbrüst'ger Sinn.
Wie viele Scherz' im Volksmunde,
Wie viele Blitz' in Volkes Brust,
Wie manch Erwachen, Schmerz und Lust,
Erhabner Thaten frohe Kunde, —

Mordet unblutig er nicht hin! — — (Plötzlich in Angst.)
Kein Bote? — Wie, noch immer nichts?
Der Doctor!

(Ihm entgegen eilend.) Sprecht! Was bringt Ihr mir?

Der Doctor. Sie steht und harret des Gerichts.

Brand. Tod! — doch in Reu'?

Doctor. Unmöglich ihr;

Sie hielt am Ird'schen bis auf's Letzte,
Bis daß der Tod das Ziel ihr setzte.

Brand (blickt schauernd zur Erde).

Ward eine Seele hier verspielt?

Vogt. Ja wenn ihr wird der Sünden Lohn:
Nach dem Gesetz, nicht nach der Gnade.

Brand (leise). Was sprach sie?

Vogt. Dumpf erklang's, doch mild:

Gott ist so hart nicht wie mein Sohn.

Brand (sinkt voll Schmerz auf die Bank).

Im Sündenqualm, in Schmerz und Tod
Dieselbe Klige, Qual und Noth!

(Er verbirgt sein Gesicht in den Händen.)

Doctor (tritt näher zu ihm, sieht ihn an und schüttelt den Kopf).

Ich seh', Ihr wollt was längst verflissen,
Versezen in die heut'ge Zeit;

Ihr meint, der Pakt, den Gott geschlossen
Einst mit den Menschen, gelt' noch heut'.

Doch jede Zeit verlangt ihr Recht,
Das Flammenschwert scheint uns kaum echt;

Wir nennen Ammenmärchen Wahn,
Fordernd vor allem: sei human!

Brand (steht auf). Human! Das ist das Feldgeschrei,
Das Wort, damit man feige sei.

In das hüllt jeder Stümper sich,
Dem beuget jeder Krümper sich.

Dem Schwächling passet es als Schöffe,
Er deckt damit die eig'ne Blöße.

In seinem Schutz wird feig' gebrochen,
Was eben man noch leicht versprochen,

Den trügen Zwergenfeelen ist
Der Mensch vor allem Humanist.

Wa
Den
Da
De
We
Da
Die

D
D
A
tor
D
Wa
A
D
D
A

S
Lob
Ist
Nun
Der
Nun
So
Als
Will
Und
Gott
Den
Auf
Nun
D
und
Bes
S
D

War Gott human, da Jesus Christ
Den Kreuzestod erlitt? — O Schade,
Daß Euer Gott nicht schon regierte,
Der hätte wohl gerufen: Gnade!
Wenn ihn der Unstaud nicht genierte,
Daß dann des Sohn's Veröhnungswert
Die That nur war von einem Zwerg'.

(Er verhüllt das Haupt und sitzt in stummem Schmerze da.)

Doctor (leise). Brich aus, brich aus, du krankes Herz!
O könntest du recht satt dich weinen!

Agnes (die auf die Treppe herausgekommen ist, flüstert dem Doctor zu.) Komm mit! Hier drinnen —!

Doctor. Zu dem Kleinen?
Was hast du, Kind?

Agnes. Die Angst — der Schmerz
O wie das schlangengleich hier kriecht!

Doctor. Was giebt es?

Agnes (ihn mit sich ziehend). Komm! — O komm sogleich!

(Sie gehen in das Haus, ohne daß es Brand bemerkt.)

Brand (stilt vor sich hin).

Tod ohne Buße! Wie sie lebte. —

Ist das nicht Gottes Fingerzeig?

Nun muß durch mich gehoben werden

Der Schatz, den sie verspielt auf Erden; —

Nun zehnfach Wehe, wenn ich bebt! (Er erhebt sich.)

So sei's! — In dieser heil'gen Stunde,

Als Sohn, auf meiner Heimat Grunde,

Will fest ich in dem Kampfe stehen,

Und meinem Feind' in's Auge sehn!

Gott hat mir selbst das Schwert gereicht,

Den Zorn erweckt, den Weg gezeigt;

Auf springt der Quell, — wer will ihn halten!

Nun darf, nun kann ich Felsen spalten!

Doctor (von Agnes gefolgt kommt eilig auf die Treppe brauset und ruft:)

Beschick' dein Haus und zieh' von hier!

Brand. Und bebt' die Erd', — ich bliebe hier!

Doctor. So ist dein Kind dem Tod geweiht.

Brand (entsetzt.) Mein Kind? — Ach? — Seid Ihr nicht
gescheid!

Welch bitterer Scherz! — Mein Kind! (Er will in das Haus.)

Doctor (ihn zurückhaltend). Mein bleib! —
Hier ist nicht Sonne, ist nicht Licht,
Ein Eishauch vom Gebirge bricht,
Ein feuchter Nebel steigt vom Fjord.
Ein Winter noch an diesem Ort,
Und welken wird sein zarter Leib.
Zieht fort und rettet Euer Kind,
Oh' es zu spät! O thut's geschwind!
Brand. Noch heute, rasch, in dieser Stund'!

Stark soll er werden und gesund!
Kein Hauch vom Gletscher oder Meere
Die kleine liebe Brust beschwere.
Komm, Agnes, nimm ihn, laß uns fliehn,
Mit ihm zu schöneren Küsten ziehn!
O, Agnes, Todesgarn umspinn
Lauernd das liebe, herz'ge Kind.

Agnes. Ich hebte lang schon, ahnt' es zwar,
Doch sah ich halb nur die Gefahr.

Brand (zum Doctor).
Geneht er, wenn wir fliehn? — O sagt!
Doctor. Das Leben, das ein Vater wagt
Bei Tag und Nacht wird Sieg auch krönen.
Sorgt nur für ihn, — er wird gedeihn,
Gesundheit doppelt ihn verschönen.
Brand. Habt Dank!

(Zu Agnes.) Hill' ihn in Bettchen ein,
Er ist der Meeresluft nicht gewöhnt. (Agnes geht in das Haus.)

Doctor (betrachtet erst still Brand, der unbeweglich durch die Thüre
blickt, dann geht er zu ihm, legt die Hand auf seine Schulter und sagt.)
Ei ei, mein Bester, ist das sittlich, —
Bei andern streng' und unerbittlich,
Und gegen sich so leicht und lässig?
Dort wenig nicht, nicht viel zulässig,
Da heißt's nur alles oder nichts.
Doch steht man selber ganz gebeugt,
Da es mit einem Mal sich zeigt,

Man h
Bran
Docto
Als Er
Des T
Die D
Geh' n
Und di
Wo an
Nun si
Im S
Und w
Die St
Jns M
Womit
Nun g
Zu ber
Hinaus
Nur so
Von W
Nun w
Bran
War f
Docto
Und w
Mein'
lebt' n
Blick
So sieh
Bran
Es tra

Agnes t
sieht sie
Ausdruc
M

Der
Bran

Man hab' das Opfer selbst zu liefern.

Brand. Was meinet Ihr?

Doctor. Ja da gebricht's!

Als Eure Mutter in den Kiefern
Des Todes stöhnend lag, wer gab
Die Donnerantwort: Wir's erst ab!
Geh' nackt in dein geöffnet Grab! —
Und dieser Ruf erscholl noch oft,
Wo auf ein Trostwort man gehofft. —
Nun sitzt Ihr selbst in Angst und Noth,
Im Sturm, auf umgestürztem Boot,
Und werfet, meilenweit vom Hasen,
Die Strafgesetzbuch-Paragraphe
Ins Meer, vielleicht das ganze Buch,
Womit des Bruders Brust man schlug. —
Nun gilt es in dem scharfen Sturm
Zu bergen Euren armen Wurm. —
Hinaus, hinaus aus dem Bereiche!
Nur fort von Eurer Mutter Leiche!
Von Amt, Gemeinde, aus der Welt! —
Nun wird die Messe abbestellt!

Brand (faßt sich wie verwirrt an die Stirn).

War sonst ich blind? — Bin ich es nun?

Doctor. Ich seh' nur eines Vaters Thun,
Und weit entfernt Euch drum zu tadeln,
Mein' ich, daß solche Schwächen adeln.
Lebt' wohl! Ich reich' Euch nur den Spiegel,
Blickt denn hinein und senzt: O Graus,
So sieht ein Weltensürmer aus! (Er geht ab.)

Brand (stiert eine Weile vor sich hin, dann bricht er aus).
Es traf — zerschossen ist der Flügel!

Zweiter Auftritt.

Agnes kommt in einem Mantel, das Kind auf dem Arme. Brand sieht sie nicht. Sie will reden, sieht aber erschrocken still, da sie den Ausbruck seines Gesichts bemerkt. In demselben Augenblick kommt ein Mann eilig durch die Gartenthüre, die Sonne geht unter.

Der Mann. Hör', Pfarrer, du hast einen Feind!

Brand (die Hand auf die Brust drückend). Ja hier.

Mann. Nein, nein, den Bogt, es scheint,
 Daß ihm dein Thun nicht eben recht;
 Er macht dich vor den Leuten schlecht,
 Ja hat schon zu verstehn gegeben,
 Bald werd' es keinen Pfarrer geben;
 Du würdest uns den Rücken kehren,
 Sobald erst deine Mutter todt.

Brand. Und wenn's so wäre — ?

Mann. Wir verehren

Dich viel zu sehr —, da hat's nicht Noth.
 Wir kennen auch den wahren Grund:
 Du schließt mit ihm keinen Bund,
 Du giebst ihm auf den gift'gen Mund,
 Bist ihm entgegen, nicht gewogen.

Brand (unsicher). Und wenn er richtig doch gekündet?

Mann. So hättest schändlich du gelogen!

Brand. Hätt' ich — ?

Mann. Das war es ja, was so gezündet!
 Wie oft hast du uns nicht gesagt,
 Gott selber habe dich erweckt,
 Hier sei der ew'ge Kampf gewagt,
 So weit die Heimat sich erstreckt.
 Ging' der Beruf auch über Leichen,
 Man könne fallen, nimmer weichen. —
 Du bist berufen, fest und stark;
 Du sandst den Weg zum Lebensmark.

Brand. Du irrst dich, Mann, sie sind zu stumpf,
 Was kommt aus einem trägen Sumpf?

Mann. Du weißt es wohl, selbst manchen Wicht
 Traf schon ein Strahl vom Sonnenlicht.

Brand. Doch tausend Augen bleibt es Nacht.

Mann. Du warbst als Leuchte uns gebracht. —
 Doch laß uns nicht mit Zahlen quälen,
 Erwägen wollen wir, nicht zählen!
 Und wenn du mich auch von dir bannst,
 Ich sage: Gehe, wenn du kannst!
 Ich hab' ein Herz so gut wie Einer,
 Hilfst du mir nicht, so hilfst mir Keiner.
 Aus Tiefen hast du mich gehoben,

Ich falle, hältst du mich nicht oben.
 Du darfst es nicht, ich halt' dich fest,
 Wie Einer, der vom Heil nicht läßt.
 Ich warte still und unbeirrt,
 Es täuscht uns nicht der Seelenshirt. (Er geht ab.)

Agnes (schüchtern). Von bleichen Wangen, bleichem Munde
 Geht aus die fürchterliche Kunde.

Brand (in Gedanken versunken).

„Die Felswand wird ein kräftig Wort
 „Dir doppelt kräftig wiedergeben!

Agnes (thut einen Schritt vorwärts). Ich bin bereit.

Brand. Wozu?

Agnes (mit Kraft). Nur fort!

Aus dieser Todtengruft ins Leben!

(Gerd läuft draußen auf der Straße und bleibt an der Gartenthüre stehn.)

Gerd (klatzt in die Hände und ruft in wilder Freude).

Sahet Ihr schon solchen Narren?

Fort floh er der harte Pfarrer! —

Aus den Hügelu, aus den Haugen,
 Wie aus einem Satansneß,
 Wimmelt es von garst'gen Draugen,
 Schwarz und häßlich, groß und klein,
 Schlagen mir ein Auge ein,
 Nehmen auch die halbe Seele.

Nun, ich frage nicht, was fehle,
 Bleibt mir doch der ganze Neß.

Brand. Willst dir die Gedanken gehn; —

Sieh den Pfarrer vor dir stehn.

Gerd. Du? Ja du, doch nicht der Pfarrer!

Von dem Svartetind entwich er,

Ueber Höhen und Hügel strich er.

Aufgezäumt, gesattelt, wild,

Dieser giftige Bodenscharrer.

Und ein Mann im Sattel ritt, —

Das der Pfarrer, ja der Pfarrer! —

Du bist nur sein Schattenbild! —

Eure Kirche steht nun leer,

Ohne Pfarrer, ohne Ehr'!

Kommt zu meiner Kirche jetzt.
 Drauf sich nicht der Habicht setzt.
 Dort steht nun der echte Pfarrer
 In dem weißen Messgewand,
 Das ihm webt des Winters Hand
 Aus des Gletschers Eisesfäden.
 Und mein Pfarrer weiß zu reden,
 Daß es weit tönt durch das Land.

Brand. Irrer Geist, in dein Entsetzen
 Flüchtest du auch deine Götzen?

Gerd (kommt in den Garten).

Götze? Götze? — Was ist das?
 Ist es nicht ein Ding zum Spaß?
 Manchmal groß und manchmal klein,
 Immer golden, bunt und fein? —
 Götze? — Jene da, — ei suche!
 Siehst du unter ihrem Tuche
 Kinderfüßchen, Kinderhändchen?
 Siehst du, wie's sich faltig legt
 Um ein Etwas, und die Bändchen? —
 Ist's vielleicht ein schlafend Kind?
 Sie erschrickt, bedeckt's geschwind; —
 Das der Götze —!

Agnes. Kannst du weinen? —
 Hier ist's leer und ausgebrannt.

Brand. Agnes, weh' — wie kann ich's einen?
 Diese hat mir Gott gesandt.

Gerd. Horch, nun läuten alle Glocken
 Auf der wilden Bergeshöh',
 Um die Leute hin zu locken
 Zu der Kirch' in Eis und Schnee.
 Siehst du nun die tausend Feren,
 Die der Pfarrer einst gebannt?
 Und die Zwerg' und Koboldheren,
 Wie sie steigen zu den Bergen
 Mit den Siegeln von den Särgen,
 Die sie trotzig aufgebrochen!
 Raßkalt kommen sie getrochen
 Aus dem Meer, wo Gletscher schmelzen.

Manch
 Von f
 Aus d
 Nusen
 Wie e
 Mann
 In die
 Misch
 Weibe
 Todter
 Saug
 Gleich
 D, we
 Leben
 Da de
 Bra
 Schlin
 Ger
 Er, de
 Grin
 Er no
 Die d
 Keine
 Eure
 Dhne
 (Sie sp
 Agn
 Zeit i
 Bra
 (G
 Agn
 Brand
 Bra
 War
 Oder
 Agn
 Forbr
 Bra

Manche greinen Scheintodt, wälzen
 Von sich ab den Leichenblock.
 Aus dem dichtgebrängten Floß
 Rufen Kinder: Vater, Mutter!
 Wie ein Lamm schreit nach dem Futter; —
 Mann und Weib erwidern schrein.
 In die Leichenprozession
 Mißt sich Vater, Tochter, Sohn.
 Weiber reichen ihre Brust
 Todten Kindern, die mit Lust
 Saugen, und die Mütter prahlen,
 Gleich als ging's zu Taufschalen. —
 O, welch lust'ges, schnurr'ges Ding!
 Leben kam in diesen Ring,
 Da der Pfarrer von uns ging!

Brand. Weiche von mir, finstre Mäch!
 Schlimmes seh' ich —

Gerd. Hört! Er lacht,
 Er, der an dem Bergweg sitzt,
 Grinsend schon die Feder spitzt.
 Er notirt sich alle Seelen,
 Die den Weg zur Höhe wählen.
 Keine ein'ge darf ihm fehlen.
 Eure Kirche steht ja leer,
 Ohne Pfarrer, ohne Ehr'.

(Sie springt über den Gartenzaun und verschwindet zwischen den Felsen.)

Agnes (näbert sich Brand und spricht mit gedämpfter Stimme).
 Zeit ist's, Brand, o laß uns gehn!

Brand (sie anstarrend). Welchen Weg?

(Er zeigt erst auf die Gartenpforte, dann auf die Hausthüre.)

Den? — oder Den?

Agnes (erschrocken zurückweichend).

Brand, dein Kind! —

Brand (folgt ihr). Sieh Antwort mir!

War ich eher Vater hier,
 Oder Pfarrer?

Agnes (weicht noch weiter zurück). Welche Frage!

Fordre nimmer, daß ich sage! — —

Brand (folgt ihr). Doch du mußt, das Mutterherz;

Träse ja der größ're Schmerz!

Agnes. Gattin bin ich, so gebiete,
Ich vertraue deiner Güte!

Brand (will sie am Arme fassen).
Nimm mir dieses Kelches Dual!

Agnes (weicht hinter einen Baum zurück).
Hat die Mutter eine Wahl?

Brand. Das ist die Entscheidung fast.
Agnes (bestimmt). Frag' dich, ob die Wahl du hast.

Brand. Stärker noch klingt dein Gebot.
Agnes. Sprich, ist klar dir dein Beruf,
Klar, daß Gott dazu dich schuf?

Brand. Ja! (Sie bei der Hand ergreifend).
So sprich auch du das Wort
Ueber Leben, über Tod!

Agnes. Geh den Weg, den Gott gebot! (Pauze.)
Brand. Es ist Zeit, — so laß uns gehn!

Agnes (tonlos). Welchen Weg, Brand?
Brand (schweigt).
Agnes (nach der Gartenthüre zeigend). Den?

Brand (nach der Hausthüre zeigend). Nein, den!
Agnes (hebt das Kind auf ihren Armen hoch in die Höhe).
Gott, muß ich dies Kind dir geben,

Laß es mich zum Himmel heben,
Lehr' mich meine schwere Pflicht! (Sie geht in das Haus.)

Brand (starrt eine Weile vor sich hin, dann bricht er in Thränen
aus, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen, wirft sich auf der
Treppe nieder und ruft:)

Jesus, Jesus gieb mir Licht!

Dunfle

Agnes

Ag

Still

In d

Such

Und

Fast

Unter

Horch

Mann

D, ev

(Brand

Ag

Geh

Einsa

Vor

Wie

Diese

Bra

(Er

Du b

Ag

Sank

Viele

Und

Etwas

Und

Vierter Aufzug.

Weihnachtsabend im Pfarrhofs.

Dunkles Zimmer; in der Hinterwand die Hauptthüre; ein Fenster auf der einen Seite, auf der andern eine Thüre.

Erster Austritt.

Agnes in Trauerkleidern steht am Fenster und starrt in das Dunkel hinaus.

Agnes. Immer noch nicht! — O wie traurig
Still zu warten und zu harren,
In das Dunkel trüb' und schaurig,
Suchend, sehrend hinzustarren! —
Und der Schnee fällt weich und dicht, —
Fast das Dach der Kirche bricht
Unter seiner Linnenhaube. (Sie lauscht.)
Horch, ich hör' das Pfortchen knarren!
Mannes Schritte, — feste Tritte, —

(Sie eilt nach der Thüre und öffnet sie.)

O, er kommt wie Noahs Taubel!

(Brand tritt herein, ganz mit Schnee bedeckt, in Reisefleibern, die er während des Folgenden abwirft.)

Agnes (ihn umarmend). Ach, wie bleibst du doch so lange! —
Geh nicht von mir! O, ich bitte! —
Einsam schaudr' ich oft und bange
Vor den schwarzen Nachtgestalten,
Wie sie um mein Lager walten,
Diese Tage, diese Nacht!

Brand. Kind, dafür hast du mich wieder!

(Er zündet ein Licht an, welches einen matten Schein verbreitet.)

Du bist bleich.

Agnes. Auf meine Lider
Sank kein Schlaf; ich lauschte, wach!
Viele schmerzentsvolle Stunden; —
Und so hab' ich auch gebunden
Etwas Grün, — so viel ich hegte,
Und vom Sommer her noch pflegte

Für das Weihnachtsbäumchen heut.
 Sein Busch war es, und ich band's
 Um sein Köpfchen schön als Kranz! (Sie bricht in Thränen aus.)
 Sieh', nun ist er halb verschneit, —
 Dort — o Gott —

Brand. Du meinst sein Grab.

Agnes. Ach, das Wort!

Brand. Nein, wirf es ab!

Keine Thränen!

Agnes. O ich will es!

Wart' ein wenig und ich still' es,

Was aus blut'gem Herzen bricht.

Meine Kraft ist ganz verflecht.

Doch, bald wird es besser, Lieber!

Keine Klage sollst du hören,

Sind die Tage nur vorüber.

Brand. So willst Gottes Fest du ehren?

Agnes. Nein, ich weiß; — o sei geduldig! —

Denke doch vergangnes Jahr,

Was er unserm Herzen war,

Wie so frisch, gesund und wacker, —

Und jetzt — — (Sie schweigt schauernd.)

Brand (mit Nachdruck). Auf dem Gottesacker!

Agnes (schreit). Nenn' es nicht!

Brand. Das g'rade schuld' ich

Dir, weil du davor erschrickst!

Agnes. O mit diesem Wort, ich weiß,

Du den eignen Schmerz erstickst.

Doch auf deiner Stirn der Schweiß

Sagt mir alles!

Brand. Meine Stirn

Tropft vom Fjord, vom Schnee und Firn.

Agnes. Ist die Thrän' in deinem Auge

Auch des Fjordes salz'ge Lauge?

Nein, o nein, sie ist zu warm! —

O dein Herz ist nicht so arm!

Brand. Agnes, Gattin, laß uns beide

Stark den Feind in uns bezwingen,

Unerbrochen, auch im Leide,

Fuß
 O w
 Au
 Als
 Ueber
 Daß
 Mit
 Sich
 Von
 Wie
 Laut
 Und
 Und
 Daß
 Flatt
 Von
 Stirn
 Und
 Schlo
 Fast
 Doch
 Und
 Wuß
 Zum
 Ag
 Mut
 Zwi
 Aber
 Wie
 Schön
 So a
 Und
 Denk
 Keine
 Der f
 Deren
 Denk
 Kann
 Bra

Fuß um Fuß zum Ziele ringen! —
 O wie stark war mir zu Muth
 Auf der sturmgeschlag'nen Schute,
 Als der Sturmwind uns umschob,
 Ueberm Riff die Woge hob,
 Daß sogar die Männer weilten.
 Mit dem wilden Wogengische
 Sich das Heulen, Pfeiffen mischte
 Von dem Mast, von dem Takel,
 Wie wir trotz'ge Wogen theilten. —
 Laut erächzte jeder Nagel. —
 Und das Segel traf der Hagel,
 Und der Sturm sich drinn versing,
 Daß es halb in Felsen hing,
 Flatterte und flackernd zische. —
 Von den Gletschern ob den Wänden
 Stürzten Blöcke und Lawinen. —
 Und der Rud'rer bleiche Mienen, —
 Schaffe Ruder in den Händen, —
 Fast mir die von Leichen schienen. —
 Doch ich saß gefaßt am Steuer
 Und ich wuchs und süßte freier;
 Wußte mich als Gottgetauften
 Zum Beruf dem theu'r erkaufen.

Agnes. Leicht wohl ist's im Sturm zu sehn,
 Muthig seinen Weg zu gehn,
 Zwischen Felsensturz und Gletschern,
 Aber denke auch an mich! —
 Wie beim halberwachten Morgen
 Schon im Baum die Vögel zwitschern,
 So auch kommen mir die Sorgen,
 Und die Zeit schleicht fürchterlich.
 Denk' an mich, die ganz zerstückt
 Keine That, kein Kampf erquickt; —
 Der so wenig zugemessen,
 Deren Schale doch so voll; —
 Denk' an mich, die nicht vergessen
 Kann und nicht erinnern soll.

Brand. Wenig wär's, was dir zu thun —?

Niemals war's so groß als nun.
 Aber laß dir auch gestehn,
 Wenn der Schmerz mich ganz bezwingt,
 Ist vermag ich kaum zu sehn,
 Fühle mich so matt; mich dünkt,
 Leuchtend würd' es um mich scheinen,
 Könnt' ich nur recht satt mich weinen.
 Doch dann ist's, als ob ich sehe
 Gott, doch nicht in fernrer Höhe,
 Nein als wollt' er mich umfahn,
 Und ich dürste mich ihm nah.
 — O dann möcht' ich mich im Schmerz,
 Wie ein Kind, verirrt, gefunden,
 Mit den aufgeriff'nen Wunden
 Stürzen an sein Vaterherz.

Agnes. Brand, o sieh' ihn immer so,
 Dem du nahestest gern und froh, —
 Sieh den Vater, nicht den Herren!

Brand. Darf den Weg ich, Agnes, sperren,
 Welcher führt zu seinen Werken?
 Stark und groß muß er mir sein,
 Eben weil die Zeit so klein,
 Daß die Menschen ihn auch merken. —
 Aber du kannst zu ihm gehn,
 Ihm in's Vaterauge sehn,
 Darfst, wie schwer dein Herz auch litt,
 Müd' in seinen Armen ruhn.
 Dunkel, trüb' ist all mein Thun;
 Doch du bringst die Glorie mit,
 Seinen Glanz in deinem Auge,
 Draus ich neue Stärke fange,
 Der ich oft so muthlos tritt. —
 Siehst du, Agnes, so zu theilen
 Ist der rechte Kern der Ehe,
 Einer kämpfe, widerstehe,
 Einer soll die Wunden heilen.
 Da erst zeigt es sich in Klarheit,
 Daß die beiden Eins in Wahrheit. —
 Seit du von der Welt dich wandtest

Und
 Dein
 Weis
 Und
 Ich
 Gleic
 Steh
 Sei's
 Auf
 Dein
 Kühl
 Dem
 Unter
 Falte
 Wen
 Ag
 Geh
 All
 Fließ
 Wie
 Laß
 Hilf
 Mein
 Als
 Vor'e
 Plö
 Voll
 Leicht
 Tripp
 Nach
 Strec
 Bitter
 O ich
 Bra
 Ag
 Und
 Auf
 Bra
 Ein

Und mein liebes Weib dich nanntest,
Deines Lebens Würfel warfst,
Weißt du auch, was du bedarfst,
Und wozu dich Gott berufen.

Ich steh' in dem heil'gen Kriege,
Gleichviel, ob ich fall' ob siege,
Steh' als unerschrockne Wacht —
Sei's bei Tage, sei's bei Nacht —
Auf des Tempels heil'gen Stufen.

Deine Aufgab' ist, der Liebe
Kühlen Labetrunk zu bringen,
Dem Verdurstenden zu reichen,
Unterm Harnisch ihm die weichen
Falten um die Brust zu schlingen. —
Wenig wär' es was dir bliebe? —

Agnes. Ach wohin den Blick ich hefte,
Geht es über meine Kräfte;

All mein Denken, all mein Meinen
Kriecht zusammen in dem Einen,
Wie ein schrecklich Traumgesicht.

Laß mich klagen, laß mich weinen,
Hilf mir zweierlei zu einen:

Meinen Schmerz und meine Pflicht! — —

Als von Haus' du, — ich mir fremde —

Vor'ge Nacht — in meinem Sammer —

Plötzlich trat er in die Kammer,

Boll und rund, die Füßchen bloß; —

Leicht bedeckt vom kurzen Hemde

Trippelt' er herein und eilte

Nach dem Bette, wo ich weilte,

Streckte aus die kleinen Arme,

Bittend, daß er hier erwarme! —

O ich sah ihn — unser Kind!

Brand. Welch ein Traumbild stellst du vor!

Agnes. Nein, ich sah's recht gut, er froz, —

Und wie könnt's auch anders sein —

Auf den kalten Hobelspänen! —

Brand. Seine Leiche liegt im Schrein,

Ein zum Himmel ging das Kind.

Agnes (zurücktretend). O du spottest meiner Thränen,
 Meines Leidens, hartgesinnt.
 Was du kalt die Leiche nennst,
 Ist mir immer noch das Kind.
 Ob du Seel' und Körper trennst, —
 Ich vermag sie nicht zu scheiden;
 Eins und ganz sind mir die beiden.
 Ob im Schnee, im Himmel droben,
 Beide sind mein Alf hier oben.

Brand. Oft muß noch die Wunde bluten,
 Eh' die Krankheit ist vorüber.

Agnes. Ja, doch sei geduldig, Lieber,
 Leite, führe mich zum Guten.
 Steh' mir nah' und stürk' mich, Brand;
 Aber reich' mir sanft die Hand.
 Du, der spricht mit Sturmesmacht
 Zu den großen Augenblicken,
 Da die Herzen sich erquicken,
 Wagt zum Erw'gen aufzublicken,
 Hast du keines Liebes Wildheit
 Für des Mutter Schmerzes Wildheit?
 Nicht ein Wort das mich belebt
 Und den Blick zum Lichte hebt? —
 Gott, wie du ihn mir gezeigt,
 Ist ein König stolz und groß.
 Wag' ich's wohl vor ihn zu treten,
 Ich vom Schmerze tief gebeugt,
 Weinend, eine Mutter los?

Brand. Glaubst du, besser sei's zu beten
 Zu dem Gott, den sonst du ehrtest?

Agnes. Niemals wieder, seit du lehrtest,
 Und du lenktest meinen Blick.
 Und doch denk' ich oft zurück
 Zu den hellen, lichten Tagen. —
 „Leicht zu heben, schwer zu tragen!“ —
 Ach ich stehe hoffnungslos.
 Alles ist für mich zu groß:
 Du, dein Amt, dein Ziel, dein Handeln,

All
 Sell
 Unfr
 Sch
 Sell
 B
 Mes
 Sche
 A
 Rein
 Stin
 Kom
 Und
 Unfr
 B
 Hun
 Sie
 In
 Rief
 Hun
 Rief
 Die
 Nie
 Agne
 Dich
 Gott
 Sich
 Weif
 Die
 Dich
 D du
 Zu
 Da
 Gren
 Gab
 Zeigt
 Agne
 Was
 Unfr

All dein Wollen, Sein und Wandeln;
 Selbst die Wand die überhängt,
 Und der Fjord, der ein mich zwingt, —
 Schmerz, Erinnerung, Streit und Pein, —
 Selbst die Kirche engt mich ein.

Brand (betroffen). Unfre Kirche? Warum die?
 Alles groß und sie allein
 Scheint dem Blicke eingeschrumpft?

Agnes. Ach ich weiß es selbst nicht wie,
 Keim' es nicht mit der Vernunft.
 Stimmung kommt aus fernem Raum,
 Kommt und geht, man merkt es kaum.
 Und so fühl' ich's auch allein:
 Unfre Kirche ist zu klein.

Brand. Sinn liegt in des Volkes Traum.
 Hundert haben's ausgesprochen;
 Sie selbst, deren Geist gebrochen,
 In der Wüste des Gebirgs
 Rief: die Kirche dort ist häßlich! —
 Hundert Frauen des Bezirks
 Riefen's auch. Ich darf vergeßlich
 Diesen Ruf nicht überhören,
 Nicht was diese Stimmen lehren. —
 Agnes, o nun seh' ich's klar,
 Dich hat aus der Engel' Schaar
 Gott als Führer mir gesandt.
 Sicher, selbst in dunklen Gründen,
 Weißt die Straße du zu finden,
 Die mir nimmer sonst bekannt.
 Dich verführt kein falscher Schein.
 O du wiesest mich sogleich
 Zu des rechten Wirkens Reich.
 Da ich wollte himmelwärts,
 Grenzenlos ins Blaue steigen,
 Gabst du mich mir selbst zu eigen,
 Zeigtest mir zuerst mein Herz. —
 Agnes wieder sprachst du's aus,
 Was sonst dunkel mir auf Erden:
 Unfre Kirche ist zu klein! —

Gut, so soll ein größres Haus,
 Gottes Haus, gezimmert werden! —
 Niemals hab' ich's so erkannt,
 Was ich, Agnes, in dir fand. —
 Und so steh' auch ich mit dir:
 Geh' nicht von mir, nicht von mir!

Agnes. Ich will ab die Sorgen schütteln,
 Meine Thränen trocken ab;
 Nicht an der Erinnerung rütteln,
 Wie's sich ziemet für ein Grab.
 Ich will des Vergessens Meer
 Fahren, ohne Wiederkehr; —
 Tilgen jene Welt von Bildern,
 Die verlor'nes Glück mir schildern;
 O ich folg dir, ist's auch schwer!

Brand. In die Weite aus der Enge!

Agnes. Aber sei nicht allzustreng!

Brand. Nur ein Höh'rer aus mir spricht.

Agnes. Aber einer, der den Willen
 Ansieht, wenn auch zum Erfüllen
 Uns die rechte Kraft gebracht. (Sie will geh'n.)

Brand. Wohin, Agnes?

Agnes (lächelnd). Ei das Haus
 Darf auch nicht vergessen werden.
 Vor'ge Weihnacht ging's zu kraus,
 Meintest du, da wir bescheerten.
 Da war Licht an allen Enden,
 Grüne Kränze, schmucke Sachen,
 Und du hingst mit eignen Händen,
 Unter Singen, unter Lachen,
 Spielzeug an den Weihnachtsbaum.
 Dieses Jahr, dem Fest zu Ehren,
 Wollen wieder wir bescheeren,
 Lichter zünden zu dem Feste,
 Schmücken alles auf das Beste.
 Blickt dann Gott in diesen Raum,
 Soll er uns gebeugt zwar sehn,
 Doch wie Menschen, die verstehn,
 Nicht zu grollen, nicht zu schmolzen;

Die
 Wei
 Un
 Sieh
 Br
 Zim
 Ist j
 Ag
 Aber
 Eh'
 Br
 Will
 Sin
 Kom
 Sieb
 Und
 Bitte
 Raul
 Durf
 Bran
 Ich
 Gern
 D, m

Der
 Br
 Vog
 Nun
 Ich
 Wenn
 Nur
 Und
 Bra
 Vog
 Bege
 Bra
 Vog
 Bra
 Vog

Die der Freude nicht entsagen,
Weil er uns hat zürnen wollen,
Und so Schweres gab zu tragen. —
Siehst du Thränen noch?

Brand (sie an sich ziehend). O Kind,
Zünde Lichter! — Licht zu bringen
Ist ja dein Beruf!

Agnes. Geschwind! —
Aber bau', — ich seh' — die Kirche
Sich die Lerchen wieder singen! (Sie geht ab.)

Brand (ihr nachsehend). Willig, willig auch im Schmerz,
Willig in der Marter Qual.

Sinkt der Muth und zagt das Herz,
Kommt es ohne ihre Wahl. —
Sieh, o Gott, ihr neuen Muth! —
Und von mir, o nimm des Kelches
Bittern Trank, ihr des Gesetzes
Raubthier, zuzuschicken, welches
Durstig trinkt ihr Herzensblut! —
Braucht es Blut, — mein eignes letz' es! —
Ich hab' Kraft, ich habe Muth;
Gerne trag' für Zwei den Schmerz ich, —
O, mit ihr nur sei barmherzig!

(Es klopf an die Stubenthüre, der Vogt kommt herein.)

Der Vogt. Hier kommt Euch ein geschlag'ner Mann!

Brand. Wie so?

Vogt. Seht mich als solchen an!

Nun ja das Blatt hat sich gewandt.
Ich wollt' Euch treiben aus dem Land,
Wenn auch nicht eben mit den Fäusten;
Nur Widerstand wollt' ich Euch leisten,
Und prophezeit' Euch nicht das Beste —

Brand. Nun allerdings.

Vogt. Trotz meines Rechts
Begebe ich mich des Gefechts.

Brand. Weshalb?

Vogt. Je nun — Ihr habt die Meisten.

Brand. Sollt' ich?

Vogt. Ei seht, von allen Enden

Die Leute ja zu Euch sich wenden;
 Wer kennt die Namen all der Gäste!
 Und dann hat hier in letzter Zeit
 Ein neuer Geist sich eingedrängt,
 Der mich nun mehr und mehr beengt. —
 Daß es so ist, es thut mir leid; —
 Doch hier die Hand: — aus ist der Streit!

Brand. Ich mein' der Krieg beginnt von vorn,
 Werft Ihr die Flinte auch ins Korn.

Vogt. Ein ernstgemeinter Friedensschluß
 Beseitigt jeglichen Verdruß.

Was lohnt es wieder'n Stachel lecken? —

Und halt' ich sonst auch steif die Ohren,

Ich geb' ohn' Weitres mich verloren,

Merkt' ich, daß gier'ge Lanzenspitzen

Nach meiner nackten Brust sich strecken.

Weshalb da länger sich erhitzen? —

Führt man als Waffe bloß ein Stöckchen —

Man sucht nach einem sichern Eckchen.

Wer einsam kämpft begreift das leicht:

Man unterliegt ja doch, man weicht.

Brand. Auch ich halt's nicht mit den Berserkern.

Doch warum nennt Ihr mich den Stärkern?

Vogt. Ihr habt die Meisten.

Brand. Ja, gesetzt

Ich hätte sie; doch dann, zuletzt

Am großen Opfertag, wo's gilt,

Da zeigt sich wohl ein andres Bild.

Vogt. Am Opfertag? — Ei bester Herr,

Die Furcht, er komme, nenn' ich eitel.

Im schlimmsten Fall' erleichtert er

Den guten Leuten bloß den Beutel.

Biel zu human ist diese Zeit,

Man macht sich nicht mit Opfern breit.

Das Aergertlichste ist nur das:

Ich selbst war stets bereit zu fördern

Humanes Streben, ich verminderte

Das Opferbringen und verhinderte

Den Opfertag, als wär's ein Spaß.

Ich
 Mich
 Als
 Mit
 B
 Im
 Wef
 Ein
 Geh
 Aud
 V
 Man
 Wen
 So
 S i
 Für
 Kan
 Mus
 Br
 Vo
 Der
 Wen
 Br
 Vo
 Ich
 Wir
 Den
 Ihr
 Daß
 Wo
 Zu t
 Weil
 Und
 So f
 Ich f
 Und
 Nur
 Ob i
 Das

Ich selbst gab mit frivolem Muth
 Mich preis und hand mir auf die Ruthe,
 Als hätt' ich mich associirt
 Mit meines Lebenswerkes Mördern.

Brand. Ich weiß nicht, ob Ihr Euch nicht irrt.
 Im Uebrigen begreift sich's schwer,
 Weßhalb Ihr strecket das Gewehr.
 Ein Mann mit einem festen Ziel
 Geht unbeirrt auf schwerem Wege,
 Auch wenn ein Meer dazwischen läge.

Vogt. Allein bedenkt, bei allem Thun,
 Man muß doch irgendwo auch ruhn!
 Wenn von dem Mühen nichts herauskommt,
 So sinnt man nach, wie man nach hauf' kommt.
 'S ist einmal so: man will den Lohn
 Für seine Sorgen, seine Frohn;
 Kann man durch Kämpfen nichts erreichen,
 Muß man sich fügen oder weichen.

Brand. Doch niemals wird was schwarz ist weiß.

Vogt. Mein lieber Freund, was hilft's, ich seh'
 Der Schnee sei weiß und rein das Eis,
 Wenn alle Welt ruft: schwarz wie Schnee!

Brand. Ihr ruft wohl mit?

Vogt. Nicht so genau!

Ich rufe: schwarz zwar nicht, doch grau.
 Wir sind human; weßhalb erboßen?
 Den Leuten vor die Köpfe stoßen?
 Ihr wollet freundlich nicht vergessen,
 Daß dies ein freies stolzes Land ist,
 Wo einer nicht sich darf vermessen
 Zu tabeln, was als recht erkannt ist,
 Weil ihm die Mehrheit zugewandt ist. —
 Und da sie nun Euch zugefallen,
 So seid Ihr auch der erste Mann;
 Ich schließe mich der Mehrheit an
 Und folg' Euch mit den andern allen.
 Nur seht, steht Euch auch off'ner Tadel frei,
 Ob ich nicht auch von rechtem Adel sei.
 Das Volk nennt jetzt, — ich seh's wohl ein —

Beschränkt mein Wirken, eng' und klein.
 Sie meinen mehr sei jetzt von nöthen,
 Als fän und Jahr für Jahr zu jäten;
 Sie sind nicht mehr wie früher willig
 Zu geben was gerecht und billig; —
 Und fehlt es an dem freud'gen Willen,
 Da ist es auch kein recht Erfüllen. —
 Wie schwer hält's etwas zu verbessern
 An Strand, an Wegen oder Brücken,
 Den Sumpfs, die Wiesen zu entwässern. —
 Man will nur noch zum Himmel blicken. —
 Doch, lieber Gott, was soll man sagen!
 Kann man sich nicht den Sieg erjagen,
 Hofft man geduckt auf bess're Zeiten
 Und hält sich klügl'ich fern vom Streiten.
 Nun ja, die Volksgunst ging mir stöten, —
 Ich werde drum nicht gleich erröthen!
 Ich muß auf andre Wege sinnen,
 Wie ich sie wieder mag gewinnen.

Brand. So habt Ihr Eure beste Kunst
 Nur ausgeübt um Volksgunst?

Vogt. Mein, nein, weiß Gott, das war es nicht,
 Der Leute Bestes ist mein Ziel,
 Nur darauf war ich stets erpicht.
 Doch läugn' ich nicht, zu diesem Spiel
 Trat auch die Hoffnung auf Entgelt
 Für alles was ich angestellt.
 Je nun, 's ist einmal so, ein Mann,
 Der es versteht und auch wohl kann,
 Will gern auch Resultate sehn,
 Und nicht bloß abgemattet stehn
 Zu Nutz und Frommen von Idee'n.
 Auch kann ich, selbst beim leyten Willen,
 Nicht alle Forderungen erfüllen. —
 Ihr wißt ja — ein Familienvater,
 Die Kinder gut versorgen möcht er; —
 Und ich — ich habe viele Töchter. —
 Ideen löschen keinen Durst,
 Hungrigen sind sie gänzlich Wurst,

Zum
 Und
 Ich
 Wert
 Br
 Vo
 Br
 Vo
 Zu r
 Zuer
 Daß
 Balb
 Da k
 Und
 Die
 Sonst
 So d
 Nube
 Die
 Erhel
 Doch
 Auf
 Mir
 Da r
 So k
 Nach
 Ich d
 Die
 Br
 Vog
 Sie i
 Wie
 Man
 Doch
 In F
 Greif
 Armu
 Ein
 Ich d

Zumal hat man sein Häuschen voll.
Und käm' einmal ein kluger Rother,
Ich sagt' ihm, — wenn auch ohne Groll, —
Werd' mir nur erst Familienvater!

Brand. Und was ist Euer Plan?

Vogt. Zu gründen.

Brand. Zu gründen, saget Ihr?

Vogt. Ja wohl, —

Zu meinem, unser aller Wohl.
Zuerst den Ruf von meinem Namen.
Daß keiner drin mir wagt zu kramen. —
Bald nahen sich die Landtagswahlen,
Da heißt's mit etwas Großem zahlen,
Und etwas auf die Bahn zu bringen,
Die Unentschlossenen zu zwingen, —
Sonst sticht ein andrer mich noch aus.
So denk' ich denn man bleibt zu Haus,
Rudert nicht gegen Wind und Wellen. —
Die Leute wollen, wie's nun heißt,
Erhebung, Aufschwung, kurz den Geist.
Doch das ist meine Sache nicht. —
Auf eigne Füße sie zu stellen,
Mir wiederum die Kraft gebriecht,
Da man mir halb die Thüre weist.
So bin nach reislicher Erwägung,
Nach pro und contra Ueberlegung,
Ich denn zu dem Entschluß gekommen:
Die Armuth sei jetzt vorgenommen!

Brand. Ihr meint sie auszurotten?

Vogt. Nein!

Sie ist ja ein nothwend'ges Uebel,
Wie tief man auch darüber grübel';
Man muß sie nun einmal verschlucken.
Doch kann man sie auch etwas duden,
In Formen zwingen, reguliren,
Greift man es nur bei Zeiten an.
Armuth ist eine Düngerspülze,
Ein Brutplatz in der Sündenhitze; —
Ich dämm' sie ein, so gut ich kann.

Brand. Wodurch?

Vogt. Ich will es weiter führen.

Ich habe zweierlei im Sinn;
 Ich möcht' zu des Distrikts Gewinn
 Erbau'n ein Armen-, Kranken-, Pesthaus.
 Ich nenn' es Pesthaus, weil's befrein soll
 Von Noth und Blind' und was sonst peinvoll.
 Hiermit mein' ich denn zu verbinden,
 Im engsten Anschluß, ein Arresthaus;
 So daß sich Grund und Wirkung finden
 Vereintigt unter einem Dach,
 Hinter demselben Schloß und Kiegel,
 Wie neben einem Hund der Prügel. —
 Und da ich einmal bin im Zug,
 So füg' ich noch dazu ein Fach,
 'Nen Seitenflügel, groß genug
 Zu Wahlversammlungen und Festen,
 Licht und behaglich unsern Gästen, —
 Kurzum ein kommunales Festhaus.

Brand. Ei, Vogt, Ihr baut ja wie der Daus!
 Doch scheint mir, eus' Ihr überseht.

Vogt. Ihr meint gewiß ein Irrenhaus? —

Ich habe längst daran gedacht,
 Es als 'nen Herzenswunsch gehegt.
 Doch als ich's weiter überlegt,
 Da sagt' ich, — zu mir selbst, versteht —
 Wo hätten wir dazu die Macht,
 Solch Haus zu bann, und gar den Raum,
 Wenn Jeder Würd'ge und Berechtigte
 Auch nur ein einz'ges Mal hier nächtigte. —
 Und dann wie wächst der Zeiten Baum
 Allmählich in den Himmel auf!
 Das Volksbedürfnis nimmt 'nen Lauf,
 Als ging's mit Siebenmeilenstiefeln.
 Seht wie's sich überall entwickelte,
 Als ob der Böse selbst sie prickelte;
 Man führt zu Teufeln und zu Liefeln, —
 Natürlich in denselben Stiefeln.
 Nur wär's wahrhaftig doch zu kraus,

Erbo
 Das
 De
 Ich
 B
 Den
 Na
 Der
 Erst
 Dan
 Den
 Wir
 Die
 Auch
 Das
 Die
 Die
 Dazu
 Verlo
 Fern
 Den
 Wo
 Da i
 Ueber
 Der
 Und
 Fällt
 Bestie
 Da r
 Was
 Gott
 Obwo
 Doch
 Ist a
 Und i
 Bra
 Vogt
 Im P
 Fehlt'

Erbauten wir ein solches Haus,
 Das auch für'n Nachwuchs groß genug! —
 Den kranken Zahn ziehn doch wir aus! —
 Ich hoff', Ihr billigt meine Wahl!

Brand. Und wer sich gar zu toll betrug,
 Den sperrt man in den großen Saal.

Vogt (vergnügt). Ja freilich, meist ja steht er leer!
 Der Einfall, der ist prächtig, der! —

Erst bauen wir, — ich mein' pro ratis, —
 Dann wird das Irrenhaus uns gratis.
 Den besten Fortgang nimmt die Sache.

Wir sammeln unter einem Dache

Die wesentlichsten Elemente,
 Auch die prägnantesten Talente:

Das ganze Proletariat,

Die Schufte, die mit Wort und That

Die bürgerliche Ordnung wirrten,

Dazu die Tollen, die sonst irrten

Verlassen, ohne Acht und Zucht;

Ferner der süßen Freiheit Frucht,

Den Wahlkampf und der Rede Wucht,

Wo Geister auf einander plagen.

Da ist der Rathsaal, wo wir schwagen

Ueber Gemeinwohl und dergleichen;

Der Festsaal für des Geists Erhebung,

Und unsrer Heldenzeit Belebung. —

Fällt unser Plan nur nicht ins Wasser,

Besiegen wir die schlimmsten Hasser,

Da wird dem „Klippensohn“ zu Theil,

Was er bedarf zu seinem Heil.

Gott weiß, uns ward ein mag'rer Schmaus,

Obwohl wir einst der Feinde Graus;

Doch steht erst das Gemeindehaus,

Ist alles trefflich arrangirt,

Und der Distrikt organisiert.

Brand. Allein das Geld? —

Vogt. Da liegt der Haaf'

Im Pfeffer, damit sieht es übel aus.

Fehlt's Geld, so bleibt's ein bloßer Spaß,

Ich streich' die Flagge auf dem Giebelhaus.
 Doch leiht Ihr Eures Wortes Macht
 Dem Plan, so trotzten wir den Kühnsten, —
 Und ist er nur erst durchgebracht,
 So steh' ich gern' auch Euch zu Diensten.

Brand. Das heißt, Ihr möchtet mich erkaufen!

Vogt. Ich will's mit anderm Namen taufen, —

Ich möcht' mit Euch zum Schlusse kommen,
 Zu allgemeinem Nutz und Frommen,
 Die Tiefen füllen, die uns schieden; —

Ich möcht' zu beider Wohl, den Frieden.

Brand. Da habt die Zeit Ihr schlecht gewählt.

Vogt. Ich weiß es wohl, welch tiefer Schmerz;

Euch und die theure Gattin quält;
 Doch seid Ihr stark und habt ein Herz;
 Für alles was den Leuten fehlt.

Brand. In Freud' und Leid, zu jeder Stunde,
 Werdet Ihr hilfsbereit mich sehn;

Doch kann aus einem trift'gen Grunde
 Ich diesmal nicht zu Diensten stehn.

Vogt. Und dieser Grund —?

Brand. Ich selbst will bauen.

Vogt. Wie, bau'n? — Nach meinem Plan?

Brand (indem er zum Fenster hinaus;eigt). Nicht ganz.
 Beliebet hier hinaus zu schauen!

Vogt. Was meint Ihr?

Brand. Dort.

Vogt. Der große Schuppen? —

Soll der sich als Palais entpuppen?

Brand. Nicht der; — ich mein' das kleine Haus.

Vogt. Die Kirche?

Brand. Ja, zu neuem Glanz

Will ich das Wanfende beleben.

Vogt. Zum Fenster, nein! Das wär' ein Graus

An der darj' mir kein andrer rütteln! —

Wer war der Erste? Wer erfand's? —

Ihr wollt die reifen Früchte schütteln,
 Mich gänzlich aus dem Sattel heben.

Zwei Ding' auf einmal sind zu viel —!

Tretet

Brot

Vogt

Mein

Mit ei

So ha

Wer fr

Auch s

Brand

Vogt.

Doch h

Brand

Der M

Vogt

Da ha

Wie se

Ihr m

Denn

Ein al

Nicht f

Ich ha

Und w

Ich stei

Ich we

Wie di

Ich tre

Und ge

Einst,

Befand

Dann

Mit de

Schwün

Hochhei

Stand

Brand

Sind

Ich hör

Der it

Tretet zurück —!

Brand. Ich weiß mein Ziel.

Vogt. Hier müßt Ihr, Freund! Baut mein Arresthaus,
Mein Pest- und kommunales Festhaus,
Mit einem Wort, — das Irrenhaus,
So baut Ihr auch die Kirche aus. —
Wer fragt nach einer Kirche heut'? —
Auch steht sie schon so lange Zeit.

Brand. Sie ist zu klein geworden.

Vogt. Schön!

Doch habt Ihr je sie voll gesehn?

Brand. Hier fehlt selbst einer einzigen Seele
Der Raum zu Gott sich zu erheben.

Vogt (schüttelt verwundert den Kopf).

Da haben den Beweis wir eben,
Wie sehr ein Irrenhaus uns fehle. —

(Aus einem andern Tone.)

Ihr müßt die Kirche stehen lassen;
Denn seht, sie ist gewissermaßen
Ein altes, edles Erbstück, das
Nicht fallen darf, bloß Euch zum Spaß. —

Ich hab' den Bauplan in der Tasche;
Und wenn Ihr thöricht ihn verbrennt,
Ich steig', ein Phönix, aus der Asche;
Ich weiß, wie man die Volksgunst hasche,
Wie diese Festung man berennt.

Ich tret' als Ritter auf des Landes,
Und ganz besonders dieses Strandes. —

Einst, da sie noch an Götter glaubten,
Besand sich hier ein heil'ger Hain.

Dann baute man die Kirche, klein,
Mit dem, was fromme Helden raubten.

Ehrwürdig durch die simple Pracht,
Hochheilig in des Alters Tracht
Stand sie bis heute, still und fest.

Brand. Doch jene Zeichen früh'rer Macht
Sind längst bei Seite schon gebracht,
Ich hörte noch von keinem Rest,
Der übrig.

Vogt. Daß man nichts mehr findet,
Das hohe Alter g'rad' begründet. —
Doch einst, vor vielen Jahren fand
Sich noch ein Loch in einer Wand.

Brand. Ein Loch?

Vogt. Ja, wie ein schwarzer Fleck!

Brand. Allein die Wand —?

Vogt. Ja, die war weg.

D'rum sag' ich Euch g'rad' ins Gesicht,
Der Kirche Abbruch ist unmöglich!

Ja, eine Schande, unerträglich,
Barbarisch, — kurz, ich duld' es nicht! —

Und dann — gesetzt die Leute wären
So unflug und so kirchenschänderisch, —

Glaubt Ihr, sie sei'n auch so verschwenderisch
Das nöth'ge Geld Euch zu gewähren? —

Daß blind sie ins Verderben reunen,
Wenn die Behörden nur bescheinigen,

Daß sie sie auch noch stützen können? —
Nun, nun, Ihr werdet Euch besinnen; —

Wo nicht, — muß ich den Sieg gewinnen.

Brand. Nicht einen Pfennig press' ich aus
Für meines Gottes neues Haus.

Ich bau es gänzlich aus dem Meinigen;
Mein Erbe bis zum letzten Deut

Sei diesem großen Werk geweiht. —

Nun, Vogt, seid Ihr auch noch so kühn,

Zu tabeln meine Liebesmühh'n?

Bin ich noch länger Euch ein Tropf?

Vogt (mit gefalteten Händen).

Ich stehe bloß und fall' vom Stengel! —

Und das geschieht in unserm Land,

Im Heim des Mangels und der Mängel

Wo man auf jeder Stirne liest:

Den Daumen auf den Beutelnknopf! —

Da kommt Ihr nun zu uns und gießt,

Was gießt, — stürzt einen Wasserfall

Auf uns herab, so daß es schäumt,

Und einer fragt, ob man nicht träumt!

Brand

Mein

Vogt

Schon

Doch

Wenn

Ein so

Doch i

Ich fol

Ihr we

Allein

Wir bo

Brand

Vogt

Ich wil

Wem si

Da wo

Oder w

Rein, n

Ich bin

Ich mö

Und ha

Nich h

Zu Eur

Denn o

Es fast

Erat m

Nun ist

Ich bau

Brand

Der Ba

Vogt

Scheint

Brand

Vogt

Es ist n

Daß ich

Den Ha

fast ist

Brand. Im Herzen hab' ich längst verschentt
Mein Erbe.

Vogt. Ja man spricht, man denkt
Schon längst an eine Kirchengründung,
Doch hielt ich's immer für Erfindung.
Wenn es den eignen Vortheil gilt,
Ein solcher Opfermuth wohl quillt.
Doch ist es wirklich fester Schluß,
Ich folge Euch; Ihr seid im Schuß;
Ihr werdet was Ihr wollt erreichen;
Allein würd' ich nur stolpern, schleichen: —
Wir bau'n die Kirche, Brand, zusammen!

Brand. So wollt Ihr Euren Plan verdammen?

Vogt. Das will ich, weiß der liebe Gott!
Ich würde sonst zum Kinderpott.

Wem strömt der ganze Haufen zu?

Da wo man düngt, und mäset, füttert,

Ober wo man den Fleischer wittert? —

Nein, nein, es läßt mir keine Ruh.

Ich bin ganz voll von dem Gedanken,

Ich möchte sagen — ganz gerührt,

Und halt' ihn fest und ohne Wanken.

Mich hat mein Glücksstern, theurer Freund,

Zu Eurem Hause heut' geführt.

Denn ohne meinen Plan, — so scheint

Es fast, — kam Euch der Cure nicht,

Trat mindestens er nicht ans Licht. —

Nun ist mir klar mein Wirkungskreis:

Ich bau' die Kirch' um jeden Preis!

Brand. Doch die Ruine — fällt mir ein, —

Der Bau, alt-hochehrwürdig, simpel!

Vogt. Seh ich's von hier im Mondenschein,

Scheint sie mir eher ein Gerümpel.

Brand. Wie, Vogt?

Vogt. Verzeiht, ich war ein Simpel!

Es ist mir selber unerklärlich,

Daß ich es nicht schon früher merkte,

Den Hahnenbalken nicht verstärkte!

Fast ist sie schon gemeingefährlich! —

Und wo bleibt Styl, Architektur?
 Das ganze fast Karikatur! —
 Wie nennt man wohl ein solches Bauer?
 Ein Fachmann hieß' es zweifelsohne
 Abscheulich, werth nicht eine Bohne.
 Nein, fort mit diesem Wagenschauer! —
 Die stammte noch aus Bele's Zeit! —
 Ja Pietät geht oft recht weit,
 Denn das muß doch ein Blinder sehn,
 Sie ist nicht würdig, ist nicht schön,
 Nein nur ein alter finst'rer Stall.

Brand. Denkt Euch nun aber, setzt den Fall,
 Das Volk versagte, weigert' sich —?

Vogt. Ja will kein andrer, so will ich.
 Jetzt da die Feiertage kommen,
 Sei frisch es in die Hand genommen!
 Ins Werk will ich es schlenkigst setzen,
 Doch keine einz'ge Form verletzen.
 O ich will wirken, eisern, schreiben —
 Je nun, ich denk', Ihr kennet mich.
 Kann ich sie nicht zum Werke treiben,
 Den dummen trotz'gen Sinn nicht wenden,
 So thu' ich es mit eignen Händen;
 Im schlimmsten Fall mit meinen Helfern,
 Mit meiner Frau und meinen Töchtern! —
 Was kümmert's mich, wie laut sie belfern!

Brand. Erst klang es mir, — verzeiht — mehr nüchtern.

Vogt. Das lehrt schon die Humanität,
 Einseitigkeit uns widersteht.
 Und wenn die Dichter uns nicht lügen,
 So kleidet's einen Mann auch schön,
 Zu folgen herrlichen Idee'n,
 Gelegentlich auch wohl zu fliegen.
 Lebt wohl! (Indem er seinen Hut nimmt.)
 Ich muß zu meinen Bagabunden!

Brand. Zu wem?

Vogt. Ja denkt was ich gefunden, —
 Ich selbst, — 'ne ganze Schaar Zigeuner.
 Ein Teufelsvolk! — Was nützte einer

Gege
 Ich
 Nun
 Nur
 Br
 Vo
 Doch
 Sie
 Sie
 Von
 Löst
 'S fi
 Der
 Und
 Weil
 Br
 Man
 Man
 Vo
 Ihr
 Von
 Der
 Wie'n
 Von
 Daß
 Br
 Vo
 Ein
 Sie,
 Schid
 Was
 Ein
 Und
 Er w
 Bis
 Von
 Die g
 Den
 Ja ei

Gegen so viele, zehn bis zwölf!
 Ich schrie und rief, daß man mir helfe.
 Nun sitzen sie mir fest, die Wölfe.
 Nur zwei entwischten, oder drei.

Brand. Steht nicht der Durchzug ihnen frei?

Vogt. Was kam das Teufelspaß hieher? —

Doch das begreift sich nicht so schwer,
 Sie haben etwas doch zu passen;
 Sie wollen von dem Heim nicht lassen, — (Lachen.)
 Von Euch nicht! — Nun — gleich sollt Ihr's fassen, —
 Wist dieses Räthsel, wenn Ihr könnt!
 'S sind Leute d'runter, die ihr Leben
 Der danken, die es Euch gegeben;
 Und doch paßt's wiederum nicht recht,
 Weil sie aus anderem Geschlecht.

Brand (schüttelt mit dem Kopfe).

Manch Räthsel auf der Seele brennt,
 Man starrt und sinnt und kann's nicht ratthen.

Vogt. Nun dies Mal merkt man doch den Braten.

Ihr habt zuweilen wohl gehört
 Von einem Burschen dort im Westen,
 Der war so klug und so gelehrt
 Wie'n Pfarrer, ja wie vier der besten.
 Von ihm erzählen nun die Leute,
 Daß er um Eure Mutter freite. —

Brand. Was weiter?

Vogt. Könt es Euch wohl denken!

Ein reiches Mädchen so zu kränken! —
 Sie, die so viele Freier narrete,
 Schickt' ihn zum Blockberg, daß er warte. —
 Was aber that der arme Junge? —
 Ein andrer biss' sich auf die Zunge,
 Und ging' den Weg, woher er kam.
 Er wurde halb verrückt vor Gram,
 Bis schließlich er ein Weib sich nahm, —
 Von den Zigeunern eins, — und sterbend
 Die garst'ge Bande noch vermehrte,
 Den ganzen Nachwuchs ihr vererbend.
 Ja einen liebenswürdig'en Bankert

stern.

Er unserm Kirchspiel gar verehrte,
Wo er nun fest und sicher ankert.

Brand. Wer ist's —?

Vogt. Nun die Zigeun'rin Gerb.

Brand (mit gedämpfter Stimme). Die Gerb!

Vogt (munter). Nun, war's des Rathens werth? —
Führt nicht der Nachwuchs zu der Stelle,
Die Eure eignen Lebens Quelle?

Der Bande Ursprung, — das ist klar —

Die Lieb' zu Eurer Mutter war.

Brand. Siebt's keine Rettung diesen Seelen?

Vogt. Wer so im Sündenpfehl geboren,
Ist für das Zuchthaus nur erkoren.

Solch Pact erretten, hieß' sie stehlen, —

Dem Teufel nämlich, der fallirte,

Wenn man sie seinem Reich entführte.

Brand. Ihr meintet doch ein Haus zu bau'n
Zum Schutze gegen Mißgeschick?

Vogt. Den Antrag — kaum gemacht — zog traun
Der Antragsteller selbst zurück.

Brand. Wenn dennoch —; 's wär' ein schöner Lohn. —

Vogt (lächelnd). Jetzt sprecht Ihr aus ganz andern Ton.

(Klopft ihm auf die Schulter.)

Laßt todt nur sein was einmal todt,

Dem Mann thut festes Handeln noth. —

Lebt wohl, ich darf nicht länger zaudern,

Und ich vergaß bei unserm Plaudern

Der Ausgeris'nen heimlich Nest.

Wir sehn uns bald. Vergnügetes Fest!

Lebt wohl; grüßt Eure Frau auf's Best! (Er geht ab.)

Brand (nach gedankenvollem Schweigen).

O welch ein Leid ist hier zu sühnen,

Welch Elend, hilflos und versteckt! —

So wild verschlingt sich und so irr

Der Schicksalsfäden bunt Gewirr; —

Die Schuld liegt neben ihrer Frucht,

Und eins das andere befleckt.

Recht — Unrecht —, wie das Auge sucht,

Wer sieht's, — wer scheidet zwischen ihnen!

(Er geht zum Fenster und blickt lange hinaus.)

Mein liebes Kind, du Opferlamm
Für meiner Mutter schändes Thun,
Vergebens klangen uns're Harfen.
Ein irrer Geist ließ uns nicht ruhn;
Er war's der mit der Botschaft kam,
Er macht', daß wir die Würfel warfen. —
Ihr Geist nur darum sich verwirrte,
Weil meiner Mutter Herz sich irrte.
Gott braucht die Schuld, den ersten Keim
Zum ew'gen Ausgleich für die Sünde,
Und sucht der Eltern Sünde heim
Am Kinde und am Kindeskinde.

(Er tritt erschrocken vom Fenster zurück.)

Ja, hoch von Oben kommt mir Licht:
Das Höchste ist das Gleichgewicht. —
Sich opferwillig zu ergeben,
Heißt sich zu Gottes Höh' erheben. —
Doch weislich wird dies Wort verschwiegen, —
Sie wollen nichts als unterliegen.

(Er geht lange in der Stube auf und ab.)

Und beten? — Ach dies Wort Gebet
Das leicht von allen Lippen geht,
Verschwend'risch brauchen's alle Stände.
Gebet — das ist der Schrei nach Gnade,
Daß ihnen Wettersturm nicht schade,
Ein Betteln, Christi Last zu mehren;
Ein Aufwärtsstrecken beider Hände,
Der Keu', des Zweifels Qual zu wehren.
Ja wär' genug so dumpfes Dämmern,
Ich wollte mich, wie sie erweisen
Und muthig an die Pforte hämmern,
Des, der so fürchterlich zu preisen. —

(Er steht stille und denkt nach.)

Und doch, — am schlimmsten Schreckenstage,
In jener fürchterlichen Stunde,
Da unser Kind — o Gott — entschlief; —
Da selbst ein Kuß vom Muttermunde
Kein Lächeln auf die Wangen rief; —

Was war es? — Betete ich da?
 Woher die Ohnmacht und das Licht, —
 Der Sangesstrom, die Melodien, —
 Dies Klingen und Vorüberziehn, —
 Dies Staunen, Zittern in den Knien? —
 Hat damals mich Gebet erquickt? —
 Hat Gott mir Trost herabgeschickt, —
 In meine Kammer mild geblickt, —
 Hat er gehört mein lautes Weinen? —
 Vorbei! — Alles ins Grab gesenkt, —
 Der blaue Himmel mir verhängt, —
 Kein Licht, kein ein'ges Licht zu finden — —
 O Agnes — bringe Licht dem Blinden —!

(Er ruft voll Angst.)

Licht, Agnes, — Licht! — Laß es erscheinen! —
 (Agnes öffnet die Thüre und tritt mit den brennenden Weihnachts-
 lichtern ein; ein heller Schein erleuchtet die Stube.)

Brand. Licht! Licht!

Agnes. Da sieh' die Weihnachtslichtchen!

Brand (leise). Die Weihnachtslichter!

Agnes (seht die Leuchter auf den Tisch). Blichest du lange?

Brand. Nein, nein!

Agnes. Hier ist es kalt, ich bange

Du frierst — du zitterst —

Brand. Nein!

Agnes (lächelnd). Wie stolz!

Du willst nicht Wärme! — Doch das Holz;

Muß dennoch brennen! (Sie legt es in den Ofen ein.)

(Still für sich, indem sie die Stube auspußt.)

Dieses Lichtchen

Stell' ich auf unsern Weihnachtstisch. —

Vergangnes Jahr, wie war er frisch!

Wie leuchteten in dem Gesichtchen

Die klaren Augen, und er streckte

Die lieben kleinen Fingerlein

Nach all dem hellen Lichterschein! —

Wie er am Süßen heimlich leckte! —

Die Lichter braunten, ach so schön, —

Die Sonne meinte er zu sehn.

(Sie schiebt das Licht etwas weiter.)

Nun fällt des Lichtes volle Helle
 Gerad' auf jene — jene Stelle.
 Nun guckt von seinem Ruheplätzchen
 Durchs Fensterlein mein kleines Schätzchen
 Zum hellen, frohen Weihnachtschein. —
 Doch thränentribe sind die Scheiben, —
 Wart' nur, ich trockne sie dir rein!

(Sie wischt das Fenster ab.)

Brand (ist ihr mit den Augen gefolgt und spricht leise).
 Wann ebnet sich zu stiller Ruh
 Das aufgeregte trübe Meer?

Es muß zur Ruh', so kann's nicht bleiben!

Agnes. Jetzt sind sie klar. O sieh nur zu! —

Als ob kein Glas im Fenster wär'! —

Als ob die Stube größer würde

Und aus der Erde kalter Bürde

Sich bildete ein Kämmerlein,

Darin schläft mein liebes Kindelein.

Brand. Was thust du, Agnes?

Agnes. Still! Gut' Nacht!

Brand (näher). Was zogst du die Gardine fort?

Agnes. O nur ein Traum! Ich bin erwacht.

Brand. Bleib' wach! Es ist der beste Hort.

Schließ wieder!

Agnes (bittend). Brand!

Brand. Recht dicht, recht dicht!

Agnes. Sei nicht zu hart! — O schwere Pflicht! —

Brand. Mach' zu!

Agnes' (schließt die Läden). Nun sind sie zu, — ich schloß.

Doch mein' ich, Gott wird mir verzeihn,

Wenn mir ein flücht'ger Trostquell floß

Aus einem schönen Traum —

Brand. O nein,

Er ist ein milder, güt'ger Richter;

Er hebt dich auf; — wie selten bricht er

Den Stab. Doch darfst du, ihn zu schänden,

Dich nicht zu einem Götzen wenden.

Agnes (in Thränen ausbrechend).

Wohin? Wo ist das Ziel des Strebens?

D, ich bin müd' und flügellos.

Brand. Ein jedes Dpfer ist vergebens,
Siehst du, statt alles, etwas bloß.

Agnes. War's nicht mein alles? Hab' ich mehr?
Brand (schüttelt mit dem Kopfe).

Noch ist dein Dpferschrein nicht leer.

Agnes (täselnd). Fordre! Ich hab' des Armseins Muth.
Brand. Sieh!

Agnes. Nimm! Such nur — hier ist mein Herz!
Brand. Du hast Grimm'ung, deinen Schmerz, —

Hast deiner sünd'gen Thränen Flut —

Agnes (verweist). Ich hab' mein heißes Herzensblut!

So nimm denn das! O nimm, o nimm! —

Brand. Vergebens, opferst du's im Grimm.
Solch Dpfermuth hat keinen Sinn,

Du mußt es freud'gen Herzens bringen.

Agnes (schaubend). O schwer zu deinem Gott zu dringen!

Brand. Ein schwerer Weg nur bringt Gewinn.

Wer will folgt freudig diesem einen.

Agnes. Der Weg der Gnade —, sollt' ich meinen —

Brand (abweisend). Er ist erbaut aus Dpfersteinen.

Agnes (starrt vor sich und spricht mit Schaubern).

Nun öffnet wie ein tiefer Schlund

Sich mir das Schriftwort, dessen Grund

Ich sonst nicht faßte.

Brand. Welches Wort?

Agnes. Wer Gott schaut, stirbt!

Brand (schlingt die Arme um sie und drückt sie fest an sich).
D schließ' sofort

Die Augen! Birg dich! Sieh ihn nicht!

Agnes. Nicht?

Brand (sie loslassend). Du bist meiner Augen Licht!

Agnes. Du leidest, Brand.

Brand. Ich bin dir gut.

Agnes. Doch deine Lieb' ist harter Art.

Brand. Zu hart?

Agnes. Frag nicht! In deiner Hut

Folg' ich dir gern auf schwerer Fahrt.

Brand. Glaubst du, daß ich gedankenlos

Dich

Um

Auf

Beh

Ein

Bon

Und

Ag

Bei

Br

(Halb

Ag

Br

Dein

Ward

Fried

Komm

Ag

Ganz

Ein

Br

Ag

Alles,

Klag'

Schlo

Einfa

Fort,

Fort?

Stren

Bliebe

Hier,

Bei d

Kann

Dieses

laut

Dring

Hilfe

Dich aus dem bunten Reigen schlang, —
 Um nichts, für eine Halbheit bloß
 Auf stütes, freud'ges Opfern drang?
 Weh' dir und mir; zu theuer wär'
 Ein solches Opfer und zu schwer
 Von uns erkauf't. Du bist mein Weib,
 Und du mußt Gott gehorsam sein!

Agnes. Ja fordre was du willst, nur bleib'
 Bei mir. O laß' mich nicht allein!

Brand. Ich bin recht müd' — ich mert' es — traun! —
 (Halbtant.) Ich muß die große Kirche bau'n. —

Agnes. Die meine sank in Schutt und Staub.

Brand. Weil du dem Wort des Ew'gen taub. —
 Dein Höhenhaus, zu schwach gezimmert,
 Ward von dem ersten Sturm zertrümmert.

(Er umarmt sie, wie voll Angst.)

Friede mit dir, Friede durch dich! —
 Komm gleicher Friede auch auf mich! —

(Er geht durch die Seitenthüre.)

Agnes. Brand, darf ich nicht ans Fenster gehn,
 Ganz heimlich durch die Ritze sehn?
 Ein wenig? Sag' mir — darf ich?

Brand (in der Thüre). Nein. (Er geht in sein Zimmer.)

Agnes. Zugekrampft und fest verriegelt

Alles, alles schloß ich ab!

Klag' und Seufzer sind verriegelt,
 Schloß vor Himmel und vor Grab!

Einsam, still wie in der Gruft; —

Fort, hinaus, ich brauche Luft! —

Fort? — Wohin? — O sehn nicht strafend

Strenge Augen niederwärts?

Bleibe nicht zurück mein Herz, —

Hier, wo unterm Hügel schlafend

Bei dem Kinde weilt mein Schmerz?

Kann ich flieh'n, — wie fest ich wäre —

Dieses Grauens Qual und Leere.

(Sie lauscht an Brands Thüre.)

Laut liest er; bis an sein Ohr

Dringt nicht meine Stimme vor.

Hilfe nicht, nicht Trost und Rath!

Und des Weihnachtsgottes Pfad
 Geht nur zu den kinderreichen
 Müttern, geht zu Spiel und Tanz,
 Wo man froh im Weihnachtsglanz;
 Nicht wo träge Füße schleichen
 Zu dem welken Todtenkranz.
 Was sollt' ihn, den Frohen, kümmern
 Einer Mutterseele Wimmern?

(Sie nähert sich vorsichtig dem Fenster)

Mach' ich wohl den Laden auf?
 Daß des Lichtes voller Schein
 Fällt ins dunkle Kämmerlein
 Ihm ein Strahlenkränzlein sicht? —
 Nein, da unten ist er nicht!
 Weihnacht ist ja Kinderzeit.
 O er kommt und darf's ja heut'
 Ach und ist vielleicht nicht weit,
 Klopft mit seinem Fingerlein
 An die Kante, klar und rein! —
 Klingt das nicht wie Kinderweinen? —
 Ach, o nein — ich mach nicht auf!
 Kann's mit meiner Pflicht nicht euen.
 Sieh, der Vater schloß ja zu,
 Artig warst du immer, du,
 Und wir wollen ihn nicht kränken. —
 Habe dir auch nichts zu schenken! —
 Fliege lieber auf zum Himmel!
 Ach da ist's so hell und licht;
 Pferdchen sind dort, Rapp' und Schimmel,
 Und der Kinder froh' Gewimmel; —
 Aber weinen mußt du nicht; —
 Sprich nicht vom Verbot des Vaters,
 Heute, da du zu uns mochtest
 Und du an die Scheiben pochtest, —
 Sieh', nicht ohne Gründe that er's.
 Kleines Kind kann nicht verstehen,
 Was wir Großen deutlich sehn. —
 Sag', er trauert, weint gebückt,
 Blutet, ach, aus tiefen Wunden,

Sat
 Und

D i
 Tren
 Erst
 Bric
 Bric
 Krei
 Spr
 Viel
 Ehe
 Ich
 Mei
 Mid
 Aber
 Ach
 Dod
 Ist
 Ein
 Deff
 Seit
 Nur
 (Sie
 schied
 Thür

B
 Im
 A
 Dem
 Hier

Liebe
 War
 Wie
 Da
 In d
 Und
 Das

Hat die Blätter dir gepflückt
Und zu einem Kranz gewunden.

(Sie lauscht, besinnt sich und schüttelt mit dem Kopfe.)

O ich träume! Nicht bloß das
Trennt uns, nicht bloß Fensterglas.
Erst im Glühn der Läntrungsflammen
Bricht die Scheidewand zusammen;
Bricht Gewölbe und Gestänge,
Kreischt des Kerkerthors Gehänge,
Springt das große Schloß wie Glas.
Viel, o viel muß noch geschehn,
Ehe wir uns wiedersehn.

Ich will wirken, will nicht fehlen,
Meine Pflicht erfüllen ganz,
Mich und meinen Willen fählen. —
Aber heut noch Weihnachtsglanz! —
Ich wie anders vor'ges Jahr! — —
Doch nicht aller Freude baar! —
Ist mir eines doch gelassen,
Eins vom guten Gott bescheert,
Dessen namenlosen Werth,
Seit mein Lebensglück verheert,
Nur ein Mutterherz kann fassen.

(Sie knieet an einer Kommode hin und nimmt aus einer Schieblade verschiedene Sachen heraus. In demselben Augenblick öffnet Brand die Thüre, um mit ihr zu sprechen. Da er bemerkt was sie vor hat, bleibt er schweigend stehn. Agnes sieht ihn nicht.)

Brand (leise). Vor, zurück, hinauf, hinab, —
Immer um das eine Grab.

Agnes. Hier der Mantel und der Schleier,
Den er trug zur Taufesfeier. —
Hier das Kleidchen in dem Bindel —

(Sie hält es in die Höhe, sieht es an und lacht.)

Lieber Gott, wie lieb und schön
War mein Büßchen anzusehn,
Wie ein dickes Christuskindel,
Da er saß auf weichem Pfüßchen
In dem hohen Birkenstühlchen! —
Und das Täschchen in dem Päckchen,
Das zum ersten Mal er trug

In dem Frühlingssonnenschein.
 Damals war es viel zu weit,
 Aber bald drauf viel zu klein; —
 Nun ich leg es zu dem Kleid.
 Handschuh', Strümpfe, — welche Beine! —
 Und die seidene Kapuze,
 Warm und weich, zum guten Schutze, —
 Alles sauber, neu und reine. —
 Ach — das kleine Weidenstöckchen
 Neben seinem Reiseröckchen.
 Reisen sollte er darin; —
 Ja er reiste, doch wohin —?
 Als ich's schloß in die Kommode,
 War ich müde bis zum Tode.

Brand (schmerzlich die Hände ringend).
 Willst den Tempel du zerwertern,
 Mag ein andrer ihn zerschmettern —
 Doch mein Gott — wie dir es scheint!

Agnes. Hier ein Fleck; — hab' ich geweint? —
 Welch ein Reichthum! Perlgestickt,
 Thränentrunknen, schmerzzerdrückt,
 Glanzumstrahlt vom Opfergrau: —
 O der heil'ge Krönungsschleier
 Zu des Opfers Taufesfeier!
 O, ich bin noch reich zu schau'n!

Zweiter Auftritt.

Es klopft laut an die Thüre. Agnes wendet sich mit einem Schrei
 um und erblickt zu gleicher Zeit Brand. Die Thüre wird aufgerissen
 und ein Weib in zerlumpten Kleidern, mit einem Kinde auf dem Arme,
 tritt hastig ein.

Weib (erblickt das Kinderzeug und ruft Agnes zu).
 Reiche Mutter, theil' der Armen!

Agnes. Hundertmal bist du so reich!
 Weib. Ja, du bist den andern gleich;

Sast nur Worte statt Erbarmen!

Brand (näher sich ihr). Was hast du vonnöthen? Sprich!

Weib. Nicht den Pfarrer, nein, nicht dich!
 Fang mir nicht zu pred'gen an!

Lieb
 Hun
 Sit
 Ein
 Das
 Nun
 Die
 Kan
 Da
 B
 D
 A
 Eur
 W
 Wo
 Wä
 Uns
 Fels
 Wo
 Zieh
 Han
 Blit
 Sie
 Bog
 Ein
 D,
 B
 W
 Unt
 Fris
 Und
 Aber
 Für
 Hol
 Ein
 Ziel
 Bla
 Bon
 B

Lieber wieder in den Sturm, —
 Hungern, leiden wie ein Wurm, —
 Sizen in dem wilden Meere
 Einsam auf der kahlsten Scheere; —
 Das, das brächte wohl Gewinn! —
 Nur nicht zu dem schwarzen Mann,
 Diesem Höllenrosselenker!

Kann ich was dafür, zum Henker,
 Daß ich wurde was ich bin?

Brand (leise). Diese Stimme, — diese Züge, —
 O mein Gott, ob ich mich trüge?

Agnes. Setz' dich, wärmt euch, wenn ihr friert, —
 Euren Hunger will ich lezen.

Weib. Ein Zigeunerweib sich setzen,
 Wo es warm ist, licht und fein? —
 Wähnt nicht, daß Ihr mich verführt!
 Uns die Landstraß' und die Haide,
 Fels, Gebirg und Waldesscheide,
 Wo die Wölfe und Eulen schrein.
 Ziehen müssen wir und wandern;
 Haus und Heim sind für die andern.
 Blitzschnell muß ich wieder weiter;
 Sie sind hinter mir wie Hunde!
 Bogt und Lehnsmanu, tapfre Streiter,
 Eine auserles'ne Kunde; —
 O, sie gar zu gern uns händen!

Brand. Sicher bist du hier.

Weib. Im Kerker, —

Unter Dach und zwischen Wänden? —
 Frischer ist's im Felsenerker, —
 Und man fühlt sich freier, stärker.
 Aber gebt mir Tuch und Bindel
 Für das Kind. Sein ältrer Bruder —
 Hol' der Teufel gleich das Luder —
 Ging davon mit unserm Bündel.
 Siehst du wohl, es ist fast nacht,
 Blau, erfroren und kontrakt
 Von dem Sturm, der es gepackt.

Brand. Weib, du liegst im Höllenetze,

Enger ziehn sich schon die Maschen!
Reich dein Kind mir, daß ich's letze, —
Ab läßt sich das Brandmal waschen.

Weib. Albern klingt es mir und hohl;
Du verstehst zu zaubern wohl, —
Sollst es nimmermehr erfüllen! —
Krieg mit Euch! Weißt du, Erfor'ner,
Wer die Mutter, wo gebor'n er? —
An der Landstraf', an dem Graben,
Unter Trinken, Spiel und Brüllen.
Weißt du, wie getauft sie haben,
Ihn bekrenzt mit Kohl' und Asche,
Und getränkt aus ihrer Flasche —?
Zu der Stund', da er geboren,
Haben sie gesucht, geschworen; —
Kennst du solche list'ge Väter? —
Kennst du seine würd'gen Väter?

Brand. Agnes!

Agnes. Ja.

Brand. Sieh deine Pflicht!

Agnes (voll Entsetzen). Ihr? — o Gott, ich kann es nicht!

Weib. Sieh mir alles schnell, o gieb!

Alles was Euch übrig blieb!
Seidenzeug und bunte Läppchen,
Zu 'nem Kleide, zu 'nem Käppchen,
Nichts zu klein mir, nichts zu groß,
Dedt es ihn und hüll't's ihn bloß.
O, er stirbt mir fast, — o schaut —
Sterb' er mind'stens aufgethaut!

Brand (zu Agnes). Hör', hier gilt es zu bethät'gen!

Weib. O, du hast genug im Lädchen;

Sag mir, — ich geh' nicht von hinnen —
Hast du Kleider nicht und Linnen, —
Für das Leben, für den Tod?

Brand. Agnes, folge dem Gebot!

Weib. Sieh!

Agnes. Es wär' ein Sacrileg, —
Blutschuld an dem Todten!

Brand. Nein!

Nutz
Auf
An
Ag
Tret
Kalt
We
Br
Ag
Alle
Fuß
Enger
Ist d
Bro
War
Ag
Dieser
Nimm
Guter
Nimm
Auch
Nimm
Wei
Bra
Ag
Von d
Wei
Wer r
Zieh's
Und d
Ag
Sag
Wenn
Bra
Ob du
Ag
Bra
Und u

Nutzlos war es ihn zu senden
Auf den finstern Todesweg, —
An der Schwelle umzuwenden!

Agnes (gebroschen). Gut so sei's! Ich werd zu Stein,
Trete mit den eignen Füßen
Kalt mein Herz. So komm, wir theilen!

Weib. Gieb mir!

Brand. Theilen? — Agnes; theilen?

Agnes (wilt und starrt). Eher wollt' den Tod ich grüßen!
Alles nicht! O Gott, ich wick
Fuß für Fuß! — Ich kann nicht länger! —
Enger wird's um mich und enger; —
Ist die Hälfte nicht genug?

Brand. Ach, welch trauriger Betrug!
War es ganz zu viel für dich?

Agnes (giebt). Komm denn, Frau, hier in der Truhe
Dieses Röckchen und die Schuhe, —
Nimm den Mantel für dein Kind,
Guter Schutz in Nacht und Wind.
Nimm, daß er dem Regen truge,
Auch die seidene Kapuze.
Nimm denn alles, nimm's geschwind!

Weib. Gieb mir!

Brand. Agnes, gabst du alles?

Agnes (giebt weiter). Hier auch ist der Krönungsschleier
Von des Opfers Taufesfeier.

Weib. Freilich nun ist alles leer. —

Wer nur erst von hinnen wär'!

Zieh's ihm auf der Treppe an,

Und dann fort, so rasch ich kann. (Sie geht hinaus.)

Agnes (steht in heftigem innern Kampfe da; endlich fragt sie).

Sag' mir, Brand, wär' es wohl billig,

Wenn du mehr von mir verlangtest?

Brand. Sag' mir erst, gabst du es willig, —

Ob du auch im Grauen bangtest?

Agnes. Nein.

Brand. So war es denn vergebens, —

Und umsonst die Qual des Gebens. (Er will gehn.)

Agnes (schweigt, bis er an seiner Thüre ist, dann ruft sie).
Brand!

Brand. Was ist's?

Agnes. Ich hab' gelogen!

Sieh', es brennt die tiefe Wunde,
Ich war schwach, — hab' dich betrogen,
Und mich reut's; du meinst ich gab
Alles was ich übrig hab'.

Brand. Nun —?

Agnes (indem sie ein zusammengesetztes Wintermützgen aus ihrer
Brust nimmt). Ich habe Eins behalten.

Dieses Mützgen, das er trug
In der fürchterlichen Stunde,
Naß von Thränen, — Todesweiß, —
Das ich auf dem Herzen trug, —
O du zürst mir nicht, ich weiß —

Brand. Geh', wo deine Götzen walten. (Er will gehen.)

Agnes. Wart!

Brand. Was ist es?

Agnes. Brand, du weißt es.

(Sie reicht ihm das Mützgen hin.)

Brand (näher sich und fragt, ohne es zu nehmen).
Gern' und willig?

Agnes. Freud'gen Geistes!

Brand. Sieh mir denn die kleine Mütze,
Daß auch sie der Armen nütze. (Er geht hinaus.)

Agnes. Alles hin, — zerstampft — zertreten, —
Letzte Hoffnung — Glauben — Beten!

(Sie steht eine Weile unbeweglich still. Allmählich geht der Ausbruch
ihres Gesicht's in strahlende Freude über. Brand kommt zurück, sie
fliegt ihm jubelnd entgegen, wirft sich um seinen Hals und ruft.)

Ich bin frei, Brand, ich bin frei!

Brand. Wie?

Agnes. Das Dunkel ist vorbei!

Ach der Alp, der meine Brust
Drückte, da ich träumt' und schlief,
Liegt nun weit und abgrundtief,
Und die Brust schwellt Siegeslust.
Alle Nebel sind gewichen,

Alle
Uebe
Leid
Und
Mich
Reiß
Dem
Stie
Br
A
Uebe
D w
All
Sieh
Freu
Und
Wie
Aber
Dit
Nie
Nein
D w
Diese
Daß
Diese
Sollt
Dan
Deine
D ich
Doch
Kühlp
Deine
Bra
Aller
Agn
Jenen
Der
Bra

Alle Wolken fortgestrichen,
 Ueber Dunkel, über Tod
 Leuchtet mir ein Morgenroth.
 Und der Kirchhof macht nicht länger
 Mich in meiner Liebe hänger,
 Reißt nicht mehr die Wunde auf; —
 Denn mein Kind ist nicht mehr todt,
 Stieg zum Himmel ja hinauf.

Brand. Agnes, ja, du hast gesiegt!

Agnes. Ja gesiegt, du sollst es schaun, —

Ueber Grab und über Graun.

O wie schön hat's Gott gesüßt!

All mein Sehnen aufwärts fliegt.

Siehst du unsern Alf nicht stehn,

Freudestrahlend niedersehn

Und die Arme nach uns breiten,

Wie in frühern, schönen Zeiten? —

Aber hätt' ich tausend Munde,

Dürft' ich, könnt' ich's diese Stunde,

Nie erbät' ich ihn zurück.

Nein, o nein es wäre Spott! —

O wie groß und reich ist Gott!

O wie gut und mild sein Blick!

Dieses Opfer ward mir Weihe,

Daß es mich vom Tod befreie.

Dieses Kind muß' ich verlieren,

Sollt' es mich zum Siege führen! —

Dank, du hast mich gut geleitet,

Deinen Mantel ausgebreitet; —

O ich merkte deine Qual. —

Doch nun hast du selbst die Wahl,

Fühlst den Druck des Vollgewichts,

Deines alles oder nichts!

Brand. Räthselvoll sind deine Worte;

Aller Streit ist nun vorbei.

Agnes. Aber lies ob ehr'ner Pforte

Jenen Spruch, vor dem ich graute:

Der stirbt, wer Jehovah schaute.

Brand (weicht zurück). Weh, welch fürchterliches Ende! —

Nein und tausendmale nein!
 Ich hab' starke Arm' und Hände;
 Aber du mußt bei mir sein.
 Mag mich alles hier auch täuschen; —
 Jedes Opfer kannst du heischen, —
 Aber du bleibst mein, ja mein!

Agnes. Wähl', du stehst am Scheidewege! —
 Lösch' in mir das Licht, das helle,
 Schütte zu die frische Quelle
 Meiner süßen Weihnachtslieder,
 Daß sich nichts im Herzen rege. —
 Gieb mir meine Götzen wieder; —
 Draußen stßt wohl noch die Frau. —
 Gieb die Tage mir zurück,
 Jene Tage, da ich stumpf
 Schaute in des Himmels Blau.
 Senk' mich wieder in den Sumpf
 Unbewußten, sünd'gen Lebens.
 Alles kannst du, mein Geschick
 Ist in deiner Hand wie Thon,
 Wider dich kämpf' ich vergebens.
 Tagwerks Bleiloth sei der Zügel,
 Ruh und Frieden sei mein Lohn.
 Eng' den Geist mir, stuz' den Flügel,
 Bind' mich, zieh' mich wieder nieder
 Dort von wo du einst mich hobst.
 Laß mich leben wie ich lebte,
 Da ich noch im Dunkel bebte.
 Wenn du dieses mir gelobst,
 Bin ich deine Gattin wieder; —
 Wähl', du stehst am Scheidewege!

Brand. Weh, wenn solchen Weg ich ging!
 Aber fort aus diesem Ring!
 Fort zu blumigem Gehege,
 Neues Lebenslicht zu finden!

Agnes. Weißt du nicht, daß hier dich binden
 Amt, Beruf und Opferqual?
 Denkst du nicht der tausend Seelen,
 Die auf deine Hilfe zählen,

Wel
 Au
 Wäl
 B
 A
 Dan
 Das
 Ich
 Du
 B
 A
 Ach
 Sog
 Aber
 Gute
 B
 A
 Dan
 B
 Herz
 Daß
 Sieg
 Ewig

Welche Gott dir anbefahl
Auf des Lebens schwankem Stege? — —
Wähl', du stehst am Scheidewege!

Brand. Nein — ich habe keine Wahl.

Agnes (wirft sich um seinen Hals).

Dank für alles, — für das Brot,
Das du treu gereicht der Schwachen!

Ich bin müde bis zum Tod', —

Du wirst treu am Lager wachen.

Brand. Schlaf', dein Thun ist heut' zu End'.

Agnes. End', ja — und das Nachtlicht brennt.

Ach der Sieg nahm mir die Kraft,

Sog den letzten Lebenssaft.

Aber bald bin ich im Hafen!

Gutenacht, — Brand!

Brand. Gutenacht!

Agnes. Gutenacht!

Dank, o Dank! — Nun will ich schlafen. (Sie geht ab.)

Brand (die Hände auf seine Brust pressend).

Herz, halt fest, auch wenn du wüßtest,

Daß du alles opfern müßtest;

Sieg wird aus dem Schmerz geboren:

Ewig bleibt nur was verloren.

Fünfter Aufzug.

Ein und ein halbes Jahr später.

Die neue Kirche steht fertig und zur Einweihung geschmückt. Ein Fluß fließt an ihr dicht vorbei. Früher, nebliger Morgen.

Erster Austritt.

Der Küster ist damit beschäftigt Guirlanden aufzuhängen. Bald darauf kommt der Schulmeister.

Schulmeister. Schon auf dem Platz?

Küster. Je nun, es drängt.

Helft mir ein Bischen; aufgehängt
Von Stock zu Stock, als Zaun den Leuten;
Zugleich ein Schutz auf beiden Seiten.

Schulmeister. Beim Pfarrhof' sah ich auch sich breiten
Guirlanden, schließend mit 'nem Mund.

Küster. Gewiß.

Schulmeister. Wißt Ihr, wie man's erkläre?

Küster. Ein Schild zu unsres Pfarrers Ehre,
Mit Namenszug auf goldnem Grund.

Schulmeister. Ja alles glänzt im Festesscheine;
Sie strömen her aus weitem Kreis;
Von Segeln ist der Fjord fast weiß.

Küster. Ei, aufgewacht ist die Gemeinde.
Zu unsres selgen Pfarrers Zeit
Da gab es niemals Zwist noch Streit,
Da schlief man, selbst bei hohem Feste; —
Ich weiß nicht, ob's nicht auch das Beste.

Schulmeister. Bewegung, Fortschritt, Küster!

Küster. Nun,

Wenig berührt das unser Thun.
Woher mag das wohl kommen?

Schulmeister. Seht!

Sie schliefen, — und da wachten wir;
Sie wachen, — und da schlafen wir,

Die Welt geht ohn' unser Gebet.

Küster. Gut sei der Fortschritt, jaget Ihr.

Schulmeister. Auch Probst und Pfarrer sind dafür.

Mir selbst vortrefflich das behagt,

Doch, wohl zu merken, wenn's sich fragt

Um unsrer guten Leute Wohl. —

Wir halten fest, gleich wie der Bol,
Und uns verführt kein trüber Schein.

Wir sind Beamte im Distrikt;

Wir halten stets, wie's sich auch schickt,

Auf Kirchenzucht und Wissenschaften,

Wir weisen fern die Leidenschaften; —

Kurz — wir stehn über den Parteien.

Küster. Der Pfarrer doch steht mitten drin.

Schulmeister. Das ist es just, was er nicht sollte.

Ich kann Euch sagen im Vertrauen,

Die hohen Vorgesetzten schaun

Nicht eben freundlich auf ihn hin;

Und wäre nicht das Volk, man wollte

Ihn selbst aus seinem Amt entfernen.

Doch er, — man kann von ihm was lernen —

Noch Lunte, ließ den Bau vollenden.

So etwas muß natürlich blenden! —

Was einer thut, ist unerheblich,

Doch daß er's thut, niemals vergeblich.

Wir alle, Volk mit sammt dem Führer,

Wir gelten als ein Heer Volkführer.

Küster. Ihr freilich war't ein Deputirter,

Ihr wißt, daß wir kein Heer Verführter.

Ja einer der 'ne Reise machte,

Kurz drauß als alles hier erwachte,

Der uns als Schläfer noch gekannt,

Hat Vielverheißer uns genannt.

Schulmeister. Ja vielversprechend ist das Volk,

Das so unbändig viel versprochen;

Es hat, wenn man so weiter tragt,

Verheißung einer großen Zeit.

Küster. Ich hab' mir oft den Kopf zerbrochen,

Sagt mir, der Ihr studiert ja habt,

Was ist denn Aufschwung, große Zeit?

Schulmeister. Ein Aufschwung, große Zukunft, Freund,
Das deuten führte wohl zu weit.
Ein Etwas ist's das alle eint,
Kraft einer zündenden Idee,
Daß etwas Herrliches gescheh',
In Zukunft nämlich.

Küster. Dank! Ich wage
Nur noch die andre Zweifelsfrage.

Schulmeister. Sprecht frei!

Küster. Wann kommt die Zukunft?

Schulmeister. Hi —!

Die kommt natürlich niemals!

Küster. Nie?

Schulmeister. Kommt sie, so ist sie auch dahin,
Und wird zur Gegenwart sofort; —
Das liegt ja klar schon in dem Wort.

Küster. Stets bringt mir Eure Red' Gewinn,
Ich merke mir der Worte Sinn.

Doch sagt, wann wird denn Wort gehalten?

Schulmeister. Ich sag' es ja schon ganz exakt:
Verheißung ist ein Zukunftspakt,
Der einst erfüllt wird.

Küster. Künftig — ja! —

Doch sagt, wann ist die Zukunft da?

Schulmeister (leise). Ein rechter Küster!

(Saut.) Lieber Freund,
Da's Euch so schwer begreiflich scheint:
Die Zukunft halten, wäre dumm;
Denn wenn sie da ist, ist sie um.

Küster. Dank!

Schulmeister. Hinter jedes Ding's Begriff
Verbirgt sich etwas, wie ein Kniff,
Doch ganz verständlich jedermann,
Der nur bis Fünfe zählen kann.
Versprechen reimt sich gut auf brechen.
Ist der Versprecher noch so ehrlich,
Das Halten wäre zu beschwerlich.
Ja man darf sagen unerträglich, —

Wenn eines Geiſt nur halb beweglich.

Doch ſagt mir —

Küſter. Horch!

Schulmeiſter. Was iſt das?

Küſter. Still!

Schulmeiſter. Wer ſpielt die Orgel? Laut und ſchriß
Erklingt das Werk.

Küſter. Er iſt's, bei Gott!

Schulmeiſter. Der Pfarrrer?

Küſter. Ja.

Schulmeiſter. Ei, uns zum Spott
Stand er ſo zeitig auf, ich wette.

Küſter. Kaum glaub' ich, daß er dieſe Nacht
Auch nur geruht auf ſeinem Bette.

Schulmeiſter. Wie?

Küſter. Ja ich weiß, weßhalb er wacht

Er iſt ein Mann zwar hart wie Erz,

Doch nagt ihn ein geheimer Schmerz,

Seit Wittwer er. Er birgt ihn wohl,

Doch blickt ſein Auge trüb' und hohl.

Sein Herz iſt wie ein leet Gefäß,

Stets bis zum Laufen übervoll,

Es leckt und leckt. — Ja ja ich ſeh's,

Ob ich es gleich nicht ſehen ſoll.

So ſpielt er auch. — Hört doch, — es ſcheint,

Als ob um Weib und Kind er weint.

Schulmeiſter. Als ob man ſpricht und klagt und ſcheibet

Küſter. Eins tröſtet und das andre leidet. —

Schulmeiſter. Wär' es erlaubt, man würd' gerührt!

Küſter. Ja wär' man nur Beamter nicht!

Schulmeiſter. Doch eingeengt und eingekürrt

Durch Rückſichten und Standeſpflicht!

Küſter. Ja könnte man dem Teufel eben

Nur Buch und Feder übergeben!

Schulmeiſter. Ja wäre man bloß ein Philiſter

Und dürſte fühlen, lieber Küſter!

Küſter. Freund, niemand ſieht uns, laß uns fühlen!

Schulmeiſter. Unſchädlich wär' es ſich zu ſielen

Im Kothe, in der Menſchheit Sphäre.

Ein Mann kann, nach des Pfarrers Lehre,
Nicht zweierlei zugleich erstreben,
Nicht Sel'ger sein und auch Verdamunter,
Nicht Mensch und nebenbei Beamter.
Man sei, — ein Beispiel Euch zu geben,
Wenn Ihr auch mit den Schultern zieht —
Ein Abbild ganz von unfrem Vogt.

Küster. Warum von dem?

Schulmeister. Denkt nur, als jach
In der Kentei der Brand ausbrach;
Da selbst Ihr zu der Brandstatt slogt,
Um das Archiv zu retten —

Küster. Ach!

Das war 'ne Nacht!

Schulmeister. Wie tief und strebte
Der Vogt, als ob er zehnjach lebte! —
Da schreit mit einem Mal die Frau,
In seiner Stube steh' der Teufel,
Und lache laut, sie seh's genau. —
O Freund, ruft sie, hier ist kein Zweifel,
Mache, daß du auf Rettung sinnst, —
Der Teufel lauert schon und grinst, —
Gewiß will er die Seele holen! —
Da schreit der Vogt, durch Brand und Kohlen:
Die kann ich allenfalls auch missen; —
Wenn nur die Acten ihm entrisßen! —
Das ist er, wie er leibt und lebt,
Der pflichttren unablässig strebt,
Das Amt hegt, wie 'nen treuen Schatz; —
Ihm wird dafür auch einst sein Platz.

Küster. Doch wo?

Schulmeister. Im Paradies der Vögte.

Küster. Gelehrter Freund!

Schulmeister. Was thut's?

Küster. Ei prägte

Die Zeit, die alles hat zum Kauf,
Auch Euch den eignen Stempel auf? —
Daß Ihr das Würd'ge so verlegt,
Zeigt mir, wie alles schon zersetzt.

Wo will's nur hin mit Achtung, Sitten —?

Schulmeister. Was loht's Zerbrochenes zu kitten! —
Verrottetes nährt gut das Junge. —

Hat einer eine kranke Lunge,

Mag er Verstocktes, böse Krusten

Dreist bringen über seine Zunge!

Statt zu ersticken muß er husten! —

Gewiß, auch uns fehlt's nicht an Gährung, —

Dafür bringt vieles uns Gewährung.

Als unsre alte Kirche fiel,

Da war's, als ob mit Stumpf und Stiel

Nun alles ausgerottet wäre; —

Man starnte gleichsam in das Leere.

Künstler. Wie hatte nicht erhitzt die Menge

Gerufen: Reißt sie, reißt sie nieder!

Doch hielt es aus nicht auf die Länge,

Und die Vernunft kam ihnen wieder.

Sie standen scheu und blickten nieder,

Da unser altes Gotteshaus,

Das jedem hoch und unverleglich,

Nun wirklich sollt' in Schutt und Graus;

Ja manche fanden's ganz entsetzlich.

Schulmeister. Sie fühlten tausendfach das Band,

Da man die Kirche ab nun brach,

Und harrten ängstlich und gespannt,

So lange nicht die neue stand,

Auf der Vollenendung Feiertag.

Da sollt' die alte Flagge sinken

Und farbenfrisch die neue winken.

Doch als der Thurm nun aufwärts stieg,

Ward's immer stiller und man schwieg;

Nun ist sie fertig.

Künstler (mit der Hand zeigend). Möcht' es frommen! —

Doch seht nur, wie die Leute kommen!

Schulmeister. Zu Tausenden; und alles still.

Künstler. Doch braust es wie das Meer erdröhnt,

Wenn es ein Schiff verschlingen will.

Schulmeister. Das ist des Volkes Herz, das stöhnt; —

Als ob die Ahnung sie durchschauerte,

Daß etwas Großes auf sie lauerte;
 Als ob sie wüßten, wüßten, grollten,
 Daß ihren Gott sie wechseln sollten.
 Wo ist der Pfarrer? — Bang' ist mir, —
 Ich wollt', ich wäre weit von hier!

Küster. Ich auch, ich auch!

Schulmeister. In solcher Stunde
 Reicht nicht das Loth zum Herzensgrunde;
 Wie tief man auch den Boden peilt,
 Stets tief'rer Grund; man sieht, man weilt.

Küster. Freund!

Schulmeister. Freund!

Küster. Hm.

Schulmeister. Wohin wollt Ihr zielen — ?

Küster. Ich glaub' wahrhaftig, daß wir fühlen.

Schulmeister. Ich nicht!

Küster. Auch mir ist's nicht passirt;

Ein Zeuge noch nicht überführt.

Schulmeister. So sind wir beid' auch nicht geartet! —
 Guten Morgen! Meine Jugend wartet. (Er geht ab.)

Küster. Erst hatt' ich allerlei Gesichte;
 Nun denk' ich kühl von der Geschichte,
 Und hüte mich, daß ich's berichte. —
 Setz an die Arbeit! — Magrer Bissen! —
 Doch Müßiggang des Teufels Kissen!

(Die Orgel, welche während des Vorhergehenden gedämpft erklungen
 ist, erbraust mit einem Male stark und endigt mit einer schneidenden
 Dissonanz. Bald darauf kommt Brand heraus.)

Brand. Nein, ich kann den Ton nicht zwingen,
 Nicht zum vollen Ausdruck bringen,
 Immer klingt es wie ein Schrei.
 Wölbung, Bogen und die Wände
 Und der Pfeiler lange Reiß'
 Drücken mich und meines Sanges
 Schmerzenvolle Melodei,
 Wie der Deckel eines Sarges. —
 Wie ich's drehe, wie ich's wende.
 Aus der Orgel klingt ein banges
 Todesmüdes, mattes, karges

Seufzen. Sie hat keine Stimme. —
 Ich erhob den Ton zum Flehn,
 Doch er kam zurück, verlang,
 Einer Glocke gleich die sprang,
 Wie ein wimmerndes Gestöhn'.
 Und Gott selber wies im Grimme
 Taub dem Schmerz, dem Sang, dem Wort,
 Mich von seiner Schwelle fort. —
 Groß erhebe sich sein Haus! —
 Wie vermessen sprach ich's aus.
 Ich riß nieder, brach und lichtete,
 Fügte, ebnete und richtete,
 Und nun steht sie groß und herrlich —
 Mindestens so ruft die Welt. —
 Bin ich blind; allein nur ehrlich? —
 Ist sie groß? Ist sie erfüllt
 Von der Ahnung schönem Traum?
 Gleicht sie jenem Tempelbild,
 Herrlich wie das Himmelszelt,
 Wie des Lebens frischer Baum? —
 O wär' Agnes nur am Leben,
 Würd' ich nicht so muthlos beben.
 Großes sah sie in dem Kleinen,
 Zweifel schwanden ihrem Scheinen;
 O sie konnte Alles einen!
 Erd' und Himmel war ihr kaum
 Mehr, als Kron' und Stamm am Baum.

(Er bemerkt die Anstalten zum Feste.)

Kränze, Fahnen an der Stange,
 Und die Schüler mit Gefange;
 Und das Volk mit freud'gem Gruß
 Sieht man in den Pfarrhof drängen;
 Andre über Zäune klettern; —
 Und mein Nam' in gold'nen Lettern! —
 Gott, gieb Licht! — Sonst tausend Fuß
 Senk' mich in den tiefsten Schlund! —
 Bald beginnt man nun das Fest;
 Aller Blicke an mir hängen,
 Und ich bin in aller Mund.

O, wie schmerzen mich die blanken
 Lettern, Worte und Gedanken!
 Und ich fühl' mich wie genarrt,
 Wie verhezt und eisumstarrt
 Von den fragenhaften Seelen. —
 Könnt' ich fliehn zum tiefsten Grund!
 Ach vergessen, fort mich stehlen
 Zu der wilden Thiere Höhlen!

Der Vogt (kommt in voller Uniform und grüßt ihn mit strahlender Freude). Nun ist er da der große Tag,
 Der Sabbath nach den schweren Sechsen.
 Nun lassen wir das Segel fallen
 Und hissen auf die Sonntagsflagg'.
 Nun gehn wir weiter ohne Hexen,
 Still mit dem Strom, und schauu voll Muth
 Zum großen Werk, das schön und gut.
 Viel Glück denn, edler, großer Mann,
 Der dieses Wunderwerk ersann! —
 Viel Glück! — Ihr seht mich ganz gerührt
 Und auch so ungeheuer froh!
 Doch Ihr — ?

Brand. Mein Hals wie zugeschnürt.

Vogt. Ei nun, es bleibt nicht immer so!

Ihr müßt nur Donnerworte pred'gen,
 Der hohen Aufgab' Euch entled'gen
 Mit Eurem altgewohnten Glanz.
 Was ist das für'ne Resonanz!
 Die Leute stehen ganz erstaunt
 Und schauen —

Brand. So?

Vogt. Der Probst ist ganz
 Entzückt, — hat mir's ins Ohre geraunt —
 Welch' edler Stil, welch' geist'ge Hoheit
 In jeder Form. Hier hieße Nothheit
 Der kleinste Tadel!

Brand. Lobt Ihr blos?

Vogt. Gewiß.

Brand. Scheint sie Euch wirklich groß?

Vogt. Sie scheint nicht nur, sie ist es auch,

Weit wie ein großer Walfischbauch.

Brand. Sie wär' es? Glaub' ich Eurem Wort?

Vogt. Die größte an dem ganzen Fjord,

Wenn auch zu groß für uns im Nord.

In andern Ländern weiter südlich

Da hieße sie vielleicht bloß niedlich;

Doch hier, wo wir im felf'gen Land,

Eng zwischen Fjeld und Fjord gebannt,

Auf Brachfeld, öde Höh'n gewiesen,

Hier scheint sie fast ein Bau von Riesen.

Brand. Wir haben eine neue Lüge

Für eine alte eingetauscht.

Vogt. Wie das?

Brand. Das Volk, das stets heraufsch

Vom Neuen, findet sein Genüge,

Indem es vom ehrwürd'gen Schmutz

Sich flüchtet in der Jetztzeit Schutz.

Sonst rief der Chor: O wie ehrwürdig!

Nun brüllt der Chor: Wie majestätisch! —

In beiden Fällen nur ein Fetisch.

Vogt. Mein Freund, Ihr habt wohl recht, doch würd' ich

Es so nicht nennen, nicht so scharf

Verdammen, was doch nur ästhetisch

Von Euch beurtheilt werden darf.

Brand. Doch einer, der verlangt nach Klarheit,

Sieht, daß die Kirche klein in Wahrheit.

Verheimlichen ist auch ein Lügen.

Vogt. Nein, laßt mir solche Grillen fliegen!

Wozu das eig'ne Werk bekritteln?

Erst bauen, dann am Fert'gen rütteln? —

Das Volk ist ganz und gar zufrieden,

Für sie ist's idealisch schön;

Sie haben Gleiches nicht gesehn

Und wünschen Bess'res nicht hienieden.

Soll ihnen denn durchaus was fehlen?

Weshalb mit Facellicht sie quälen,

Da sie beglückt auf dunkler Bahn! —

Nur auf die Meinung kommt es an.

Wär' auch die Kirch' ein Hundestall,

Sie blieb' ein Tempel doch, im Fall
Die Leute sie für groß erklärten.

Brand. All überall dieselbe Lehre!

Vogt. Bedenkt, daß heute bei dem Feste

Die Leute gleichsam Eure Gäste,
Und daß es nicht ganz schicklich wäre,
Wenn wir sie nicht als solche ehrten.

'S wär' wider Eure eigne Ehre
Und wider unser Festprogramm,
Nührtet Ihr heut' an solchem Kram.

Brand. Warum denn das?

Vogt. Ja hört nur zu!

Berehren will Euch die Gemeinde
'Nen prächt'gen silbernen Pokal.
Deß Inschrift wär' nun anomal,
Ein rechtes Gaudium für die Feinde! —
Dann der Gesang, schön durchgeführt.
Die Rede die ich einstudirt, —
Dies alles wäre höchst fatal,
Sänk' Euer Werk mit einem Mal. —
Ihr seht, Ihr müßt, gebt Euch verloren
Nur, bitte, haltet steif die Ohren!

Brand. Wie schmerzlich sich die Dinge fügen:
Ein Lügenfest als Preis für Lügen!

Vogt. Ei, lieber Freund, wo wollt Ihr hin? —

So heftig — hat das einen Sinn? —
So starke Worte und so stracks
In einer Sache des Geschmacks!
Doch hört, was ich noch sagen wollt', —
War Fröh'res Silber, ist dies Gold.
Man ist Euch gnädig, ist Euch hold, —
Seid wohl als Sonntagskind geboren, —
Man hat zum Ritter Euch erkoren.
Ja auf den Falten Eures Kleid's
Prangt heute noch ein Ritterkreuz.

Brand. Ich trag' ein schweres Kreuz schon lange,
Vom Schläge schmerzet mich die Wange.

Vogt. Wie? Was? — Ihr seid nicht ganz erschälttert,
Nicht tief gerührt von solcher Gnade?

Ein
Euch
Br
Laf
Ihr
Nicht
Auf
Man
Mein
Bald
Aus
Dara
Die
Die
Beme

Vog
Zure
Verbe
Und
Du n
bra
Hab'
Als
Komm
Und

Ich k
Bon
Versu
Blos
So sp
Die
D Ag
D w
Matt
Wo k

Ein Räthsel seid Ihr und verbittert
 Euch selbst die besten Gaben, — schabel

Brand (stampft mit dem Fuße).

Last doch das alberne Geschwätz, —
 Ihr wirrt mich wie in einem Netz!
 Ihr faßt nicht der Worte Sinn.
 Nicht darauf deutete ich hin,
 Auf eine Größe die in Zollen
 Man ausmißt und bestimmt in Zahlen!
 Nein sie, deren verborgne Strahlen
 Bald heiß, bald kalt die Seele füllen,
 Aus welcher tausend Bäche quillen,
 Daraus wir durstig trinken sollen; —
 Die Traum und Sehnsucht in uns stillen; —
 Die hoch gleich einer Sternennacht; —
 Die — geht, Ihr habt mich müd' gemacht; —
 Beweist, erklärt, — sprecht zu den andern!

(Er geht hinauf zur Kirche.)

Vogt (für sich). Wer kann durch solchen Wirrwarr wandern,
 Zurecht sich finden? — Größe — Zahlen —?
 Verborgne Bäche — Sehnsucht — Strahlen —?
 Und Sternennacht —! — Ei, alter Sohn,
 Du warst gewiß beim Frühstück schon! (Er geht ab.)

Brand (kommt zurück). Die Einsamkeit, die ich muß tragen,
 Hab' ich noch nie so tief empfunden;
 Als Antwort aller meiner Fragen
 Kommt nur das Echo, schlägt mir Wunden,
 Und aus der Menge klingt Gelächter.

(Er schaut dem Vogt nach.)

Ich könnt' ihn treten den Verächter
 Von allem was da groß und gut! —
 Versuch' ich's seinen Blick zu heben
 Bloss über Kniff' und feiges Streben,
 So speit er aus, mit dreistem Muth,
 Die freche, angefaulte Seele. —
 O Agnes, rathlos ich mich quäle! —
 O warum warst du doch so zart! —
 Matt bin ich, müd' der langen Fahrt,
 Wo keiner weicht und keiner Sieger: —

Einsam und hoffnungslos — ein Krieger!

Der Probst (kommt). O meine Kinder, — meine Schafe — —!

Verzeiht, mein Bruder in dem Herrn
Und Amt', ich rede wie im Schlafe.

Das Fest, — wo alle Geister fliegen, —

Die Predigt, die ich einstudirte,
Und gestern nur noch memorirte, —

Ist ganz mir in den Kopf gestiegen.

Doch still davon! — Euch Dank und Preis,

Der Ihr, trotz Lärmens und Geschrei's,
So unerschrocken bracht das Eis;

Der umriß, was doch einmal wackelte
Und mit den Leuten nicht viel sackelte. —

Dafür steht sie auch herrlich nun.

Brand. O nein!

Probst. Was bliebe noch zu thun?

Brand. Ins neue Haus geh' nur hinein!
Ein Geist, der neu, ein Mensch, der rein!

Probst. Das kommt von selbst schon, nur Geduld!

Die hohe Wölbung hell und licht

Zieht Euch die Leute an, daß nicht

Ein Einziger kommt ungewaschen!

Und dann die schöne Resonanz,
Steht man am reichgeschmizten Pult, —

Die Worte fliegen, nicht zu haschen;
Aus einem werden gleichsam zwei. —

Das mehrt den Glauben und den Glanz
Um hundert, wenn nicht mehr, Procent. —

Fürwahr das uenn' ich Resultate,
Wie kaum in einem größern Staate

Man eine Parallele kennt.

Und bin ich auch von höhern Rang,
Zugleich als Bruder sprech' ich frei:

Nehmt meinen tiefgefühlten Dank! —

Beim Mittagstische, den Ihr heut',
Wie ich vermuthet, uns noch heut,

Kommt wohl noch weitre Feier Euch
Von jüngern Kräften der Probstei. —

Doch, lieber Brand, Ihr seht so bleich —?

Brand. Sonst war an Kraft und Muth ich reich, —
Jetzt —

Probst. Ganz begreiflich! Solche Hetz! —
Ohn' Hilf' vom Staate, vom Gesetz! —
Doch jetzt ist ja das Schwerste über, —
Ein schöner Festtag winkt uns, Lieber.
Nur ja nicht bang! In ganzen Haufen
Sieht man sie nach dem Pfarrhof laufen;
Und Eure Amtsgenossen haben
In reicher Zahl sich auch versammelt.
Wer kommt Euch gleich an Nederngaben! —
Der Beste neben Euch nur stammelt! —
So eilt man denn mit offnem Arm
Euch zu empfangen, gern und warm.
Und nun das Werk, das so geglückt,
Das man so prächtig ausgeschmückt! —
Der heut'ge Text, so tief, so innig! —
Dann Eure Wirthschaft —! Eben bin ich
Den ganzen Pfarrhof durchgeschritten;
Man hat das Kalb just aufgeschnitten, —
In Wahrheit, Brand, ein köstlich Thier!
Ich wette, Mülhe hattet Ihr,
Bis Ihr solch lectres Stück gefunden,
Und das in dieser theuren Zeit,
Wo für ein Pfund, selbst von den Kunden,
Man fordert fünf und sechzig Pfennig! —
Doch lassen wir's auf sich beruhn,
Heut' hab' ich anderes zu thun.

Brand. Spricht nur, reißt auf, stecht ungeschent!

Probst. Nach solchem Dienste, Freund, nicht brenn' ich!
Doch kurz, denn knapp ist uns're Zeit.
Ein kleiner Punkt nur, doch Ihr müßt
Ihn ändern, und von dieser Frist.
Und ich vermuthe halb und halb
Errathet Ihr's —

Brand. Ihr meint das Kalb —?

Probst. Nein diesmal nicht; von Eurer Pflicht,
Von Eurem Amte wollt' ich sprechen.
Zu wenig legtet Ihr Gewicht

Auf Sitt' und Brauch, es muß sich rächen.
 Denn Sitt' und Brauch sind doch das Nächste,
 Wenn auch gerade nicht das Höchste.
 Nun, lieber Gott, ich will nicht lästern; —
 Man ist ja jung, voll Geist, da brennt's,
 Kommt eben aus der Residenz,
 Verkehrt nicht mit den Kaffeeschwestern,
 Verstieht nicht, was dem Volk Bedürfnis.
 Doch jetzt, mein Freund, muß das Bewußtnis
 Definitiv beendigt sein.

Die Sach' ist wichtig, ob auch klein.
 Ihr habt bisher zu viel gepflegt
 Was Einer nöthig braucht und hegt;
 Der Fehler war, — erlaubt mir, — grob; —
 In Massen wägt man nur den mob.
 Rämmt alle mit demselben Kamm, —
 Sie sind ja doch vom selben Stamm!

Brand. Erklärt Euch deutlicher!

Probst. Nun seht

Wie prächtig Eure Kirche steht!
 Ein Haus, als Wohnung eingeweiht
 Dem Frieden, der Gesetzlichkeit.
 Der Staat steht in der Religion
 Die Macht, die regelt Sitte, Lou, —
 Den Schutz, den überall man merkt,
 Die Kraft, die die Moral verstärkt.
 Allein sein Borrath ist nur klein,
 Er fordert drum Valuta ein. —
 Ein guter Christ, ein guter Bürger. —
 Meint Ihr er geb' die Gelder aus
 Bloss für der Leuten Gotteschmans,
 Und für sein eignes Wohl nicht wirf' er?
 Der Staat, mein Freund, ist nicht darnach,
 Auch ständ' es mit den Leuten schwach,
 Wenn er nicht strenge darauf hielte
 Und nach dem eig'nen Besten zielte.
 Doch diesen Staatszweck, theurer Mann,
 Er sicher nur erreichen kann,
 Durch seine Pfarrer als Beamte.

Brand. Wie weiß Ihr sprecht!

Probst. Von Euch entstammte

Die Kirche, und was sonst Ihr schenket
Zum Wohl des Staats; so wär's auch gut,
Wenn Ihr's in diesem Sinne lenket,
Und nähmt's in Eure treue Hut.
In diesem Geist seh' ich das Fest,
Das man am heut'gem Tage feiert,
Wo manch Gelübde sich erneuert,
Und lasse ich die Glocken läuten.

Doch mit der Schenkung müßt Ihr fest
Und treu mir ein Versprechen geben,
Des Kern wir untersuchten eben.

Brand. So hab' ich's nie gemeint.

Probst. Ihr seht

Man faßt's so auf, nun ist's zu spät.

Brand (auffahrend). Zu spät, zu spät! Das möcht' ich sehn!

Probst. Seid doch vernünftig! — Wollt verstehn! —

Ihr braucht wie toll nicht auszubrechen! —

Ihr sollt nichts Schlimmes mir versprechen! —

Die Sorge für der Leute Seelen

Braucht Ihr darum nicht zu verneinen, —

Könnt's mit dem Staatsdienst gut vereinen,
Wenn Sinn und Klugheit Euch nicht fehlen.

Seid Ihr — ich spreche unter uns —

Pfarrer für Peter, Hans und Kunz? —

Ihr seid's für Eure Gemeinde,

Daß sie am Gnadenquell sich eine!

Und wird durch Euch ihr ew'ges Heil,

Wird auch dem Einzelnen sein Theil.

Seht nur den Staat, — wie sehr er's haßt —

Ist ein Republikaner faßt;

Die Freiheit bringt ihn halb in Wuth,

Allein die Gleichheit dünkt ihm gut.

Doch Gleichheit läßt sich nicht erlangen,

Wenn man nicht alles nivellirt; —

Das ist's, worin Ihr Euch vergangen.

Denn umgekehrt habt Ihr forcirt

Die Ungleichheit in jeder Lage,

Die niemals sonst hier trat zu Tage.
 Erst war man still und voll Versöhnlichkeit,
 Ein Glied der Kirche, keine Persönlichkeit.
 Damit ist nicht dem Staat gedient,
 Der kaum zu fordern sich erlüht
 Was er an Steuern, Sporteln braucht.
 Die Kirche ist nicht mehr der Hut,
 Der gut für alle Köpfe tangt.

Brand. O welsch' ein Blick! Wo bleibt da Muth?

Probst. Erschreckt nur nicht, das thut noch nichts;
 Obwohl man merkt, hier liegt's, hier sticht's;
 Hier zeigt sich uns der Mangel offen.
 Wie heißt es doch: Wer lebt, darf hoffen;
 Und durch der Kirche Gnadenweib'
 Habt Ihr die Kraft erlangt zu wirken
 Zur Staatsraison, wie schwer's auch sei
 In abgelegenen Bezirken. —

In allem muß 'ne Regel sein,
 Weil sonst die Kräfte sich entzwein
 Und wie ein ungebändig Füllen
 Zerstören Heu und Hag und Zaun,
 Und was als Scheide sonst zu schaum. —
 In jedem Fach wird sich enthüllen
 Ein oberstes Gesetz, das man
 Verschieden tauft, doch merken kann.
 Man nennt es Schule in der Kunst,
 Beim Militär, zu halten Tritt;
 Das ist die Rettung aus dem Dunst
 Des Allgemeinen: gleicher Schritt! —
 So immerfort im Schritt und Tritt,
 Da kommt der Kleine auch wohl mit.
 In jedem Fuß derselbe Takt
 Da geht's und wär' man selbst kontrakt.

Brand. Der Nar im Kinnstein, und die Gans
 Im Aetherblau, im Himmelsglanz!

Probst. Nun, Gott sei dank, wir sind nicht Thiere; —
 Doch ziehn wir an Gedicht und Fabel,
 So ist's am besten, wenn ich führe
 Zur Bibel Euch durch weite Thüre,

Durch Genesis und Offenbarung
 Zu manch anregender Parabel;
 Zum Beispiel, um nur Eins zu nennen,
 Zum projectirten Thurm von Babel.
 Sagt selbst, wie weit die Leuten kamen! —
 Weßhalb? Nun leicht ist die Gewahrung,
 Obwohl sich die Gelehrten streiten.
 Weil sie nicht fest in Reih' und Glied
 Die große Arbeit unternahmen.
 Sie zogen nicht am selben Strang,
 Ein Jeder grölte seinen Sang, —
 Sie wurden auch — Persönlichkeiten.
 Das ist der Fabel Doppelkern,
 Die Lehre, die man daraus zieht,
 Die Euch — wie's scheint — noch meilenfern: — —
 Verloren ist, wer einzeln glaubt
 Zu dem ersehnten Ziel zu kommen.
 Wen Gott vernichten will, den macht er
 Zum Individuum, und dann lacht er.
 Die Römer meinten, solchem Herrn
 Hab' den Verstand ein Gott genommen. —
 Doch toll und einsam fällt zusammen,
 Weil sie vom selben Unstun stammen.
 Nur selten wird ihm des Elias
 Geschick, nein öfter des Urias.

Brand. Wohl möglich! Doch was will das sagen! —
 Was ist der Tod? — Auch möcht' ich fragen,
 Ist es denn sicher, daß den Leuten,
 Wenn sie sich einer Sprach' erfreuten,
 Wenn nichts sie aneinander trieb,
 Der Endzweck leicht erreichbar blieb,
 Zum Himmel hin den Bau zu führen?

Probst. Zum Himmel meint Ihr, wolkenfern? —
 Wie sollte Menschen das gebühren! —
 Das ist der andre halbe Kern,
 Der birgt sich in der Räthselnuß, —
 Daß jedes Bauwerk fallen muß,
 Strebt es zu einem Himmelsstern.

Brand. Zum Himmel ging doch Jakobs Leiter,

Und uns're Sehnsucht geht noch weiter.

Probst. Auf die Manier! — So es gewahren! —

Man kann sich's Schwagen drüber sparen! —

Natürlich ist der Himmel Lohn

Für Leben, Glauben, Erdenfrohn.

Doch Leben, Glauben muß man trennen,

Sie nicht in einem Athem nennen.

Sechs Tage seufzt man unterm Joche,

Am Sonntag fühlt man sich gerührt;

Wär' Gottesdienst die ganze Woche,

Wer käm' zur Kirche noch kutschirt? —

Der schmächt des Wortes Läuterungskraft,

Der täglich es in Rauch verpafft.

Religion so gut als Kunst

Verflüchtigt sich gar leicht in Dunst.

Zum Ideale darf man traun

Vom heil'gen Kanzelholze schau'n;

Doch denkt, daß der Talar nicht frommt,

Wenn in das Sonnenlicht Ihr kommt.

Denn überall ist festgesetzt

Die Grenze, die man achten muß; —

Und da ich das erörtert jetzt,

So komm' ich zum ersehnten Schluß.

Brand. Eins ist mir klar, — nur matte Schwächer

Passen in Eure Seelensächer.

Probst. Was Euch betrifft, Ihr habt die Wahl

Im allerobersten Regal! —

Wenn Ihr nur wolltet —

Brand. Man erreicht

Es doch nur, wenn man feige schleicht.

Probst. Wer sich erniedrigt, — nun der steigt.

Ein Häkchen krümmt sich bis es taugt.

Brand. Gebraucht der Mann, und dann verbraucht.

Probst. Gott steh' mir bei, wie könnt' Ihr wähen,

Ich möchte solcherlei ersehnen!

Brand. Erst bluten, ja, — und dann verbluten!

Für Euch paßt doch nur ein Skelett!

Als Maß nur ein Prokrustesbett!

Probst. Ich krümmt' nicht eines Haares Spitze

'Mer
Doch
Und
Wie
B
Soll
Verl
Für
P
Ich
Ich
Was
Kraf
Ich
Doch
Flie
Und
Glan
Wen
B
Auf
Es
Des
P
Das
Die
Wer
Das
Som
Seh
Wer
Folg
Wo
Seh
Mit
War
Des
Sein

Mer Räte, — und geschweige Euch!
 Doch meint' ich, daß es Euch auch paßt,
 Wenn ich Euch zeigte, ganz im Guten,
 Und so zu sagen durch 'ne Räte,
 Wie ich das Leben angefaßt.

Brand. Und hab' ich wirklich eine Wahl? —
 Soll bei des Staates Hahnenruf
 Verlängnen ich das Ideal,
 Für das mich einmal Gott erschuf!

Probst. Verlängnen, Freund? — Das fordr' ich nicht;
 Ich weise nur auf Eure Pflicht!
 Ich wünsche, daß Ihr selbst verschluckt,
 Was Ihr für die Gemeine bukt.
 Kraßt Euch allein, wenn es Euch juckt.
 Ich gön'n' Euch gern den ganzen Rest,
 Doch schließt ihn ein, hermetisch fest. —
 Fliegt, schwärmt, nach Herzenslust — inwendig,
 Und nicht im Angesicht der Menge!
 Glaubt mir, es straft sich auf die Länge,
 Wenn eigensinnig und unbändig.

Brand. Du kannst dem eignen Bild' nur gleichen; —
 Auf deiner Stirn das Rainszeichen —
 Es schreiet laut: Seht ihn, der weltklug
 Des Herzens Abel auf dem Feld schlug!

Probst (leise). Nun nennt er, meiner Treu, mich du!
 Das geht zu weit! (Laut.) Mögt denn in Ruh
 Die Sache weiter an Euch sehn.
 Wer vorwärts will, muß seine Zeit,
 Das Land, in dem er lebt, verstehn;
 Sonst wird ihm nimmer Sieg im Streit.
 Seht nur den Künstler und den Dichter,
 Worauf am meisten wohl erpicht er, —
 Folgt er nicht dem Geschmac der Zeit?
 Wo nichts zu wälzen nützt kein Hebel.
 Seht unsre Krieger an, ein Säbel
 Mit scharfer Schneide wär' ein Lurus.
 Warum? — Ihr kennt den Spruch des Fuchses, —
 Des Volkes Stimme — Gottes Stimme.
 Sein Eignes mag man kultiviren, —

Doch Eigenheiten erstirpiren,
 Und sich wie Jedermann geriren.
 Human nennt unsre Zeit der Vogt.
 Wenn Ihr's doch auch auf Euch bezogt,
 Und ließt von Eurem dumpfen Grimme!
 Ihr könntet nach dem Größten streben;
 Doch alles Ege muß sich geben;
 Vertilgt muß sein was gar zu geil! —
 Glatt müßt Ihr werden wie die andern,
 Und nicht besondre Wege wandern, —
 Erst dann wird Euch der Preis zu Theil.

Brand. Fort, fort von hier!

Probst. Ja das ist weiß,

Ein Mann wie Ihr muß doch zuletzt
 In einen bessern Wirkungskreis.

Doch wo man Euch auch eingesetzt,

Als großer oder kleiner Mann,

Zieht ja die Zeit-Montur mir an! —

Der Korporal, die Hand am Stock,

Prügelt den Takt ein einem Schock.

Denn unser Führer-Ideal

Ist doch zur Zeit ein Korporal. —

Und wie der Korporal die Seinen

Zur Kirche führt, abtheilungsweise,

So gehn die Pfarrer den Gemeinen

Den Weg voran zum Paradeise.

Leicht ist's; auf der Autorität

Ja doch der ganze Glaube steht.

Und weil auf Wissen sie beruht,

So traut man ihr, hält sie für gut.

Beim Vortrag aber, ohne Wahl,

Folgt man Gesetz und Ritual. —

Also, mein Bruder, unverbroffen!

Wie bald ist nicht die Zeit verfloffen! —

Erforscht Euch selbst, das Amt, die Stellung —

So weicht Ihr aus der Urtheilsfällung, —

Ich mein' in höherer Instanz. —

Lebt wohl!

Ich prüfe noch die Resonanz,

Um

Und

Bon

Bon

Doch

Nach

B

Zu

Nun

Und

Und

Ich

Der

Mei

Die

D fi

Wol

Ich

Sie

Wie

Doch

Des

Kon

D n

Und

(Ein

G

E

B

Nach

An

E

B

Da

E

Du

Das

Wid

Um gut der Pflicht mich zu entled'gen,
 Und denke späterhin zu pred'gen
 Von Mensch, Natur, im Widerstreit, —
 Von Gott und seines Bilds Verwischung. —
 Doch umzuschau'n wohl ist es Zeit
 Nach einer leiblichen Erfrischung. (Er geht ab.)

Brand. Ich opfert' alles dem Beruf,
 Zu dem — wähet' ich — mich Gott erschuf;
 Nun tönt der Tagstrompete Schmetter'n
 Und zeigt mir, wem ich dient! — Nein,
 Und nochmals nein! Nur nicht gesunken!
 Ich halte mich noch an den Brettern! —
 Der Grund dort hat mein Blut getrunken,
 Mein Herzensblut, mein Licht, mein Leben; —
 Die Seele kann ich Euch nicht geben! —
 O fürchterlich, so einsam sein! —
 Wohin ich blicke, dämmert Tod;
 Ich flehe um ein Stückchen Brot: —
 Sie reichen mir den harten Stein.
 Wie wahr sprach er, wie schrecklich wahr, —
 Doch auch jedweden Trostes baar! —
 Des Geistes Taube sitzt verborgen,
 Kommt nicht zu eines Menschen Sorgen. —
 O wär' ein Mensch mir nur beschieden,
 Und brächte Ruhe mir und Frieden!

(Einar, bleich, abgemagert, schwarzgeleibet, kommt auf dem Wege gegangen und bleibt beim Anblicke Brand's stehen.)

Brand. Du, Einar?

Einar. Ja, so nenn' ich mich.

Brand. Nach einem Menschen dürste ich; —

Nach einem Herzen, zu erwärmen! —

An meine Brust! — Laß dich umarmen!

Einar. Bedarfs nicht, bin im sichern Hafen.

Brand. Dich läßt Erinnerung wohl nicht schlafen

Da wir zuletzt uns sahen —

Einar. Nein!

Du warst nicht Schuld; du warst ja nur

Das blinde Werkzeug, mir gesandt,

Mich von der Weltlust zu befreien,

Da ich verirrt auf sünd'ger Spur.

Brand (zurücktretend). Welch eine Sprache?

Einar. Sonst bekannt, —

Dem Aufgeweckten, Neugebornen

Von Jesu Christi Auserkornen.

Brand. Gar wunderbar! — Von andern Wegen
Und andrem Zeug hab' ich gehört.

Es hieß, du seist —

Einar. Ich war betührt,

Hochmüthig, glaubt' an eigne Stärke,

Vertraute auf die eignen Werke, —

Woran den Menschen sonst gelegen.

Doch mein Talent, mein Malen, Singen

Verfrüchte mich in Satans-Schlingen.

Nun, Gott sei Dank, es wurde Licht,

Er ließ das schwache Schäflein nicht,

Er zeigte meiner Lust ein Ziel.

Brand. Ein Ziel? Und welches?

Einar. Ich versiel —

Brand. Versiel —?

Einar. Der Wirkellust, dem Spiel,

Dem Saufen, Fluchen, — andern Suiten —

Brand. Und dazu mußte Gott die Hand dir bieten —?

Einar. Der erste Schritt zur Rettung war:

Er nahm mir meines Leibs Gesundheit;

Ich wurde des Talent's baar,

Des Sinns auch für des Lebens Bunttheit.

Drauf in das Hospital gesandt,

An einer häßlichen Entzündung,

Lag ich im Fieber viele Wochen,

Und sah, wie aus den Winkeln krochen

Viel Tausende von elken Fliegen.

Kam dann heraus und ward bekannt

Mit Schwestern, in der Zahl der Gratiën,

Die mit dem Himmel in Verbindung.

Die drei, sammt einem Theologen

Ein Paroli dem Teufel bogen,

Und führten mich, nach ein'gen Spatiën,

Zum Gottesreich und ew'gen Siegen.

Bra
Ein
Der
Bra
Ein
Als
Doch
Ost
Der
Drum
Und
Bra
Ein
Doch
Ich
Heut'
Ein
Mit
Lebwo
Bra
Dich
Ein
Bra
Daß
Ein
Du
Das
Oh'
Wie
Bra
Ein
Ist
Was
Bra
An
Begr
Ein
Bra

Brand. Ha, so!

Einar. Verschieden sind die Wege,
Der geht im Thal, der steile Stege.

Brand. Doch später —?

Einar. Reißt' ich durch das Land
Als Mäßigkeitsvereins-Apostel.
Doch der Beruf ist sehr riskant,
Oft mit Versuchungen verbunden;
Der Teufel kommt wohl in die Quere; —
Drum hab' ich andres aufgefunden
Und reise jetzt als Missionair.

Brand. Wohin?

Einar. Zum Negerlande Kostel.
Doch ist es gut wir brechen ab.
Ich hab' nicht Zeit.

Brand. Willst du nicht ruhn?
Heut' ist ein Kirchensfest hier —

Einar. Hab'
Mit schwarzen Seelen nur zu thun.
Lebwohl! (Er will gehn.)

Brand. Hält kein Erinnerungsschimmer
Dich fest und zwingt dich mich zu fragen —

Einar. Wonach?

Brand. Nach der, die möchte klagen,
Daß du außs Trockne so gesetzt.
Einar. Klagen, um mich? — Ich merk' es jetzt.

Du meinst das junge Frauenzimmer,
Das fest mich hielt in seinen Maschen,
Oh' mich der Glaube rein gewaschen.
Wie steht's mit ihr? Was für 'nen Lauf —?

Brand. Sie ward mein Weib ein Jahr darauf.

Einar. Unwesentlich! — Es ist mir gleich;
Ist des Beachtens garnicht werth. —
Was ward denn wicht'ges dir bescheert?

Brand. Gesegnet wurden wir, o reich
An Freud und Leid; — ein Kind — ich hab' es
Begraben!

Einar. Pah! — Unwesentlich!

Brand. Er ward geliehn uns, nicht geschenkt,

Es war ein Traum, er muß' zerrinnen.
Dann aber ging sie selbst von hinnen;
Sieh nur das frische Grün des Grabes!

Einar. Unwesentlich

Brand. Das auch?

Einar. Wer denkt

An so was! Nein, — ich frage dich,
Sag mir, wie ging sie in den Tod?

Brand. Voll Hoffnung auf ein Morgenroth,
Mit einem Herzen, ganz erfüllt
Von hoher Sehnsucht, schmerzgestillt;
Voll Dank für alles, was das Leben
Ihr gab und nahm.

Einar. Ei Kinderpott!

Wie sah's mit ihrem Glauben aus?

Brand. Unwandelbar.

Einar. An wen?

Brand. An Gott.

Einar. Ach bloß an ihn? Sie ist verdammt.

Brand. Was sagst du da?

Einar. Leider verdammt!

Brand (ruhig). Geh', Schuft!

Einar. Ihr beide insgesammt!

Du kommst in eine gute Schule,

Ich meine in des Teufels Küchel

Brand. Dein Wissen ging dir in die Brüche!

Und das wagt Einer, welcher stammt,

Zu frisch kommt aus dem Sündenpfuble!

Einar. An mir klebt nicht der kleinste Fleck.

Des Glaubens Wäsche nahm ihn weg.

Denn auf dem Waschbrett hoher Gnaden

Ward rein gerieben jeder Faden.

Gereinigt hat mein Adamskleid

Das Klopsholz reger Wachsamkeit;

Mein Meßgewand ist rein und zart,

Weil ich die Seife nicht gespart,

Ich meine des Gebets.

Brand. O psui!

Einar. Hier riecht's nach Schwefel! — Wieder psui! —

Auch
Ich
Du
So
Br
und e
Daß
Fort
Auf
Stur
De
Denn
War
Br
Vo
Ei b
Verf
Läng
Drän
Wie
Nach
Und
Neun
Br
Unte
Ich
Vo
Br
Vo
D d
Seh
Prob
Weil
Wäl
Kom
Nicht
Bess
Nicht
Sa

Auch seh' ich was wie Teufels Horn.
 Ich bin des Himmels Weizenorn,
 Du Spreu des höllischen Gerichts,
 So bist du gegen mich ein Nichts. (Er geht ab.)

Brand (sieht ihm eine Weile nach, dann leuchten seine Augen auf und er bricht aus:) Das der Mensch nach dem ich braunte,
 Daß er einen Abgrund fülle! —

Fort mit Allem was mich bannte! —

Auf die Flagge! Fest mein Wille! —

Sturm in diese Todtenstille!

Der Vogt (kommt eilig). Lieber Pastor, kommt sogleich,
 Denn die Kirchenprozeßion
 Wartet ja seit langem schon.

Brand. Laßt sie kommen!

Vogt. Ohne Euch?

Ei bedenkt doch, geht zum Pfarrhaus,
 Werft Euch in das schwarze Zeug! —

Länger wollen sie nicht warten,

Drängen sich in Euren Garten,

Wie ein Fluß der überschwoll, —

Machen uns wohl noch den Garauß.

Und sie schreien nach dem Pfarrer,

Nennen Euch gar einen Narrer!

Brand. Niemals mocht' ich mich verbergen
 Unter Zwergen oder Schergen.

Ich bleib' hier.

Vogt. Nein, Ihr seid toll!

Brand. Euer Weg ist mir zu eng.

Vogt. Kommt nur erst in das Gebräng',

Da da wird er noch viel enger. —

Seht, sie halten sich nicht länger!

Probst und Priester, die Beamten,

Weiber, Kinder, die verdammten,

Wälzen sich heran vereint. —

Kommt doch, kommt doch, theurer Freund!

Nichts hilft Uniform und Handschuh, —

Besser wäre schon ein Kant'schu —

Nichts mein Bitten, Drohen, Flüche! —

Da zu spät! Es bricht der Zaun; —

Unser Zug geht in die Brüche!

(Die Menge strömt herein und bricht sich in wilber Unordnung durch den Festzug Bahn zur Kirche.)

Einzelne Stimmen. Pfarrer!

Andre (deuten auf die Kirchenschufen, wo Brand steht, und rufen:)

Dort ist er zu schaun!

Wieder Andre. Sieh uns das Eröffnungszeichen!

Probst (im Gebränge). Vogt, macht, daß sie von uns weichen!

Vogt. Ganz umsonst! — Nichts zu erreichen!

Schulmeister (zu Brand). Sprech und werf nur einen Schein

zu die Menge, die wie toll.

Ist es herrlich, ist es klein,

Was sich hier entfalten soll?

Brand. O so geht ja doch ein Strom

Durch des Volkes dumpfes Grollen! —

Volk, du stehst am Scheideweg, —

Ganz mußt du das Neue wollen!

Was verrottet wirf zur Erden! —

Eher darf der große Dom

Nicht geweiht, betreten werden.

Die Beamten. Hört, er rast!

Die Geistlichen. Er ist verrückt!

Brand. Ja, ich war es, da ich wählte,

Daß das Volk den Gott ersehnte,

Der die Wahrheit ist, das Licht.

Ja, ich war es, da ich meinte,

Daß ich Euch dem Höchsten einte,

Rettet' euch vor dem Gericht. —

Weil die Kirche klein, gestickt,

Wiegt' ich ein mich in den Trug:

Doppelt groß — das muß verschlagen!

Fünffach gar, — da fehlet nichts! —

Aber zweifelnd mußt' ich fragen

Welche Zahl ist groß genug,

Für dein Alles oder Nichts? —

Welche Feigheit, abzuhandeln,

Des Affordes Bahn zu wandeln! —

Heute aber sprach der Herr. —

Die Posaunen des Gerichts

Schm
Weit
Füll
Und
Star
Zegt
Volk
Di
Fort
Stab
Kr
Der
Cure
Euer
Daru
Habt
Was
Was
Orge
Prun
Ihr
Halb
Wenn
Dun
Auflo
Aufse
Nach
Pre
Vog
Bro
Hoher
Nur
Daru
Zu d
Heim
Seele
Leer
Ziem
Und

Schmetterten in dieser Stunde,
 Weithin dröhnend in die Kunde,
 Füllten uns mit heil'gem Säred.
 Und ich hör' und athmet' schwer,
 Stand, wie David stand vor Nathan.
 Setzt ist jeder Zweifel weg:

Voll, ein feiger Pakt ist Satan!

Die Menge (unter steigender Aufregung).

Fort mit denen, die uns listig
 Stahlen Leben, Saft und Kraft!

Brand. Einen schlimmern Gegner wüßt' ich,
 Der in euch das Böse schafft.

Eure Kraft habt ihr vertrödelst,
 Euer eignes Selbst zerklaut.

Darum dies zerriss'ne Sein! —

Habt ihr je an das geglaubt,

Was das Menschenthum veredelt? —

Was ist euch die Kirche? — Schein! —

Orgelspiel, Gesang und Glocken: —

Brunk und Glanz euch anzulocken. —

Ihr wollt euch durchschauern lassen,

Halb von Flammen, halb von Eis,

Wenn man lispelt, seufzt und witzelt,

Donnert und die Wunden titzelt;

Ausloht wie in heil'ger Bruust,

Auffschäumt, braust und flüstert leif'; —

Nach den Regeln ihrer Kunst.

Probst (leise). Ganz der Vogt, der plappert, prateret!

Vogt (ebenjo). Ganz der Probst, wenn er salbadert!

Brand. Was sind euren matten Herzen

Hoher Feierstunde Kerzen? —

Nur die blanke Außenseite. —

Darum fort vom schweren Streite

Zu des Hauses enger Dumpsheit,

Heim zu Müß' und Sorg' und Stumpsheit! —

Seele geht in Alltagskleidern,

Leer des Wunsches und des Strebens, —

Ziemend geist'gen Hungerleidern —

Und das heil'ge Buch des Lebens

Ruht vergessen in der Lade
 Bis zum nächsten Fest der Gnabel —
 Das war's nicht was ich begehrte,
 Da den Opferfleck ich leerte.
 Darum baut' ich sie so groß, —
 Daß sie berg' in ihrem Schooß,
 Schütze mit dem weiten Dach,
 Nicht bloß Glauben, Lehre, — nein
 Alles, dem von Gott ein Leben
 Und das Recht dazu gegeben: —
 Nach der Arbeit lichter Schein,
 Abendruhe, still Gemach,
 Und des Herzens banges Ach!
 Heit'rer Jugend frische Lust,
 Und was still im Herzen wirt;
 Alles was die Menschenbrust
 Unbewußt besitzt und birgt. —
 Seht der Fluß, der rastlos schäumt,
 Und der stille Wald, der träumt,
 Und der Sturm mit vollen Lungen —
 Sollten schmelzen hier in Eins
 Mit der Orgel lautem Klange,
 Mit der Mensch'en frohem Sange. —
 Alles das ist nun verklungen. —
 Fort mit diesem Werk des Scheins, —
 Das — wie euer Leben — keins!
 Denn die besten Keim' ersticht ihr
 Und an eurer Arbeit flicht ihr. —
 Stimmen aus der Menge. Fort, es braust in Sturmge-
 wittern!

Führ' uns, daß die Feind' erzittern!

Der Probst. Hört ihn nicht, er ist kein Christ!
 Und sein Glaube ist nicht ächt!

Brand. Ja, so nanntest du es recht!
 Das der Krebs, der um sich frißt,
 Das die ew'ge Schuld und Fehle.
 Glauben kann nur eine Seele!
 Zeig' mir eine, die nicht tastete,
 Und zu dem Verderben hastete,

Gab d
 Unter
 Mißet
 Erst m
 Wenn
 Denkt
 Ist des
 Ist der
 O, da
 Veterin
 Ist ver
 Und d
 Schleic
 Sucher
 Kann
 Wo m
 An des
 Hat er
 Aus d
 Aus d
 Komm
 Werder
 Komm
 Komm
 In des
 Vogt
 Die
 Bran
 Und if
 Meer
 Und d
 Daß i
 Da fol
 Darfst
 Darfst
 Ohn'
 Alles
 Deckt
 Glaube

Gab dahin, ihr bestes Theil.
 Unter Lust und Gaukelspiel
 Wißet ihr das hohe Ziel.
 Erst wenn eure Kraft verbrannt,
 Wenn euch jede Freude schwand,
 Denkt ihr an der Seele Heil.
 Ist des Leibes Kraft verzehrt,
 Ist der Becher ausgeleert, —
 O, da ist es Zeit zu hoffen, —
 Betern steht der Himmel offen.
 Ist verwischt der heil'ge Stempel,
 Und der Mensch von euch geschieden,
 Schleicht ihr hin zum Gottestempel,
 Suchet Gott — als Invaliden. —
 Kann sein ew'ges Reich sich gründen,
 Wo nur Schwächlinge zu finden
 An des Ew'gen Thronesschreien? —
 Hat er nicht es laut gerufen:
 Aus des Blutes frischer Quillung,
 Aus der Adern neuer Füllung
 Kommt euch nur das Himmelreich!
 Werdet erst den Kindern gleich! —
 Kommet, kommet denn gegangen!
 Kommt mit frischen Kindernaugen
 In des Lebens Gotteshaus!
 Vogt. Schließt denn auf!

Die Menge (schreit wie voll Angst). O nein nicht diese!

Brand. Ohne Maß dehnt sie sich aus,
 Und ihr Boden ist die Erde,
 Meer und Feld, Gebirg' und Wiese;
 Und der Himmel spannt sich d'rüber,
 Daß in Wahrheit groß sie werde.
 Da sollst du dein Werk vollbringen,
 Darfst zu Gottes Ohr es bringen;
 Darfst am Tagwerk dich theil'gen,
 Ohn' den Sonntag zu entheil'gen.
 Alles deckt sie, wie die Rinde
 Deckt im Stamm den ganzen Baum.
 Glauben, Leben trennt kein Raum.

Eins ist dort dein Erdenwallen
Mit dem Flug zu Sternenhallen;
Kinderspiel am Weihnachtsbaum
Strahlt im hohen, lichten Glanz, —
Eint sich David's Königstanz.

(Es geht wie ein Sturm durch die Menge; Einzelne weichen zurück;
die Meisten drängen sich dicht um Brand.)

Tausend Stimmen. Eine Leucht' ist uns erschienen:
Eins ist Leben und Gott dienen.

Probst. Welch ein Bühler, Hezer, Treiber!
Helfst doch, Lehnsmann, Vogt und Schreiber!

Vogt (mit gedämpfter Stimme).

Schweigt! Seht doch die grimmen Weiber!

Laßt ihn nur! — Ich retirir'. —

Wer nimmt's auf mit einem Stier? —

Wartet nur! Er rast sich aus!

Brand (zu der Menge). Fort, hier ist nicht Gottes Haus! —
Niemals kann es hier erstehn,
Denn sein Reich ist freiheitschön.

(Er verschließt die Kirchenthüre und nimmt die Schlüssel.)

Will nicht länger Pfarrer heißen;

Kein Geschenk! Ich halt' es fest!

Keine Hand soll mir entreißen

Diese Schlüssel! — Aus das Fest! (Er wirft sie in den Fluß.)

Sklaven, wollt hinein ihr doch, —

Kriechet durch das Kellerloch!

Krümmt den Rücken, bengt und bückt euch!

Wälzt im Schmutz und Qualm entzündet euch.

Füllt die Welt mit gift'gem Hauch

Und verweht wie flücht'ger Rauch!

Vogt (leise und erleichtert). Ha, kein Orden — zuverlässig!

Probst (ebenso). Mit dem Bischof ist es Essig!

Brand. Kommt denn, ihr, die frisch und jung,

Fort aus dieser Niederung,

Abzustäuben, abzuschütteln

Staub von Schuhen und von Kitteln;

Folget meinem Siegeszug!

Aus sei es mit Lug und Trug!

Freiheit habt ihr euch erkoren!

Fort, zerreißt die feigen Bakte!
 Fort mit Hammer, fort mit Noth!
 Aus der Halbheit neu geboren,
 Schlagt den Feind, der euch verschoren, —
 Krieg auf Leben und auf Tod!

Vogl. Halt! — Verlest die Aufruhrbakte!

Brand. Lest nur, o es steht euch frei;

Zwischen uns ist's längst vorbei!

Die Menge. Zeig den Weg, wir sind bereit!

Brand. Aus dem Gisthauch des Bezirkes,

Durch die Wüste des Gebirges,

Durch das Land hin, ziehn wir weit:

Lösen alle Geistesfesseln,

Drin das Volk gefesselt schwachtet,

Läutern, leuchten, wo es nachtet. —

Alle Menschen werden Priester,

Aufgehellt wird jedes Düstern,

Neu geprägt der matte Tempel,

Und die Erde Gottes Tempel!

(Die Menge, darunter der Schulmeister und der Küster drängen sich um Brand zusammen; die Männer heben Brand auf ihre Schultern.)

Viele Stimmen. Große Zeiten sind gekommen,

Blitze zucken durch die Luft.

Probst (zu den Fortziehenden).

O Verblendete! — — der Schuft! —

Ist euch der Verstand genommen?

Merkt ihr nicht das Satanspiel?

Vogl. He, kehrt um — zu welchem Ziel

Strebt ihr denn, — ihr geht zu Grundel —

Keine Antwort, — diese Hundel!

Probst. Denkt an euer Haus! — — Die Racker! —

Stimmen aus der Menge. Größe wachsen uns im Schlafe.

Vogl. Denkt an Wiese und an Acker, —

Denkt an Kindvieh, Ziegen, Schafel!

Stimmen. Himmelsthau wird uns zum Manna, —

Hunger singt ein Hosanna!

Probst. Hört ihr eure Weiber schrein?

Stimmen (in der Ferne). Nimmer sehen sie es ein!

Probst. Und die Kinder, wer ernährt sie?

Stimmen. Uns zu folgen einst, belehrt sie! —
 Die ganze Schaar. Mit uns oder wider uns!
 Probst (blüht ihnen eine Weile mit gefalteten Händen nach und sagt mutlos). Ohne Herde, wie verirrt,
 Steht der alte Seelenhirt,
 Ausgeplündert bis aufs Hemd.

Vogt. Jetzt vergebens man sich stemmt,
 Aber bald gehn wir zum Siege.

Probst (dem Weinen nahe). Siege? Da sie uns verlassen?
 Vogt. O, man weiß sich schon zu fassen,
 Und — ich kenn' sie zur Genüge! (Er folgt den Leuten.)

Probst. In der That, er hat den Muth; —
 Nun vielleicht geht es noch gut;
 Ich will ihnen folgen langsam.
 Geht es, fang' ich ein paar Männer.
 Sattelt drum mir — keinen Kneuer! —
 Nein 'ne Stute, fromm und gangsam! (Er geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Die Scene ist bei der obersten Säterhütte. Die Landschaft steigt im Hintergrunde mehr und mehr auf und geht in die Hochgebirgswüste über. Regen.

Brand, von der Menge — Männer, 2. eiber, Kinder — gefolgt, steigt aufwärts.

Brand. Blicke aufwärts! Dort ist's wo wir siegen.
 Verschlissen liegt, von wo wir stiegen,
 Und düster, grau, von Fiehd zu Fiehd
 Ist ausgespannt ein Nebelzelt.
 Vergeht den Schlaf im dumpfen Thal;
 Fliegt hoch und frei, — ihr habt die Wahl.

Ein Mann. Wartet, mein Vater ist ganz matt.

Ein anderer. Ich hab' seit gestern nichts gegessen —
 Mehrere. Gieb uns zu trinken! Mach' uns satt!

Brand. Nur weiter, wer denkt jetzt ans Essen!
 Schulmeister. Doch welchen Weg?

Brand. Das ist gleichviel,
 Führt er nur zum ersehnten Ziel.
 Nur weiter!

Ein Mann. Nein, der ist zu steil:

Und mir ist meine Haut nicht feil.

Der Küster. Dort ist die Kirche, — ob sie stürzt?

Brand. Der steile Weg den langen kürzt.

Eine Frau. Mein Kind ist krank.

Eine andre. Mein Fuß ist wund.

Eine dritte. Ach nur ein Tropfen meinem Mund!

Schulmeister. O speiß' das Volk! Ich fürcht' es wackel.

Mehrere Stimmen. Ja thu' ein Wunder, ein Mirakel!

Brand. Meint ihr ich seh' es nicht und merke?

Ihr wollt Belohnung vor dem Werke.

Auf, schüttelt eure Schläffheit ab, —

Wo nicht, steigt wieder in das Grab!

Schulmeister. Ja er hat Recht; erst in den Streit;

Der Lohn kommt auch dann seiner Zeit!

Brand. Gewiß kommt er, so wahr ein Gott;

Folgt ihm nur treu und ohne Spott!

Viele Stimmen. Er ist Prophet! Ja ein Prophet!

Mehrere. Sag' uns wie mit dem Streit es steht!

Andre. Ja, währt er lang', und ist er blutig?

Ein Mann. Ist es vonnöthen, daß man müßig?

Schulmeister (gedämpft). Mißkir' ich nicht vielleicht das Leben?

Ein anderer Mann. Wie viel wird mir vom Siegeslohn?

Eine Frau. Verschont bleibt doch mein guter Sohn?

Küster. Ist Sieg vor Dienstag uns gegeben?

Brand (blickt sich verwirrt um).

Was fragt ihr, und was wollt ihr wissen?

Küster. Zuerst, wie lang wir streiten müssen; —

Dann, welche Opfer sind zu bringen;

Zuletzt — den Preis, den wir erringen.

Brand. Das fragt Ihr?

Schulmeister. Ja, da unten waren

Wir drüber noch nicht recht im Klaren.

Brand (aufgeregt). So sollt ihr jetzt es werden!

Die Menge (sich dichter zusammendrängend). Sprecht!

Brand. Wie lang' das Streiten währen wird? —

Es währt bis an des Lebens Ende; —

Bis alle Opfer ihr gebracht,

Bis ihr vom Pakt euch frei gemacht,

Bis ihr es wollt, wollt unberrt.

Bis jeder Zweifel schwindet, nichts
 Euch trennt vom: alles oder nichts. —
 Und eure Opfer? — Alle Götzen,
 Die euch den ew'gen Gott ersetzen;
 Die blanken gold'nen Sklavenfetten,
 Sammt eurer schlaffen Trägheit Betten. —
 Der Siegespreis? — Des Willens Einheit,
 Des Glaubens Schwung, der Seelen Reinheit;
 Die Freudigkeit, die euch durchschauert,
 Die alles opfert, überdauert;
 Um eure Stirn die Dornenkrone: —
 Seht, das erhaltet ihr zum Lohne!

Die Menge (unter rasendem Geschrei.)

Verrathen! — Hört! — Verführt, — Betrogen!

Brand Mein Wort hat euch noch nie belogen.

Einzelne. Den Sieg versprachst du, Festeschmaus; —
 Nun machst ein Opfer du daraus.

Brand. Den Sieg versprach ich, — und ihr sollt
 Gewinnen ihn, wenn ihr es wollt.

Doch wer im Vordertreffen steht,
 Der sei zu fallen auch bereit.

Will er es nicht, so ist es Zeit
 Die Waffen vor dem Kampfe zu strecken. —

Verächtlich, schlaff die Fahne weht,
 Die aufrecht hält ein mattes Hoffen. —

Wollt Ihr vor Opfern feig erschrecken,
 Seid ihr des Todes, eh' getroffen.

Die Menge. Wie er zu fordern sich erschreckt
 Für ein noch unerzeugt Geschlecht!

Brand. Ja einzig durch des Opfers Wüsten
 Geht es zu unserm Kanaan.

Zum Sieg' im Falle, Mann für Mann!

O sel'ger Tod, den sie erkiefen!

Küster. Wir sitzen prächtig in der Tinte, —

Und unten sind wir auch im Bann.

Schulmeister. Zurück? Nein nein, — das geht nicht an.

Küster. Doch vorwärts, vorwärts Keiner kann.

Einige. So schlägt ihn todt!

Schulmeister. Ihr dummen Stinte!

Wer bleibe uns als Führer dann?

Die Frauen (indem sie erschrocken auf den Weg unten beuten).

O wehl der Probst!

Schulmeister. Ist das 'ne Finte?

Probst (kommt mit einigen der Zurückgebliebenen).

O meine Kinder, meine Schafel!

Hört auf die Stimme eures Hirten!

Schulmeister (zur Menge).

Sie sähen gern, daß sie uns firren; —

Am besten wenn wir weiter gehn.

Probst. Mich so zu kränken! Seht mich stehn,
Blutend, zerfchlagen ganz und gar.

Brand. Du traffst sie tiefer, Jahr für Jahr!

Probst Hört nicht auf ihn, er speißt euch nur
Mit leeren Worten!

Mehrere. Das ist wahr!

Probst. Doch wir sind milde; keine Strafel
Aufricht'ger Neue wir verzeihn.

O folgt nicht länger seiner Spur; —

Seht seine schwarze Höllelist!

Es lockte euch der Antidriß!

Viele. Ja das ist wahr, er hat gelockt!

Probst O denkt doch nach, — seid nicht verstockt! —

Ein Häuflein ihr, und arm geboren,

Seid ihr zu Großem auserkoren?

Könnt ihr Gefesselte befrein?

Ihr habt eu'r Tagwerk, eure Bibel,

Was d'rüber liegt, ist nur vom Uebel.

Was könnt ihr auf dem Wahlplat nützen?

Nein, eure Hütte müßt ihr schützen! —

Was wollt ihr zwischen Falk und Har?

Sie bleiben doch dieselben Schinder! —

O meine Schafe, — meine Kinder!

Die Menge. Ja wehe uns! Uns droht Gefahr!

Küster. Wir zogen von der Heimat fort,

Warfen die Thüren in das Schloß: —

Es ist nicht mehr der alte Ort.

Schulmeister. Er sprach uns manch ein kräftig Wort;
Er sprach von Schwäche, Krankheit, Tücken.

Und was noch sonst ins Kraut uns schoß, —
Wir lassen uns nicht länger drücken!

Sonst lag uns ferne höh'res Trachten,
Jetzt treibt's uns fort, denn wir erwachten.

Probst. Wie friedlich euer Dasein floß! —

Ja alles kommt in alte Falten,
Wollt ihr 'ne Weile still nur halten.

Ich nehm's auf mich, der alte Frieden
Ist euren Hütten bald beschieden.

Brand. Wählt Männer, Frau'n!

Einige. Wir wollen heim!

Andre. Zu spät, zu spät, nur weiter fort!

Küner. Wir gehen nicht auf solchen Feim!

Vogt (kommt eilig). Ich folge nicht bloß meiner Pflicht! —

Die Weiber. O Lieber, Guter, fürnt uns nicht!

Vogt. Ei kommt nur erst von diesem Ort!

Ich kann euch bess're Zeiten künd'n. —

Wenn ihr vernünftig, — sag' ich euch —

Seid ihr vor Abend alle reich.

Mehrere. Wie das?

Vogt. Je nun, ein Häringshausen —

Man zählt sie kaum nach Millionen —

Hat sich in unsern Fjord verlausen.

Die Menge. Was sagt er?

Werdet's selber finden!

Das giebt 'nen Zug, das muß sich lohnen! —

Sonst mied der Häring uns're Küsten; —

Nun aber flint, nun gilt's zu rüsten

Und einzuheimsen unsern Theil.

Brand. Wählt zwischen ihm und ew'gem Heil!

Vogt. Folgt eurer Einsicht!

Probst. Ein Mirakel!

Ein Fingerzeig, von Gott gesandt,

So wahr wie in der Hand mein Bakel.

Wie oft hab' ich es nicht geträumt,

Nur leider niemals recht erkannt, —

Ich meint', es drückte mich der Axl! —

Nun ist's mir klar! Nun nicht gesäumt!

Brand. Euch selbst verliert ihr!

M
Vie
Vo
Pr
Vo
Gebt
Nun
Als
Der
Der
Und
Die
Doch
Ich
Für
Auch
Bro
In
Pro
Nur
Zum
Vog
Kü
Sch
Pro
Bleib
Vog
Kü
Ein
Kü
Sch
Und
Vog
Bei
Al
Pro
Er
Ein
An

Mehrere. Meinethalb!

Viele. Ein Häringszug!

Vogt. Ne Million!

Probst. Ja Brot und Gold statt harter Frohn!

Vogt. Nun seht Ihr wohl, 's ist an der Zeit,

Gebt endlich nach und laßt vom Streit.

Nun habt Ihr eine andre Schau,

Als leer zu starren in das Blau.

Der liebe Gott hält selbst schon Wacht,

Der Himmel hält wohl auch noch fest.

Und mischet Euch nicht in Geschäfte,

Die fremd' und über Eure Kräfte. —

Doch nun den Schatz ans Land gebracht!

Ich mein', daß das sich hören läßt;

Für Eure Noth kein kleiner Stopfer;

Auch fordert's nicht das kleinste Opfer.

Brand. Das Opfer findet sich geschrieben

In Flammenschrift von Gottes Hand!

Probst. Ei, süßt Ihr Euch dazu getrieben,

Nur frisch sich dann an mich gewandt!

Zum Beispiel nächsten Sonntag —

Vogt (ihn unterbrechend). Ja!

Küster (leise zum Probst). Behalt' ich auch mein Amt als Küster?

Schulmeister (ebenso). Seid Ihr auf mich auch nicht erbittert?

Probst (gedämpft). Wer nur den Widerstand erschütteret,
Bleibt was er war; willkommen ist er.

Vogt. Nur fort! Vergeudet nicht die Zeit!

Küster. Ins Boot, ins Boot, wenn ihr gescheid!

Einige. Allein der Pfarrer!

Küster. Laßt den Narren!

Schulmeister. Ihr seht, Gott selbst hat hier gesprochen
Und über ihm den Stab gebrochen.

Vogt. Ei laßt doch den Gedanken fahren, —

Bei ihm ist alles Schwindelei.

Mehrere. Ja, er belog uns!

Probst. Und er glaubt nicht;

Er hat nicht einmal Nummer Eins.

Einige. Ihr sagt —?

Andre. Man traut ihm überhaupt nicht.

Küster. Ja, das ist wahr, — es glaubt ihm Keins.

Probst. Die alte Mutter hat vergebens

Ihn um das Brot des ew'gen Lebens!

Vogt. Den Tod des Kind's hat er verschuldet!

Küster. Auch seiner Frau!

Einige. Er ist ein Schuft!

Die Weiber. Und so was haben wir geduldet!

Probst. Ein schlechter Vater, Sohn und Gatte, —

Das stempelt ihn zum schlechten Christ.

Viele Stimmen. Er brach die Kirche ab!

Andre. Er hatte

Uns nicht gebeten zu dem Schmause!

Noch andre. Er lodte uns mit Höllenlist!

Er warf das Boot um, drin wir saßen!

Vogt. Ja, ja, er stahl — gewissermaßen —

Den Plan zu meinem Irrenbause.

Brand. An Mienen, Blicken, unheilvollen —

Erkenn' ich, wo hinaus sie wollen.

Die ganze Schaar (brüllend).

Ha, hört ihn nicht! — Jagt ihn vereinigt!

Der Aufrührerstifter! — Steinigt! Steinigt!

(Sie treiben Brand mit Steinwürfen hinauf in die Gebirgswüste. Dann kehren sie allmählich wieder zurück.)

Probst. O meine Kinder, meine Schafe!

Wollt nun zu eurem Herde kehren;

Laßt Neue eure Augen klären,

Dann ruht ihr bald in süßem Schläfe.

Wir wissen ja, der Herr ist gut,

Er fordert nicht unschuldig Blut; —

Und die Regierung ist zugleich

So mild, wie kaum in einem Reich,

Sobald die Obrigkeit, den Vogt

Ihr nur in eu'r Vertrauen zogt.

Auch ich bin gern der Liebe voll,

Wie's ein humaner Christ sein soll. —

So werden die Respectspersonen

In Fried' und Eintracht bei euch wohnen.

Vogt. Doch findet wo ein Mangel sich,

Beseit'gen wir ihn sicherlich.

Laßt uns nur erst zur Ruhe kommen;

Da

Die

Was

Ich

In e

Gem

Als

Und

Ihr

Pr

Und

Ihr

So

Doch

Lebt

Kü

So

Di

A

Kü

So

Pr

Nun

Und

Daß

Da

Erst

Pr

Da

Pr

Da

Pr

Da

Den

Die

So

Pr

Das

Da

Da wählen wir 'ne Commission,
Die prüfen soll, was uns vonnöthen,
Was neu zu gießen, was zu löthen.
Ich wähle mit dem Probst sie schon;
In erster Reihe Leute frommen
Gemüth's, als wie den Lehrer, Küster,
Als unsrer Kirche Comminister, —
Und andre Leute von Bedeutung;
Ihr lest's dann später in der Zeitung.

Probst. Verziehn sei allen, die sich irrten. —
Und wie dem alten Seelenbirten
Ihr heut die Angst genommen habt,
So seid auch ihr gestärkt, gelabt! —
Doch eilt zu eurem Fang jehunder!
Lebt wohl! — Fürwahr ein Gotteswunder!

Küster. Ach welche Güte, welche Milde!

Schulmeister. Die gebn nicht prablerisch wie Wilde.

Die Frauen. Die sprechen gar so hübsch und prächtig!

Andre. So schlecht und recht und niederrächtig!

Küster. Die gebn nicht um mit Lug und Trug.

Schulmeister. Ja, lieben Freunde, die sind sind klug!

(Die Menge zieht hinab.)

Probst (zum Vogt). Sie singen schon aus andrer Tonart,
Nun in ein völl'ger Umschwung nah,
Und Gott sei Dank, es zeigt sich da,
Daß die Bewegung Reaction ward.

Vogt. Mein Werk war es, daß dies Spektakel
Ersichtigte in dem eignen Trug.

Probst. Am meisten half doch das Mirakel.

Vogt. Mirakel?

Probst. Nun der Häringszug.

Vogt. Die Dummheit? — Pah! — Erfindung blos!

Probst. Ihr sagt —?

Vogt. Natürlich ließ ich los

Den ersten besten Unstinn; galt's
Die gute Sache doch! — Nicht wahr, —
So etwas kostet nicht den Hals?

Probst. In solcher Sache —, Gott bewahr'!
Das bringt der Seele nicht Gefahr!

Vogt. Und gehn die Leute nur von dannen

Mit neuer Kraft und Lust zum Fügen, —
Was thut es da, ob wir's gewannen
Durch Wahrheit oder heitre Lügen?

Probst. Nun, Freund, ich bin kein Rigorist. (Hinauf blickend.)
Wer schleicht dort blutend hin? Das ist
Doch nicht —?

Vogt. Gewiß! Er trägt sein Joch! —
Ein Einzelner — so blieb er's doch!

Probst. Ich sehe einen andern noch,
Weit hinter ihm —

Vogt. Das ist die Herd!
Nun das Gefolg' ist seiner werth.

Probst (heller). Ist erst sein Opferdurst gesetzt,
Wird wohl dies Denkmal ihm gesetzt:

„Hier ruhet Brand im Siegesvollglanz; —
Nur eine blieb ihm, die war toll ganz!“

Vogt (den Finger an die Nase legend).
Ich weiß nicht, wie mir's eben kommt;
Doch dieses blut'ge Volksgericht
Guman erscheint es eben nicht.

Probst (zuckt mit den Schultern). Vox populi vox dei; — kommt!
(Sie gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Mitten in der norwegischen Fjeldwüste.
Das Unwetter nimmt zu und treibt die Wolken dicht über die Schneeflächen. Schwarze Bergspitzen und Klippen treten hier und da hervor und werden wieder vom Nebel verhüllt.

Brand kommt blutig und zerschlagen gegangen.

Brand (steht still und blickt zurück).
Tausend folgten mir in Haufen,
Keiner mocht' die Höh' erlaufen. —
Zwar es geht ein tiefer Zug
Nach der Zeit die kommen soll,
Durch die Herzen; übergroß
Streben sie nach hohem Flug.
Aber opfern —? das verschreckt sie; —
Wollen, stark und fest, — das beugt sie.
Einer litt ja schon für alle, —
Watum stürmen zu dem Falle!

(Er sinkt auf einen Stein nieder und blickt scheu umher.)

Oft er
Mich
Zitter
War
Doch
St ill
Und d
Abnt'
Trübe
Fiel i
In di
Ach,
Welch
Drau
Wiede
Auch
Wie k
Gleich
Viele
Der i
Oft d
Warte
Ob d
Geht
Ringt
Bergt
Zwei
Nacht
Aus k
Düstr
Zieher
Mahn
Gellen
Laßt k
Faßt
Reißt
Dort
Andre
Kriech

Oft erfaßte schon als Bube
 Mich ein Grauen, wunderbar,
 Zitternd sträubte sich mein Haar,
 War ich in der finstern Stube.
 Doch ich zwang des Herzens Klopfen,
 St'lt' den Tag, das Licht mir vor
 Und des Morgens offnes Thor;
 Ahnt' es durch die Nebeltropfen
 Trüber Rauten, und der Schein
 Fiel in meine finstre Grube,
 In die spukerfüllte Stube. —
 Ach, — so wähnte ich als Bube! —
 Welch ein schmerzlicher Betrug! —
 Draußen finstre Nacht mich schlug! —
 Wieder sah ich mich allein! —
 Auch die Menschen saßen schüchtern
 Wie bei ihres Geistes Sarg,
 Gleich dem Kön'ge, welcher barg
 Viele Jahre Schneefried's Leiche;
 Der im Schein von hundert Lichtern
 Oft die weiße Decke hob,
 Wartend, ob der Traum zerstob,
 Ob der kalte Alp nicht weiche. —
 Geht von hinnen! — Ach dem Grab
 Ringt die Klage doch nichts ab! —
 Bergt die Leiche ohne Säumen: —
 Zwei Mal ist kein Traum zu träumen! — —
 Nacht, nur Nacht! — O sie erretten
 Aus des Geistes Todes Ketten! (Er springt auf.)
 Düstre Bilder durch die Nacht
 Ziehen gleich der wilden Jagd.
 Mahnend steigt es aus den Gräften,
 Gellend klingt es in den Lüften:
 Laßt die Ruh des dumpfen Grabes!
 Faßt das Schwert anstatt des Stabes!
 Reißt die Messer von den Hüften! —
 Dort ziehn Brüder in den Kampf,
 Andre, scheuend vor dem Dampf,
 Kriechen feige in ein Loch. —

O, ich schaue andres noch,
 Wie sie ihres Herzens Klopfen
 Ueberschrein und sich die Ohren
 Gegen Bitten, Rufen, Flehn
 Mit dem feigen Wort verstopfen:
 Wir, als armes Volk geboren,
 Müssen auf das Kleine sehn,
 Sind als Schilling nur geprägt. — —
 Gut, nur weiter überlegt! —
 Doch wo bleibt der Regenbogen?
 Wo die Flagg' in Farbdreieit?
 Wo die Sonne und die Freiheit? — —
 Schlimmeres noch kommt gezogen.
 Finstre Koblenöfen qualmen
 Und der Rauch zieht übers Land.
 Ueber Wiesen, über Almen,
 Deckt den frischen, grünen Strand
 Und die Keime, die sich regen,
 Mit dem schweren Aschenregen,
 Wie die alte Griechenstadt. —
 O da wird die Seele matt,
 Da entfallen ihr die Psalmen. —
 In den krummen Grubengängen
 Wo die Wasser tropfen, träufeln,
 Sieht man sich die Menschen drängen
 Und verkrümmt an Seel' und Rücken,
 Mit des Zwerges gier'gen Blicken
 Sich zum blanken Erze bücken.
 Fremdes Leid rührt nicht das Herz,
 Fremd bleibt da der eigne Schmerz. —
 Welch ein Hasten und ein Eilen! —
 Und sie hämmern, münzen, feilen,
 Gleich als ging's zu allen Teufeln;
 Und der Tag verliert sein Licht,
 Niemand kennt mehr eine Pflicht, —
 Und sie weinen und verzweifeln.
 (Er wirft sich in den Schnee und bedeckt sich die Augen; dann sieht er auf.)
 Träumt' ich nur, bin ich erwacht?
 Grauer Nebel? — Trübe Nacht? —
 Bilder meines kranken Hirns? — —

Wiebe
 Wahr
 Ist de
 Draus
 Ganz
 Ruht
 Welch
 Der
 Niema
 Denn
 Magst
 Imme
 Bra
 Weh'
 Stand
 Wies
 Nahm
 Ließ r
 Bis z
 Der
 Niema
 Bitter
 Magst
 Deine
 Bra
 Leben
 Tauf
 Traf
 All m
 Ch
 All d
 Alles
 Trd'f
 Bra
 Komm
 Kran
 O, G
 (Er se
 Eine

Wiederschein des kalten Firns? — —
 Wahrheit, Traum vermischt, verwischt? —
 Ist des Menschen Gottesbild,
 Draus des Geistes Ursprung quillt,
 Ganz vergessen, ganz verhüllt? —
 Ruht es in der Todtengruft? — (Läuschend.)
 Welch ein Klingeln in der Luft?

Der unsichtbare Chor (im Sturm dahinbrausend).
 Niemals, Thor, wirst du ihm gleichen,
 Denn du bist dem Fleisch entstammt;
 Magst ihm folgen, ihm entweichen:
 Immer bist du doch verdammt.

Brand (wiederholt die Worte und sagt leise).
 Weh' mir, ja, ich trau' dem Ohre.
 Stand er nicht im Kirchenchore?
 Wies zurück mich, laut und zornig?
 Nahm mir Alles? Stieß vom Born mich?
 Ließ mich kämpfen mit dem Muß
 Bis zum harten, letzten Schluß?

Der Chor (noch stärker über Brand erklingend).
 Niemals, Wurm, wirst du ihm gleichen,
 Bittern Trank hast du geleert;
 Magst ihm folgen, von ihm schleichen,
 Deine That bleibt dir verwehrt.

Brand (leise). Agnes, Alf, die lichten Tage,
 Leben, Frieden, süßes Weilen
 Tauscht' ich gegen Kampf und Klage,
 Traf die Brust mit Opferpfeilen, —
 All mein Streiten — Niederlage.

Chor (freundlich, lodend). Träumer, nie wirst du ihm gleichen,
 All dein Eigen gabst du hin; —
 Alles opfern, — nichts erreichen, —
 Ird'sches nur ist dein Gewinn.

Brand (leise weinend). Agnes, Alf, o kommt mir wieder!
 Kommt zu mir, der einsam trauert,
 Krank, vom eis'gen Wind durchschauert;
 O, Gespenster steigen nieder —!

(Er schaut auf. Eine lichte Stelle im Nebel öffnet sich und wird weiter.
 Eine Frau engestalt — der Versucher in der Wüste — erscheint darin,
 hell gekleidet, einen Mantel über den Schultern.)

Die Gestalt (lächelt und breitet die Arme nach Ihm).
Brand, ich bin's, du hast mich wieder!

Brand (fährt wild in die Höhe). Agnes, Agnes! Was ist das?

Die Gestalt. Alles war ein Fiebertraum,
Und das Leid zergeht wie Schaum.

Brand. Agnes! Agnes! (Er will ihr entgegen.)

Die Gestalt (schreiend). Nicht herüber! —

Zwischen uns die tiefe Schlucht
Und der Strom in wilder Flucht. (Sanft.)

O du schaust nicht länger, Lieber,

Wilde Fieberphantasie'n; —

Träumst nicht, — ach du warst recht krank; —

Trankst des Wahnsinns bitterm Trank,

Sahst sogar mich von dir ziehn. —

Brand. O, du lebst! — dem Ew'gen Dank! —

Die Gestalt (schneid). Still, sprich nicht davon! Nein später;
Folge mir zum stillen Säter!

Brand. Aber Alf!

Die Gestalt. Auch er nicht todt!

Brand. O mein Gott!

Die Gestalt. Gesund und roth!

All dein Leid war nur ein Traum,

All dein Ringen nichts als Schaum.

Alf ist bei der alten Mutter,

Schnitz und baut sich einen Kutter.

Auch die alte Kirche steht,

Und das Volk da unten geht

Rüstig, ohne zu ermüden, —

Wie in alter guter Zeit.

Brand. Gut? —?

Die Gestalt. Ja — denn da war Frieden.

Brand. Frieden!

Die Gestalt. Komm, es ist nicht weit.

Brand. Ach, ich träume! —

Die Gestalt. Lang entbehrt
Komm zu einem trauten Herd!

Brand. Ich bin stark.

Die Gestalt. Auf deinen Brauen
Lasset noch des Traumes Grauen.

Wieder

Mir

Wieder

Wenn

Brand

Die

Bist d

Brand

Die

Der j

Der g

Dem

Fand

Was

Und f

Sind

Diese

Some

Eilg'

Aus

Denn

Trübt

Milde

Wach

Br

Die

Br

Die

Ob d

Br

Ueber

Die

Halt

Hin

Br

Jene

Die

St

Diese

Wieder wirft du schwankend schreiten,
 Mir und unserm Alf entgleiten,
 Wieder wird dein Geist erblinden,
 Wenn wir nicht ein Mittel finden.

Brand. Sieh es mir!

Die Gestalt. Du bist der Mann,
 Bist der einz'ge, der es kann.

Brand. Nenn' es mir!

Die Gestalt. Der alte Freund,
 Der ja Wissen, Leben eint,
 Der gelesen manches Buch,
 Dem so manch Verborgnes kund,
 Fand auch deiner Krankheit Grund.
 Was sich gräßlich hat gestaltet
 Und so grauenvoll entfaltet,

Sind drei Worte, dir zum Fluch.
 Diese Worte mußt du streichen,
 Soweit die Gedanken reichen. —

Tilg' das Fürchterliche, äh' es
 Aus den Tafeln des Gesetzes! —
 Denn von diesen ehrnen drei'n
 Erübte sich dein Geist, des Lichts
 Milder Frühlingssonnenschein. —
 Wasche dich von ihnen rein!

Brand. Nenn' sie!

Die Gestalt. Alles oder nichts.
 Brand (tritt zurück). Das?

Die Gestalt. Sieh zu, was du erwirbst; —
 Ob du lebest, ob du stirbst!

Brand. Wehe uns, noch immer droht's
 Ueber uns, das Schwert des Tods.

Die Gestalt. Brand, sei milb, mein Herz ist warm;
 Halt mich mit dem starken Arm!
 Bin zu Frühling, Luft und Licht!

Brand. O, noch ein Mal kommt sie nicht,
 Sene Krankheit —

Die Gestalt. Und wenn's bricht?

Brand (schüttelt mit dem Kopf). Nein ich warf es hinter mich,
 Dieses wilden Traumes Graun.

Neues Leben will ich haun!

Die Gestalt. Leben? — das der letzte Schluß? —
Und was willst du?

Brand. Was ich muß; —
Was ich sonst geträumt — erleben, —
Dem Gedachten — Wesen geben.

Die Gestalt. Ach, unmöglich! — Keine Wahl! —
Du beginnst es —?

Brand. Noch ein Mal!
Die Gestalt. Deines Traums Gespensterreigen
Willst du reiten frei und offen?

Brand. Frei und offen.
Die Gestalt. Ohne Hoffen?
Brand. Ohne Hoffen.

Die Gestalt. Und dein Alf?
Brand. Muß ich ihn verlieren? — Ja!
Die Gestalt. Mich mit Opferzangen fassen,

Völlig mich verbluten lassen; —
Ruhig sehn, daß keiner half,
Selbst nicht Gott?

Brand. Ich muß es — ja!
Die Gestalt. Jeden Lebenskeim ersticken,
Nicht am Lichte sich erquicken,

Nie des Lebens Früchte pflücken, —
Mit der Lieber süßer Lust
Füllen die bekomm'ne Brust. —

Ach, ich weiß ja doch so viele! —
Brand. Fleh' nicht länger, — ach ich muß.
Die Gestalt. Kehrst du zu dem wilden Spiele?

Keine Hoffnung, die nicht log,
Keiner der dich nicht betrog.
Brand. Nicht um eig'nen Lohn ich litt,
Nicht für eig'nen Sieg ich tritt.

Die Gestalt. O vergebens Licht zu bringen
Menschen, die in Gruben leuchten.

Brand. Einer auch kann vielen leuchten.
Die Gestalt. Niemals kommen sie ans Ziel.
Brand. Starker Wille zwinget viel.

Die Gestalt. Denk', daß aus dem Paradies

Gott
Einem
Hoffen
Bra
Die
die St
wie vo
br
Fort
Habie
Wiß
Woll
Um k
War'
Ge
Sahf
Br
Ge
Dies
Br
Of
Herz
Aber
Ihm
Hebt
Nech
G
Lud
Ich
Bin
B
G
Lahn
B
G
Dein
B
G
Klin
B

Gott den Menschen zornig stieß.
Einen Abgrund ließ er offen; —
Hoff' ihn nicht zu überspringen! —

Brand. Wohl, so bleibt uns Sehnsucht, Hoffen.

Die Gestalt (verschwindet unter Krachen; der Nebel wälzt sich über
die Stelle, wo sie stand. Man hört einen lauten, durchdringenden Schrei,
wie von einem der flieht). Stirb, die Welt bedarf nicht deiner!

Brand (steht eine Weile wie betäubt).

Fort flog er, der grimme Greiner,
Habichtgleich, ein Unglücksbringer; —

Wüßte gerne wie er heißt.
Wollte nur den kleinen Finger,
Um die ganze Hand zu fassen: —
War's nicht des Affordes Geist?

Gerd (kommt mit einer Flinte).

Sahst du ihn, den grimmen, grassen?

Brand. Ja, ich sah ihn, wie er flog.

Gerd. Zeig den Weg mir, den er zog;

Diesmal werd' ich ihn nicht lassen!

Brand. O vergebens ihn zu fassen! —

Oft zwar sieht es aus, er sei
Herzgetroffen von dem Blei;
Aber nahest du dich, um eben
Ihm den Gnadenstoß zu geben,
Hebt er sich mit einem Schrei,
Redet, locket dich aufs Neu.

Gerd. Eines Kenthierschützen Flinte

Lud mit Silber ich, statt Eisen;

Ich versteh' die Jägerflinte, —

Bin so toll nicht!

Brand. Magst es weisen!

Gerd. Pfarrer, was ist dir am Fuß? —

Rabmst ja.

Brand. Meines Volkes Gruß.

Gerd (näher). Roth wie warmes Herzensblut
Deine Stirn!

Brand. Sie trafen gut.

Gerd. Deine Stimme, sonst so rein,
Klingt wie heißrer Raben Schrein.

Brand. O die Glocke trug ein Stein!

Gerd (sieht ihn mit großen Augen an).
 Pfarrer —? Nein, ich irrte mich!
 Pfarrer —? Nein, nun kenn' ich dich.
 Brand. Mädchen!
 Gerd. Zeig mir einmal, reiche —
 Brand. Meine Hände?
 Gerd. Wunderbar!

Wundenmaale — Blut im Haar!
 Wie der Dornenkrone Zaden
 Deine Stirne beißend packen! —
 Deine Finger feucht und klamm; —
 Singsst du nicht am Kreuzestamm? —
 Das geschah vor langen Zeiten, —
 Vater hat es oft erzählt,
 Und er nennt' 'nen andern Namen, —
 Einer, den man auserwählt,
 Für die Armen, Blinden, Lahmen! —
 Doch nun weiß ich es zu deuten:
 Du bist's selbst —

Brand. Entsetzlich! — Weiche!

Gerd. Soll ich dich als Heiland grüßen —
 Fall' ich betend dir zu Füßen! —

Brand. Fort!

Gerd. Es thut dir doch nicht leid,
 Daß du alle hast befreit
 Durch dein Blut?

Brand. Was gäb' ich, hätt'
 Ich für mich ein rettend Brett!

Gerd. Hier die Flinte! Triff sie alle!

Brand (schlägt mit dem Kopfe). Nein, bereit sein zu dem Falle!

Gerd. Ei, nicht du, der uns erlöste,
 Du bist auserwählt, — der Größte.

Brand. Was ich bin? — Ich bin ein Wurm.

Gerd (blickt nach oben; die Wolken brechen sich).
 Weißt du, wo du stehst?

Brand. Ich steh'
 Auf der untersten der Stufen.
 Ach, mein Fuß ist wund, ich seh'
 Zagend auf zum hohen Thurm.

Ger
 Weis
 Bra
 Ger
 Was
 Bra
 Ger
 Enbli
 Bra
 O wi
 Nach
 Nach
 In b
 O wi
 Jesus
 Doch
 Glitte
 Wie
 Reich
 O, n
 Ge
 War
 War
 Und
 Ach
 Und
 Mein
 Selb
 Von
 Auf
 Man
 Br
 Dan
 Frost
 Doch
 O b
 Eine
 Jetzt
 Und

Gerd (wüthend). Soll ich es noch lauter rufen?
Weißt du wo du stehst — ?

Brand. Es klärt sich.

Gerd. Siehst du dort den Svartetind:
Was ich sagte, — es bewährt sich — —

Brand. Svartetind — Eiskirche — ?

Gerd. Ja!

Endlich kamst du! — Bist nun da!

Brand. Tausend Meilen fern! — O gleich! —

O wie sehn' ich mich nach Süden,

Nach der Sonne warmer Fülle,

Nach des Herzens Kirchenstille,

In des Lebens Blütenreich! —

O wie sehn ich mich nach Frieden! (Er bricht in Thränen aus.)

Jesus, o ich rief nach dir; —

Doch du fastest nicht die Hand,

Glittest immer von der Seite,

Wie ein Wort, das ich nicht fand.

Reiche vom Erlöserleibe

O, nur einen Zipfel mir!

Gerd (bleich). Wie, du weinst, du armer Mann? —

Warm es von der Bude raucht; —

Warm, wie wenn der Frühling haucht

Und des Gletschers Baartuch schmilzt.

Nich du kannst, was Keiner kann. —

Und wie ist mir nur? Du stillst

Meinen Fieberfrost; — es gleiten

Selbst die weißen Meßgewänder

Von des Gletscherprieisters Seiten,

Auf dem hohen Eiseschor. — (Bitternd.)

Mann, du weintest nie zuvor!

Brand (heiter, strahlend, gleichsam verjüngt).

Dank, o Dank dem ew'gen Spender! —

Frostweg führt zu dem Gesez,

Doch die Sonne scheint zuletzt. —

O bis heute galt's zu bleiben!

Eine Tafel, d'rauf zu schreiben. —

Jetzt soll anders sich gestalten

Und sich warm und reich entfalten

Meines Lebens Festgedicht!

O die Eisrinde bricht;

Ich kann vor den Vater treten,

Ich kann weinen, knien, beten! (Er sinkt in die Arme.)

Gerd (verstoßen nach oben blickend, leise und ängstlich).

Seht, da sitzt der Unhold wieder,

Schlägt mit gräßlichem Gesieder,

Wirft den schwarzen Schatten nieder

Auf den zack'gen Svartetind.

Endlich, endlich kam die Zeit,

Bald sind wir von ihm befreit!

Gut heißt Eisen, besser Silber!

(Sie legt die Büchse an und schießt. Dumpfes Dröhnen wie rollender Donner tönt hoch oben von der Bergwand herab.)

Brand. Ha, was thust du?

Gerd. Siehst du ihn? —

Ja, ich traf ihn! — Sieh, er fällt! —

Horch, er schreit, so daß es gellt! —

Aus dem Federkleide gleiten

Von den schwarzen Bergeseiten

Tausend Floden, Flaume, Federn,

Wie auf unsichtbaren Rädern; —

Sieh, wie groß er wird und schwer!

Ei, er kommt sogar hieher!

Brand (sinkt nieder). Für die Sünde im Geschlecht
Wird dem Letzten nun sein Recht.

Gerd. Höher wird der Himmel, offen

Steht die Welt, da er getroffen.

Seht, er wälzt sich! Hör' sein Lachen!

O, du sollst nicht bang' mir machen! — (Sie schreit entsetzt.)

Welch ein fürchterliches Krachen!

Brand (sich unter der stürzenden Lawine krümmend, ruft nach oben).

Sag mir, Gott, im Todesgraus:

Reicht nicht zur Errettung aus

Manneswillens quantum satis — ?

(Die Lawine begräbt ihn und füllt das ganze Thal.)

Eine Stimme (ruft durch das Donnergeträch).

Er ist deus caritatis!

Ende.



24. FEB. 1966

Buchbinderei
W. KLEIN
Karlsruhe

130

tenber

ntfeht.)

oben).

41 13749 4 031

